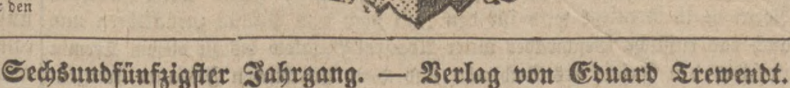
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 291. Morgen=Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 26. Juni 1875.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post=Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements=Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post=Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post=Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die dalmatinische Frage.

(Von einem Oesterreicher.)

III.

Es ist geradezu erstaunlich, welch' ein Humbug in unserem Oesterreich mit sogenannten „staatsrechtlichen Fragen" getrieben wird. Dieser an's Lächerliche streifende Mißbrauch der legitimistischen Phrase ist ganz geeignet, die „Legitimität", die sich auf vergilbte Papiere stützt, in das Gebiet der Absurditäten zu verweisen. Mit den angeblichen Ansprüchen Croatiens oder Ungarns auf Dalmatien schaut es nämlich noch viel bedenklicher aus, als mit den Rechten der „Wenzelskrone" auf Mähren und Schlesien. Schon die Frage: Ist denn das Dalmatien von heut mit dem Dalmatien von einst identisch? muß mit Nein beantwortet werden. Sehr wesentliche Theile des Landes dieses Namens waren das Littorale (mit Fiume als Hauptort, welcher letzterer mit seinem Gebiete jetzt zu Ungarn gehört), die Grafschaften Licca und Corbaria, aus denen später der ungarisch=croatische Commercialbezirk, die Militärcommunität Zengg und die Liccaner und Ottochaner Grenzregimentsbezirke gebildet wurden. Noch am Ende des 18. Jahrhunderts hießen diese schon längst der österreichischen Herrschaft unterworfenen Gebiete, mit Ausnahme des zu Croatien gerechneten Commercialbezirkes, das „ungarische Dalmatien"; doch ohne daß damit irgend ein Recht Ungarns auf dieses Land ausgesprochen worden wäre. Denn nicht ungarische Könige hatten dieses Gebiet erworben, sondern die Herrscher Oesterreichs. Dieses „ungarische Dalmatien" hat aber mit dem heutigen Kronland dieses Namens nichts mehr zu thun, welches im Gegensatz zu Jenem stets das „venetianische Dalmatien" hieß und erst seit dem Frieden von Campo Formio (1797) von Oesterreich erworben wurde. Dieses Land nun hat niemals im politischen Sinne ein Ganzes gebildet; es bestand vielmehr aus einem Conglomerat von Gebieten, die wir in Folgendem angeben: die Grafschaften Zara und Nona, das Gebiet von Novegrad, der Grafschaft Sebenico, der District von Scardona, die Grafschaft Trau, die Riviera di Castelli, die Grafschaft Spalato mit dem District (Sardaria) von Clissa, die Republik Poglizza, welche noch im Jahre 1803 eine gewisse Unabhängigkeit unter einem jährlich von der Volksversammlung gewählten „Großgraf" behauptete, das Gebiet von Almissa mit dem District Duare, die Bauerngebiete von Mavarsca, Milletich, Knin, Verlicca, Sigu, Narenta, welche aus einer Reihe von Bauernrepubliken unter gewählten Häuptern bestanden; weiter die Inseln, und endlich das „venetianische Albanien", ebenfalls unter die Hauptgemeinden Cattaro, Castelnuovo, Budua und Gastrovich getheilt. Schließlich sei noch erwähnt, daß die alte slavisch=italienische Republik Ragusa erst 1814, nachdem dieselbe bald unter ungarischer, bald unter neapolitanischer, venetianischer, türkischer und französischer Protection gestanden hatte, an Oesterreich fiel.

Aus der obigen Aufzählung der vielen verschiedenen Gebiete, aus denen das heutige Dalmatien bis zur Vereinigung mit dem Kaiserstaate (die vorübergehende französische Herrschaft ist kaum zu erwähnen) bestand, läßt sich schon der Schluß ziehen, daß von einem in sich festgeschlossenen Dalmatien bis dahin gar keine Rede war. In der That haben die verschiedenen Grafschaften, Serdarien und zahllosen Bauernrepubliken ihre politische Unabhängigkeit mit so großer Zähigkeit bewahrt, daß es weder die croatischen, noch die bosnischen, serbischen, ungarischen und venetianischen Eroberer, welche nacheinander und gleichzeitig den maßgebenden Einfluß oder die Hegemonie auf Theile dieses Conglomerates besaßen, gewagt haben, die betreffenden Districte förmlich einzuverleiben und als Provinzen zu behandeln. Alle jene Mächte, die sich während des Mittelalters auf dem interessanten Küstenlande festzusetzen suchten, waren vorsichtig genug, die locale und regionale Autonomie zu schonen; sie garantirten sogar um die freiheitslustigen Morlaken nicht übler Laune zu machen, den einzelnen Districten und Serdarien die bisher ausgeübten Rechte und Privilegien. Daß diese Gebiete zeitweise und bis ins 16. Jahrhundert ungarische Könige als ihre Oberherren ansahen, bildet sowenig die Grundlage von rechtlichen Ansprüchen Ungarns auf Dalmatien, als etwa die einstige Zusammengehörigkeit Burgunds mit dem deutschen Reiche den Anlaß zu Ansprüchen des heutigen deutschen Reiches auf die betreffenden französischen Departements bilden könnte. Der letzte Beherrscher des größten Theiles des jetzigen Dalmatiens war die venetianische Republik, als deren Rechtsnachfolger ebenso Oesterreich als Italien angesehen werden könnten. Man sieht aus diesen Consequenzen, zu welchen unsinnigen Schlüssen man kommt, wenn man auf Ansprüche Gewicht legt, welche aus dem Mittelalter stammen und gar auf Grund gefälschter Documente und Karten, oder leerer Titel erhoben werden, wie sie leider noch heut vorzukommen pflegen. Derlei vagen Ansprüchen gegenüber ist es Ausschlag gebend, daß die dalmatinischen Städte niemals Deputirte in einen ungarischen Reichstag sendeten, sondern es selbst unter der Herrschaft des ungarischen Königs Sigismund am Ende des 14. Jahrhunderts vorzogen, auf Befehl desselben ihre Delegirten nach Zengg zu senden. Sie hielten also selbst unter der Herrschaft Ungarns eifersüchtig darauf, ihre Autonomie nicht preiszugeben und auch den Schein zu vermeiden. Ganz ebenso wie gegen die ungarischen, verhielten sich die Dalmatiner gegen croatische und serbische Könige und gegen die venetianische Republik. Die Mächte nahmen es damals in ihren Friedensschlüssen nicht allzu genau mit der Realität. Sie traten Gebiete ab, die ihnen niemals gehört hatten und entsagten Ansprüchen, die ohne Unterlage waren und die sie nie hätten geltend machen können. Was kümmerten sich denn die dalmatinischen Städte= und Dorfvorsteher um das, was die großen Herren auf den Friedensschlüssen ausmachten. Sie waren schon zufrieden, wenn man ihre Unabhängigkeit und ihre Institutionen respectirte, ihnen nicht allzu hohen Tribut auferlegte und ihnen Schutz gegen andere Feinde angedeihen ließ. Trat man ihnen zu nahe oder sahen sie den betreffenden „Schutzherrn" irgendwie anderswo beschäftigt, dann sagten sie ihm einfach den Gehorsam auf und suchten sich eine andere Schutzmacht, oder behalfen sich nach Art der Eidgenossen auf dem Wege einer souveränen politischen Genossenschaft. Die Republik Venedig hat die „berechtigten Eigenthümlichkeiten" Dalmatiens am allermeisten berücksichtigt und sich zumeist nur als Schutzmacht gegeben, welche nicht das Recht in Anspruch nahm, das Land als Provinz zu behandeln. Hieraus erklärt sich auch die lange Dauer der venetianischen Herrschaft auf diesem für den Handel der Republik so kostbaren Küstenlande. Man sollte meinen, daß die angeblichen Ansprüche Ungarns oder gar Croatiens durch die Jahrhunderte längst verjährt wären. Und dennoch wurden dieselben in neuester Zeit mit einer Zuversicht erhoben, die jeden echten, auf schweinslederne Documente schwörenden Legitimisten mit Ehrfurcht erfüllen müssen. Welches Land ist denn nun noch sicher vor ungarischen oder croatischen Ansprüchen? Serbien, Bosnien, Rumänien, ja selbst Polen und Böhmen könnten in den Bereich derselben gezogen werden. Allein die Herren Magyaren und Croaten würden es niemals gewagt haben, derart verdächtige Rechte geltend zu machen, wenn sie nicht von der Schwachmüthigkeit und Nachgiebigkeit der Oesterreicher Alles erwarteten. Leider hat selbst der jetzige Kaiser sich in unbewachten Augenblicken verleiten lassen, derlei vergilbten und zum Theil gefälschten Krimskrams anzuerkennen. Doch davon später.

Z.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXXXII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch=französische Krieg 1870—71." Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Die Befreiung des rechten Flügels der Sachsen und die darauf folgende Eroberung von Daigny. — Allgemeines Vorgehen der Sachsen und Baiern gegen die Höhen nördlich von Bazeilles nach dem Uebergang über die Givonne. — Die ersten Preußen erscheinen auf dem Kampfplatze.)

Dem rechten Flügel der Sachsen kam wahrhaft in der Noth zunächst das Jäger=Bataillon Nr. 13 zu Hülfe. Major v. Götz war am Rande der großen Waldung eilig vorgegangen, hatte dann links abbiegend denselben an einer lichteren Stelle durchschnitten und hierauf seine Jäger in Compagnie=Colonnen ohne Säumen mit ihren frischen Kräften gegen die Zuaven vorgeführt. Er warf dieselben zurück und nöthigte auch die französische Artillerie zum Abfahren. Zwei Kanonen und eine Mitrailleuse fielen in die Hände der nachdringenden Sieger. Gleichzeitig stürmte auf der anderen (linken) Seite der bei Daigny kämpfenden Sachsen die linke Seitenpatrouille der Jäger Nr. 13 mit 2 frischen Compagnien des Regiments 107 auf die Franzosen ein. Zwei noch feuernde Mitrailleusen wurden erobert und die bei denselben noch befindlichen Turcos in die Flucht gejagt. Diesen beiden vorbrechenden Flügeln der sächsischen Gefechtslinie bei Daigny vermochte nun eine Angriffsbewegung aus der Mitte dieser Linie heraus zu folgen, indem das unter Führung des Brigade=Commandeurs, Oberst v. Elterlein, frische eingetroffene Regiment Nr. 104 geraden Wegs in der Richtung auf die Südostseite von Daigny vorging. So sah sich plötzlich der Feind von Osten und Süden her bis in die Nähe von Daigny zusammengedrängt. Um seine Geschütze zu retten, versuchte er auf der Höhe noch Widerstand zu leisten, dann aber wich er unter Zurücklassung einer Mitrailleuse in das Innere des Dorfes zurück. Nunmehr aber drangen die sächsischen Truppen, im Allgemeinen den Raum zwischen den von La Moncelle (von Süden) und von Villers Cernay (von Osten) kommenden Straßen umspannend, gegen Daigny vor. Die Jäger Nr. 13, das Regiment Nr. 104, Theile des Regiments Nr. 105, 2 Compagnien des Regiments Nr. 107 und baierische Abtheilungen, die von La Moncelle aus diese nördlichere Gegend erreicht hatten, drangen gemeinschaftlich vor, während das Jäger=Bataillon Nr. 12 und zwei Bataillone Nr. 105 in der Nähe der feuernden Divisions=Artillerie in Reserve blieben. Unter heftiger Gegenwehr des Feindes drangen zunächst die Jäger Nr. 13 von Osten her in Daigny ein. Von Süden her kam das Regiment Nr. 104; die anderen Truppen folgten diesen beiden. Die Brücke über die Givonne wurde genommen. Die Turcos leisteten hierbei einen ungemein erbitterten Widerstand und gaben denselben erst nach heißem Kampfe auf. Ihre Fahne wurde von einem Soldaten des Reg. Nr. 104 dem fallenden Träger entrissen. Nach und nach wurde in allen Baulichkeiten und Terrainwinkeln bei Daigny der Widerstand des Feindes überwältigt. — Somit war um 10 Uhr Vormittags die Division Lartigue unter Verlust von 6 Geschützen vollständig auf das westliche Givonne=Ufer zurückgeworfen. Daigny und das nahegelegene La Rapaille befanden sich im unbestrittenen Besitze der Deutschen. Aber erhebliche Verluste hatten diese Kämpfe gekostet. Ein Stabsoffizier war gefallen, zwei schwer verwundet worden. Von 10 Uhr ab ging der Kampf bei Daigny allmählig in ein stehendes Feuergefecht über. Der Givonne=Bach trennte die beiden Parteien, die im Allgemeinen jetzt in ihren Stellungen verblieben, welche bei den Franzosen durch die Mauern des Schloßparkes, durch den östlichen Thalrand, der den westlichen überragte, viel vortheilhafter waren. Unter diesen Umständen wäre die rechte Flanke der Sachsen nicht gegen feindliche Vorstöße gesichert gewesen, wenn nicht zu dieser Zeit an der oberen Givonne (also weiter nördlich) das Auftreten der Teten des Garde=Corps wirksam geworden wäre. Dieser Umstand brachte aber auch zur Linken bald die Entscheidung an der unteren Givonne. — Inzwischen waren nämlich weiter links (südlich) in die Gefechtslinie der Sachsen und Baiern bei La Moncelle und Bazeilles frische Bataillone eingerückt; dies mußte bei der jetzigen Sicherstellung der rechten Flanke zu weiterem Vorgehen ermuthigen. Dazu kam, daß einzelne vorgeschobene Posten der Sachsen bei La Moncelle in äußerst bedrängter Lage sich noch immer befanden. Hier halfen zunächst kleine baierische Abtheilungen, welche Vorstöße zur Befreiung dieser Sachsen machten. Ein Major und mehrere Offiziere der Ersteren fielen oder wurden dabei verwundet, aber die braven Baiern kamen doch vorwärts und um diese wieder zu sichern, mußten fernere Abtheilungen bei La Moncelle angriffsweise gegen den Feind verfahren. (Zur Orientirung bemerken wir, daß zwischen Sedan und Bazeilles das von den Franzosen damals besetzte Dorf „Balan" liegt; nach diesem Dorfe führt aber auch von La Moncelle eine Straße in westlicher Richtung.) Auf dieser Straße nach Balan bewegte sich nun die Offensive der Baiern und Sachsen, d. h. zunächst nur auf ihrem Anfangspunkte, welcher hinter La Moncelle zunächst die Höhen westlich dieses Dorfes durchschneidet. — Nach Vorstehendem hatte sich allmälig ein allgemeines Vorgehen gegen die Höhen nördlich von Bazeilles entwickelt und auch preußische Truppen begannen jetzt dabei sich zu betheiligen.

Breslau, 25. Juni.

Der Proceß Arnim hat gestern in zweiter Instanz einen wohl nur vorläufigen Abschluß gefunden, der Vielen unerwartet gekommen ist. Das erste Erkenntniß wurde dahin abgeändert, daß der Angeklagte der vorsätzlichen Beiseiteschaffung amtlich ihm anvertrauter Urkunden schuldig und deshalb mit 9 Monaten Gefängniß zu bestrafen, dagegen der im Amte verübten Unterschlagung und des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung nicht schuldig sei. Es unterscheidet sich das Erkenntniß des Kammergerichts von dem des Stadtgerichts, wie aus dem Bericht zu entnehmen, dadurch, daß es die 13 kirchenpolitischen Schriftstücke als Urkunden charakterisirt, im Gegensatz zu dem Stadtgericht, das in ihnen nur Actenstücke erkennen zu sollen glaubte. Dieser Unterschied führt die Heranziehung eines anderen Paragraphen des Strafgesetzbuches mit höheren Strafandrohungen mit sich, dessen Einschlagen der erste Richter abgelehnt hatte (348 St.=Gb.) und dessen Anwendung durch das Kammergericht wohl vor Allem die erhöhte Strafe motivirt. Wie sich hieraus ergiebt, reducirt sich der Proceß Arnim in seiner jetzigen Lage hauptsächlich auf die Auslegung einiger in ihrem Sinne zweifelhafter Stellen des Strafgesetzbuchs und wird wohl vor dem Forum des Obertribunals zur endgiltigen Entscheidung gelangen.

Die von anderer Seite gebrachte Mittheilung, daß es die Absicht der Staatskatholiken sei, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß dieselbe eine Revision der Maigesetze eintreten lassen möge, wird auch der „D. R. C." von sonst gut unterrichteter Seite bestätigt. Wie dieselbe hört, sind es jedoch nur wenige Punkte, in denen von der staatstreuen katholischen Partei der Versuch gemacht werden soll, die Regierung zu einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen zu veranlassen. Als der hervorragendste dieser Punkte wird uns derjenige genannt, welcher den Bischöfen die Verpflichtung auferlegt, die Gesetze des Staates zu befolgen. Von den bedächtigen und mit ruhigem Blick die Entwickelung des Culturkampfes verfolgenden Anhängern des Ultramontanismus wird gerade auf dieses „Befolgen" der Accent gelegt und man wünscht, wenn irgend möglich, hier einen Ausweg zu schaffen, auf dem die Bischöfe es vermögen, die widerstreitenden Interessen mit einander zu verbinden. Wie die „D. R. C." hört, hat man in Vorschlag gebracht, statt des Wortes „befolgen" zu setzen: „anerkennen" und dadurch den Bischöfen, die Verpflichtung aufzuerlegen, die Gültigkeit der Staatsgesetze anzuerkennen, und man glaubt, daß in diesem Sinne es möglich werden wird, den bei vielen Bischöfen bestehenden Widerstreit zwischen den Pflichten als Diener seiner Kirche und als Staatsangehöriger zu beseitigen.

Die österreichische „Wehrzeitung" polemisirt in ihrer letzten Nummer gegen die auch von uns gemeldeten Mittheilungen der „K. Z." bezüglich des Protestes Krupp's gegen die Einführung des Uchatius=Geschützes. Krupp könne gar keine Rechtsansprüche gegen die österreichische Kriegsverwaltung geltend machen. Es sei nicht wahr, daß Krupp derselben die vollständig ausgerüstete Halbbatterie unentgeltlich zur Benutzung beigestellt habe; dieselbe sei ihm vielmehr bezahlt worden. Von Reservationen war dabei keine Rede. Zudem habe die Uchatius=Kanone eine ganz andere Construction als die Krupp'schen Geschütze.

Die Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Rußland kommt den Czechen, wie bereits erwähnt wurde, sehr ungelegen, doch suchen sie der Sache eine für sie günstige Seite abzugewinnen. So schreibt der „Pokrok":

„Wir begrüßen diese Begegnung der beiden Monarchen um so freudiger, da sie auf dem Boden unseres böhmischen Vaterlandes erfolgt; wenn auch nicht im Herzen dieses Landes, im slawischen Prag, so vollzieht sie sich doch auf dem Territorium der böhmischen Krone, die in dem Wirbel der politischen Fragen, welche gegenwärtig die politische Situation beherrschen, so wichtig ist, und welche Situation den russischen und den österreichischen Kaiser zu einer neuen Zusammenkunft auffordert — auf dem Territorium jener Krone, nach der so mancher fremde Herrscher — aber kein russischer — begehrende Blicke wirft und die beutegierigen Hände ausstreckt. Wird es einmal nothwendig werden, daß der Beherrscher des großen slawischen Reiches im Osten seine Hand nach dem westlichsten slawischen Staate, nach den Ländern der böhmischen Krone, ausstreckt, dann, hoffen wir, wird er es auch thun, er wird seine Hand ausstrecken nach ihnen, aber zum Schutze" u. s. w.

Hierzu bemerkt die „Bohemia:

Abgesehen davon, daß der Czar Alexander wohl sehr erstaunen dürfte, wenn es ihm zu Ohren käme, daß in der politischen Situation, die ihn bestimmt, mit dem Kaiser Franz Joseph zusammen zu treffen, die böhmische „Frage" eine so wichtige Rolle spiele, bleibt es jedenfalls recht hübsch, daß das Organ der Herren Rieger und Palacky so rundweg und ungeniert nicht blos Prag ganz und gar für die Slawen einsackt, sondern auch die „Länder der böhmischen Krone", also Böhmen, Mähren und Schlesien, wie sie stehen und liegen, ohne alle Umschweife, zu einem slawischen Staate stempelt. Wir wollen uns dies merken, bis man wieder einmal — wie es schon so oft geschehen — mit heuchlerischer Miene wird behaupten wollen, es handele sich bei der sogenannten „Wiederherstellung der böhmischen Krone" um eine rein politische, nicht aber um eine nationale Frage. — Im Uebrigen nimmt sich die ganze Expectoration des „Pokrok" um so hübscher aus, als der Kaiser von Rußland — wenn das bisher bekannt gewordene Reiseprogramm eingehalten wird — auch nicht einen Zoll böhmischen Gebietes mit slawischer Bevölkerung berührt.

Italienische Blätter melden: Das Circular des Ministers Siegelbewahrer gegen die mißbräuchliche Benutzung der bischöflichen Paläste durch ihre Inhaber ist zum Theil ganz ruhig ausgeführt worden, zum Theil ist es aber auch auf Widerstand gestoßen, der gebrochen werden muß. Die königlichen Oeconomen und die Localbehörden haben den betreffenden Bischöfen Fristen zur Räumung der Paläste gestellt, und diese Fristen sind verstrichen, ohne daß alle Bischöfe gehorcht hätten. Die Bischöfe von Ischia, Lecce, Sorrent und Acorenza haben ihre Paläste geräumt und auch der von Matera ist nicht, wie die Zeitungen fälschlich berichtet haben, von Carabinieren ausgewiesen worden; denn er befindet sich gegenwärtig in Neapel und soll bereits

befohlen haben, sein Hausgeräth aus seinem Palaste zu schaffen und anderwärts unterzubringen. Noch nicht ausgezogen sind aber die Bischöfe von Sora, Potecorvo, Aquino und der Erzbischof von Lanciano, obgleich auch der zweite Termin der Letzterem gestellt worden war, abgelaufen ist. Er scheint auch gar nicht geneigt zu sein, der Aufforderung des königlichen Oekonomen Folge zu leisten, denn sein Generalvicar, Canonicus Fanelli, hat den Behörden einen Protest des Erzbischofs zugestellt, worin es unter Anderem heißt, „daß er nur der Gewalt weichen wird.

Der Bürgermeister der Stadt Rom hat auf Weisung der Regierung ein Manifest veröffentlicht, worin die Mitglieder der aufgelösten Nationalgarde ersucht werden, ihre Waffen bis zum 30. d. M. abzuliefern. — Heute empfing der Papst den Theil des römischen Adels, der ihm treu geblieben ist und ihm am Tage seiner Krönung die Gefühle der Ergebenheit aussprechen wollte. Der Marchese Cavalelletti verlas im Namen der andern eine entsprechende Adresse.

Die vorgestrige, von uns bereits mitgetheilte Rede des **französischen** Ministers Buffet und sein so entschlossenes Eintreten für die Verwaltung, welche der Herzog de Broglie nach dem 24. Mai 1873 einsetzte, hat mit Ausnahme der bonapartistischen Blätter, des Broglie'schen „Français" und der „Gazette de France", welche den Worten des Ministers zujubeln, in der ganzen Presse Anstoß erregt; auch die klerikalen Blätter sind nicht mit ihr zufrieden, da der Minister doch mehr oder weniger die Republik vom 25. Februar unter seinen Schutz nahm und seinen Plan aufgegeben hat, die Majorität vom 24. Mai wieder herzustellen. Die bonapartistischen Blätter sind nur über Buffet entzückt, weil er das Verwaltungspersonal beibehalten will, das ihnen vollständig ergeben ist, und mit dessen Mithilfe sie hoffen, bei den allgemeinen Wahlen, besonders wenn sie nach dem Arrondissements-Scrutinium stattfinden, zu siegen. Alle liberalen Blätter, sogar der „Temps", sagen ganz offen, daß, wenn man den von Buffet hingeworfenen Handschuh gestern auch nicht aufgenommen habe, dies keineswegs heißen dürfe, daß man den Vice-Ministerpräsidenten nicht später zur Rechenschaft ziehen werde. „Heute handelt es sich", so meint die „République Francaise", „nicht um die Politik des Herrn Buffet, welche die Herren Louis Blanc und Madier mit Recht so scharf getadelt haben; wir konnten und mußten warten. Aber Herr Buffet darf sich nicht täuschen. Seine gestrige anticipirte Vertheidigung hat nicht über die Schwierigkeiten hinübergeholfen." Das „Journal des Debats", obgleich das Organ des Finanzministers Léon Say, bewundert die Haltung der Linken, die auf die Herausforderung des Vice-Ministerpräsidenten nicht eingegangen, und meint, es sei eine Erleichterung gewesen, als nach ihm Laboulay das Wort ergriffen. Die officiösen Blätter sagen heute, daß der Ministerrath die Erklärungen Buffet's gebilligt habe. Dies hat seine Richtigkeit, aber Dufaure, Léon Say und Wallon gaben ihnen nur ihre Zustimmung, um eine Ministerkrisis zu vermeiden. Daß man in den höchsten officiellen Kreisen selbst mit dem Auftreten Buffet's nicht ganz zufrieden ist, geht aus einem Artikel des officiösen „Moniteur" hervor.

Wie die „Neue Zeit" meldet, wird der König von **Schweden** am 14. Juli in St. Petersburg zum Besuche des russischen Hofes erwartet.

Zu den im Königreich **Griechenland** Mitte Juli bevorstehenden Neuwahlen wird seitens der Oppositionspartei schon jetzt im ganzen Lande agitirt. Das gegenwärtige farblose und aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Ministerium hat wenig Aussicht, die Majorität in der neuen Kammer zu erhalten. Es ist das um so bemerkenswerther für die Tendenz dieser Oppositionspartei, als der Rücktritt des Ministeriums Bulgaris und die Bildung des neuen Cabinets, als dessen Seele Konduriottis zu betrachten ist, eine Concession für diese Partei war. In diesem politisch zerfahrenen Lande opponirt eben Alles, was gerade kein Portefeuille hat, nach dem Wahlspruch: Drücke Dich, damit ich Platz bekomme. Die immer wieder auftauchenden Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt des Königs sind daher weniger auf einen antidynastischen Charakter dieser Opposition, als auf den Ekel und den Ueberdruß zurückzuführen, der sich sowohl des von jeher nicht sehr für seine Herrscherrolle begeisterten Königs, wie nun auch der energischeren und geistig begabteren Königin Olga bemächtigt hat. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der König von dem Ausfall dieser bevorstehenden Wahlen sein Verbleiben abhängig gemacht, und daß die Königin diesmal, und zwar zum ersten Mal ihrem Gemahl zugestimmt hat. Auch diese verlängerte Frist ist Beiden nur durch das Drängen und Zureden Konduriottis abgenöthigt worden. Die gegenwärtig nach Smyrna abgesegelte französische Flotte unter Admiral Nouri de la Ronciere wird für den Juli nach dem Piräus zurückkehren und auch das russische Geschwader unter Admiral Butakow bis zu diesem Termin zwischen den Inseln des Archipels und dem griechischen Festlande kreuzen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. [Mission des Erzherzogs Albrecht. — Zur Verurtheilung des Grafen Arnim. — Befestigung von Pfalzburg. — Rotteck's Geburtstagsfeier. — Krupp zur österreichischen Kanonenfrage.] Die ausgezeichnete Aufnahme, welche der Erzherzog Albrecht in Ems fand, hat über die Mission des Seniors des Hauses Habsburg keine Zweifel übrig gelassen. Es handelte sich einfach darum, den Beweis zu liefern, daß die friedliche Lage Europa's in dem Drei-Kaiser-Bündnisse die festeste Stütze habe und Oesterreichs Herrscher treu zu dem Abkommen halte, welches die Allianz der drei nordischen Mächte bildet. Den Feinden Deutschlands genügen jedoch diese Beweise nicht und ihre Stimmführer machen der Logik den Krieg, indem sie erklären, daß der Erzherzog nach Jugenheim gegangen sei, um mit dem Kaiser von Rußland die Modalitäten einer Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich in Böhmen zu vereinbaren. Nach diesen weisen Thebanern wäre somit der dreitägige Aufenthalt des Erzherzogs Albrecht am kaiserlichen Hoflager in Ems und Coblenz nur ein beiläufiger conventioneller Besuch gewesen, dem jede politische Bedeutung fehle. Daß mit solchen Geistern nicht zu rechnen ist, hat die Geschichte unserer Tage bewiesen, welche über sie zur Tagesordnung übergegangen ist. — Das vom Kammergericht heute verhängte erhöhte Strafmaß gegen den Grafen Arnim ist in unseren hochconservativen Kreisen vorausgesehen worden. Man wollte in den letzten Tagen Anhaltspunkte für diese Auffassung gewonnen haben, welche sich in Regionen verlieren, die zu bezeichnen unsere Kreuzzeitungsleute nicht Anstand nahmen. Unwahr ist es jedenfalls, daß die bekannte Schrift des Professors Holtzendorff mit ihrem Gutachten in maßgebenden Kreisen colportirt wurde und dort eine abfällige Kritik erfuhr. Derlei Erfindungen sind nur darauf berechnet, die Würde unserer Justiz zu beeinträchtigen, ein Verfahren, das zu charakterisiren völlig unnöthig ist. Graf Arnim wird die letzte Instanz anrufen, und fällt dort das Urtheil eben so aus, so mögen seine hochadeligen Freunde Recht behalten, wenn sie ihn nur auf dem Gnadenwege und nicht ins Gefängniß zurückkehren sehen. Es ist selbstverständlich des Grafen Sache, wenn er den Aufenthalt im Auslande der Heimath vorziehen sollte. — Französische Blätter erheben bereits ihr Nothgeschrei über die Nachricht, daß die Anhöhen bei Pfalzburg mit Forts versehen werden sollen, sobald die theilweise geschliffenen Festungswerke in größerem Maßstabe wieder aufgeführt sind. Dies beweist nur, daß die Franzosen unangenehm dadurch berührt sind, daß ihre fortificatorischen Arbeiten an den Grenzfestungen nur langsam vorschreiten, während bei uns allen Ernstes daran gedacht wird, Pfalzburg als vorgeschobenen Posten zwischen Straßburg und Metz zu behandeln. — Die Liberalen Freiburgs im Breisgau veranstalten am 18. k. M. die hundertjährige Geburtstagsfeier des Historikers von Rotteck, dessen Lexicon (im Verein mit dem Namen Welcker) sich einen Weltruf erworben hat. Der Abg. Dr. Lasker ist eingeladen worden, an der Feier theilzunehmen. — Die Kanonenfrage in Oesterreich ist auch zu einer Ehren- und Interessenfrage unseres bedeutendsten Eisen-Juweliers in Westfalen geworden. Krupp in Essen führt nämlich den Nachweis, daß Uchatius seine Kanonenconstruction nachgeahmt habe. Er hat ein Immediatgesuch beim Kaiser von Oesterreich eingereicht und sich darin die weiteren Schritte in Betreff seines Patentschutzes vorbehalten. — Die Ultramontanen haben vergebliche Hoffnungen auf die Bildung einer österreichischen Centrumspartei nach dem Muster der unsrigen gehegt. Obwohl sich die Spitzen der österreichischen Clericalen, die Herren Greuter und Jäger, für die Bildung einer sogenannten katholischen Reichspartei erklärten, machte doch schon der erste Anlauf totales Fiasco. Aus der glaubensstarken österreichischen Vendée erhalten nämlich die hiesigen Ultramontanen die untröstliche Nachricht, daß in Innsbruck die Verschmelzung der ultramontanen Parteien ins Wasser fiel.

** **Berlin**, 24. Juni. [Das Obertribunal und der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. — Die renitenten kurhessischen Geistlichen.] Vor einem Jahre hatte das Ober-Tribunal in mehreren Erkenntnissen entschieden, daß das geistliche Amt kein öffentliches sei, und daß demnach die Amtsentsetzung von Geistlichen in Landesgesetzen nicht angedroht werden dürfe. Der dadurch sich ergebende Widerspruch zwischen der Rechtsprechung des Ober-Tribunals und einer der Hauptbestimmungen der Maigesetze, betreffend die Amtsentsetzung von Geistlichen durch gerichtliches Urtheil, hat, wie zur Zeit in der Presse betont wurde, keine unmittelbare praktische Bedeutung, weil die Rechtsprechung über die Vergehen der Kirchendiener, die gesetzlich die Amtsentsetzung zur Folge haben, ausschließlich dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten übertragen und dieser völlig unabhängig von der Rechtsprechung des Ober-Tribunals ist. Vor Kurzem hatte das Ober-Tribunal selbst Gelegenheit, sich über diesen Widerspruch und seine praktische Bedeutung zu äußern, und dieser höchste Gerichtshof sprach sich ganz in dem erwähnten Sinne aus. „Nach § 35 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, betreffend den königl. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, bemerkt das Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 4. d. M. gegen die Behauptung, daß die Amtsentsetzung des Erzbischofs Ledochowski gegen die Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches verstoße, und daß demnach aus dieser Amtsentsetzung keine rechtlichen Consequenzen zu ziehen seien, — „entscheidet der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten endgiltig mit Ausschluß jeder weiteren Berufung. Hiernach ist der Gesichtspunkt der formellen Wirksamkeit einer endgiltigen Entscheidung der allein zulässigste, und die Behauptung, nach welcher anderen Personen, als dem Verurtheilten, eine Anfechtung der für sie präjudiciellen Entscheidung vor einem anderen Forum als dem sonst competenten zustehe, ist an sich unhaltbar." — Das Ober-Tribunal hat am 23. d. M. die gegen die renitenten kurhessischen Geistlichen ergangenen Erkenntnisse vernichtet und die Sachen zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die zweite Instanz zurückverwiesen.

[In dem Proceß wider die katholischen Vereine] resp. deren Vertreter, wurde gestern zunächst die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Sämmtliche Zeugen erklärten, es seien nur wissenschaftliche und religiöse, nicht politische Vorträge gehalten, und die Politik sei nur gesprächsweise berührt worden. Freilich standen die Aussagen einzelner Zeugen im directen Widerspruche zu dem vor dem Untersuchungsrichter eidlich Bekundeten, was dem Vorsitzenden, Stadt-Gerichts-Director Reich, zu ernsten Vorhaltungen Veranlassung gab. Auch Staatsanwalt Tessendorf beleuchtete im Eingange seines Plaidoyers diesen Widerspruch und erklärte denselben damit, „daß die Zeugen unter dem Zwang der passiven Assistenz im Zuhörerraum stehen." In Bezug auf alle 4 Vereine wurde die Anklage von dem Vertreter derselben aufrecht gehalten. Er beantragte nur für den Angeklagten Eirund das Nicht-

---

Ein gespalten Herz.

Leider eine wahre Geschichte unserer Tage von **Arnold Wellmer**.

(Schluß.)

„Es waren zwei Plauwagen, mit jämmerlichen mageren Pferden bespannt. Aus der grauen beschneiten Leinwand ragten Stangen und Leitern und aufgerollte Coulissen und grellfarbig bemalte Versatzstücke nach allen Seiten auf. Hin und wieder wurde die Leinwand ein wenig aufgehoben und ein neugieriger Frauen- oder Kinderkopf wurde sichtbar. Die fünf Herren der Gesellschaft Kunkelberg, in den wunderlichsten Costümen — augenscheinlich war die Theatergarderobe mit zu Hülfe genommen gegen die schneidige Morgenkälte — den Director in einer Art Schafpelz, in dem er den Sohn der Wildniß zu spielen pflegte, an der Spitze, gingen hinter dem letzten Wagen her. Die Drei waren vor die Thür getreten. Da hob sich wieder die Leinwand des ersten Wagens, und zwei große schwarze Augen brannten zu ihnen herüber. Dann bog die Karawane um die Ecke nach dem altherkömmlichen Absteigequartier der wandernden Komödianten bei Mutter Bell — von Fritz spottweise „Hotel de Bel" genannt. Unter laut herüberschallendem Lachen krochen die Schauspielerinnen mit Hülfe der Herren aus dem fast bis an die Decke mit Kisten und Theaterutensilien angefüllten Wagen vor und sprangen lustig im Schnee herum, um sich zu erwärmen, und schneeballten sich mit den Schauspielern. Darunter war aber eine große, schlanke, graziöse Mädchengestalt mit schwarzen fliegenden Locken; die war die übermüthigste von Allen. Ehe sie den Andern in's Haus folgte, blieb sie in der Thür stehen und warf einen langen Blick zu der Postmeisterei herüber . . . das waren dieselben großen, schwarzen, brennenden Augen von vorhin. Dann lachte sie hell auf wie ein verzogenes Kind, daß ihre Zähne blitzten, und nickte übermüthig und schüttelte die Locken in den Nacken und warf mit einer graziösen Verbeugung auf der Fingerspitze einen Kuß herüber . . . und lachte wieder und sprang in's Haus.

„Tolles, glückliches Volk!" lachte Fritz. „Den Fingerkuß darf ich mir doch wohl auf Rechnung schreiben, denn daß Du, Johannes, ein ehrsamer Bräutigam bist, hat jene leichte Sorte doch sicher auf den ersten Blick weggehabt."

„Auch Johannes lachte, aber es klang nicht so hell und frei, wie sonst. „Kommt ins Haus, mich friert!" sagte er — und dabei glühte doch sein Gesicht wie eine Päonie, und seine Hand brannte zwischen den beiden seiner Braut — aber sie zitterte.

„Und Fritz erzählte fröhlich aus der Kinderzeit: — welch' ein großes, glückliches Ereigniß es nicht nur für die Kinder, sondern für die ganze Stadt war, wenn Kunkelbergs alle zwei Jahre um Weihnachten auf sechs Wochen ihren Einzug ins Hotel de Bel hielten . . . und wie er und seine Schulgenossen Tag für Tag ihre zwei Dutzend Theaterzettel für den Director geschrieben, um nur einen Zweigroschen-Stehplatz zu erringen . . . und wie sie immer und immer wieder ihre heißen Thränen weinten, wenn Therese Kunkelberg am Schluß der letzten Vorstellung im schwarzen seidenen Kleide, einen weißen Immortellenkranz in den braunen Locken und schneeweiß geschminkt, vortrat und das rührende Abschiedsgedicht sprach . . .

„Johannes stand still am Fenster und schaute unbeweglich über den Markt hinüber und sagte kein Wort dazu. Er lachte nur zuweilen so sonderbar auf, wenn es gar nichts zu lachen gab. Er hatte wohl kein Wort von den Kindererinnerungen gehört.

„Und dann kam die kleine alte Zettelträgerin, die früher selber einmal eine Schauspieldirectorin gewesen war und Abends alles Mögliche spielen mußte, wozu gerade eine oder mehrere Personen fehlten: Zigeuner und Anstandsdamen, Feen und Handwerksburschen, Studenten und Volk . . . in hohen Mannsstiefeln durch den Schnee gestampft und brachte einen geschriebenen Theaterzettel und lud mit vielen Knixen zu der heutigen Vorstellung ein: es sei ein wunderschönes Stück, so recht erschütternd gruselig und zum Weinen, und noch niemals hier gegeben. Auf dem Zettel stand:

Der Vampir.

Melodrama mit Gesang und Tanz und bengalischem Schlußtableau in 7 Akten. Frei nach dem Französischen bearbeitet von Director Kunkelberg.

„Die Postmeisterin hatte die arme Alte schon erwartet und ihr ein Töpfchen Kaffee warmgestellt. „Das erquickt!" sagte die Zettelträgerin, bescheiden auf der Strohmatte an der Thür stehen bleibend. „Die Frau Postmeisterin sind immer so lieb und wissen, was einer armen ausgefrorenen Künstlerseele gut thut." Und dann erzählte sie, wie es ihr und der Gesellschaft in den letzten zwei Jahren ergangen — „gut und schlecht, aber Gott sei Dank, immer gesund und das Herz auf dem rechten Fleck. Und jetzt haben wir eine wunderschöne Liebhaberin, erst siebzehn Jahre, aber toll und wild als hätte sie den Satan im Leibe. Niemand weiß, woher sie eigentlich stammt. Aber sie soll aus reichem vornehmem Hause sein und heimlich davongegangen sein . . . Warum? — was geht's mich an! — Eines Tages kam sie zu unserem Director und wollte Schauspielerin werden. Da sie jung und schön und mit wenig Gage zufrieden war, nahm er sie mit Freuden an, ohne viel nach Paß und Taufschein zu fragen. Sie nannte sich Cilly — und so steht sie auch auf dem Zettel. Eigentlich heißt sie aber Cäcilie — den Namen las ich auf einem feinen Battisttaschentuche gestickt, das sie noch zu uns brachte. Sie hat nur für wenige Rollen Schauspielertalent, wo sie so recht wild und toll aus sich herauswirthschaften kann — übermüthig lustig, wie im Pariser Straßenjungen — oder dämonisch, wie heute Abend. Hier steht sie: Hermance — Mlle. Cilly. Da ist sie in ihrem Element — als Vampir. Die wohlerzogenen Pensionstöchter passen nicht für sie. Die giebt sie matt und langweilig — aber die Herren klatschen doch, wenn sie nur auf den Brettern steht . . . weil sie so schön ist! Doch jetzt muß ich weiter wandern . . . wie, noch ein Prischen? — o, der Herr Postmeister sind stets so gut gegen eine arme alte Schauspielerin, die auch einst bessere Tage sah und ihre eigene silberne Dose hatte . . ."

„Und am Abend saßen die Drei auf einer der ersten Stuhlreihen in dem niedrigen langen Saal des Hotel de Bel vor der dürftigsten aller Wanderbühnen mit verwitterten, geflickten und grob bepinselten Coulissen, qualmenden Talglichten und einer verstimmten Harfe, die von einem mageren, bleichsüchtigen Mädchen gespielt wurde und ein ganzes Orchester vertreten mußte. Die Harfe füllte nicht nur die Zwischenakte aus, sondern gab auch die Musik zu dem melodramatischen Theil des Stückes ab. Das war aus dem Französischen übersetzt und mit den krassesten unmöglichsten Effecten überfüllt. Ein junger reicher Marquis liebt eine Tänzerin der großen Oper — ja, sie war schön — verführerisch — verwirrend — tödtlich schön, diese Hermance mit dem edlen blassen Gesicht und den großen, nachtschwarzen, sternfunkelnden Augen und den blauschwarzen, glänzenden langen Locken, von silbernen Zitternadeln durchblitzt, und dem lockenden Sirenenlächeln um die leicht geöffneten, frischrothen Lippen — und in dem phantastischen, flitterhaften Tänzerinnencostüm . . . Im vierten Akt tanzt sie in dem nach Byron's Gedicht bearbeiteten Ballet „Der Vampir" die Hauptpartie auf der Bühne — ein wilder, bacchantischer Tanz . . . und sieht in einer Loge des Theaters den mit verzehrender Leidenschaft geliebten Marquis — zärtlich an der Seite einer schönen, vornehmen Dame . . . sie weiß, daß er treulos ist . . . sie zieht einen Dolch hervor und stößt ihn sich während des wildesten Tanzes, in dem sie dem Geliebten in der Loge ihre Verzweiflung — und ihre Rache pantomimisch ausgedrückt hat, vor seinen Augen auf der Bühne in's Herz . . . Er, von Gewissensbissen und von Liebe getrieben, springt auf die Bühne, kniet neben ihr nieder und fleht um ihre Verzeihung . . . sie umschlingt ihn wild und preßt ihre Lippen auf die seinen und verlangt seinen Schwur: er solle ihr auch nach ihrem Tode ewig treu bleiben — ewig — — sonst würde sie ihm als Vampir erscheinen und ihn todt küssen . . . Er schwört es — und sie stirbt in seinen Armen . . . In den letzten drei Akten erscheint sie allnächtlich als Vampir — todtenblaß — dämonisch schön — ruhelos umherirrend, auf allen Festen lauschend, ob der Geliebte nicht treulos . . . Und er vergißt seinen Schwur, und während das nächtliche Hochzeitsfest in der Ferne jubelt, erscheint sie ihm als Vampir . . . grauenhaft schön — in den Augen wildes, verzehrendes Feuer — die blutrothen Lippen halb zum durstigen Kusse geöffnet . . . Und er weiß, daß es sein Tod ist — aber er kann nicht anders — von wahnsinniger Leidenschaft entflammt, zieht er sie in seine Arme . . . und sie küßt ihm wild und immer wilder das rothe Leben aus . . .

„Aber wie todtenblaß da Einer im Zuschauerraum geworden war, als hätten die Vampirlippen auch ihm den letzten rothen Blutstropfen ausgesogen . . . und dabei ließ er kein Auge von den grauenhaften, schönen, durstigen Vampiraugen, und die seinen wurden ihm beim Hinstarren immer größer und als weilten sie mit der Seele in weiter Ferne . . .

„Ja, die dämonisch schönen schwarzen Augen hatten es ihm wie mit Zauber angethan . . . Jeden Abend war er im Theater und auch mit den Schauspielern hatte er Bekanntschaft gemacht . . . Und — daß wir endlich zu Ende — zu Ende kommen: am heiligen Weihnachts-Abend, als in der Postmeisterei schon der Weihnachtsbaum brannte und Alle das Haus nach ihm durchsuchten, um ihm zu zeigen, was ihre Liebe ihm aufgebaut hatte . . . da war er verschwunden . . . heimlich mit der Komödiantin in die Welt hinausgelaufen — ins Elend — in ewige Verlorenheit . . ."

Der alten Jungfer versagte die Stimme. Ein leises Stöhnen rang in ihrer Brust. Endlich fuhr sie fort — müde — thränenverschleiert — kaum hörbar: „Ich habe ihn nie wieder gesehen. Der Fritz ist ihm in derselben Nacht noch nachgefahren. Er hat sie endlich bei einer andern armseligen Wandertruppe wieder gefunden — ihn elend, verzweifelt, kaum zum Wiedererkennen. Er hat vor dem Fritz geweint wie ein Kind . . . Er hat ihn angefleht, ihn niederzuschießen wie einen tollen Hund . . . Er sei wie gebannt gewesen — er habe nicht anders können. Mit der Umkehr — mit der Selbstachtung sei es für immer vorbei . . . Und der Fritz hat ihm kein hartes Wort sagen können. Er hat mit ihm geweint und all' sein Geld dagelassen . . . Und dann haben wir lange nichts von ihm gehört. Erst nach Jahren will ihn ein Studienfreund, der als Naturforscher reiste, in den Cordilleren wiedergefunden haben — einsam — verkommen — halb wahnsinnig . . . So hat er's dem Fritz erzählt . . ."

Und wieder trat eine lange Pause ein . . . Von wem hatte ich

schuldig, gegen den geistlichen Rath Müller dagegen, den er für den eigentlichen Urheber des Uebels hält, 100 Mark, gegen Kriemer, Puta und Curatus Scholz je 30 Mark Geldbuße, eventuell 14 resp. 5 Tage Gefängniß. Um 3 Uhr Nachmittags begannen die Plaidoyers der Angeklagten, nach deren Beendigung der Präsident die Sitzung schloß mit der Mittheilung, daß er die Entscheidung am Sonnabend, den 26., Nachmittags 2 Uhr verkünden werde.

Fehrbellin, 24. Juni. [Telegramm.] Das „Osthavell. Kreisblatt" veröffentlicht das folgende während der Festfeier hier eingelaufene Telegramm aus Ems:

„Dem Kronprinzen zu Fehrbellin. Unter Wiederholung meines aufrichtigen Bedauerns, dem vaterländischen Feste bei Fehrbellin heute nicht beiwohnen zu können, sende den Festversammelten diesen meinen Königlichen Gruß und den Ausdruck meiner Theilnahme zu dem patriotischen Erinnerungstage als einer der Grundsteine der Ehre und Größe Preußen-Brandenburgs, der sich in schweren wie schönen Stunden der zwei folgenden Jahrhunderte unserer Geschichte verflochten hat. Wilhelm."

Detmold, 23. Juni. [Hermannsfest.] Unser Festcomite für die Einweihungs-Feier des Hermanns-Denkmals befindet sich in großer Verlegenheit. 30,000 Festtheilnehmer sind jetzt schon angemeldet und noch immer laufen von Corporationen aller Art und Einzelnen neue Anmeldungen ein. Die projectirten Massenquartiere müssen im großartigsten Maßstabe angelegt werden, wenn sie ausreichen sollen. Der Kaiser wird dem Feste sicher beiwohnen. Vertreter der Presse haben sich fast aus allen Landen angemeldet.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. Juni. [Bischofs-Jubiläum.] Mainzer Blätter bringen einen Aufruf an die Katholiken der Diöcese Mainz seitens des Comites zur Vorbereitung für das am 25. Juli stattfindende 25jährige Jubiläum des Bischofs von Mainz. Vorsitzender des Comites ist Carl Fürst zu Isenburg-Birstein. Inhaltlich des Aufrufs soll 1) ein Fonds gegründet werden, dessen Erträgnisse dem Bischof und dessen Nachfolgern zu Diöcesanzwecken zur Verfügung stehen; 2) in der Muttergotteskapelle des hiesigen Domes nebst der hierzu gehörenden künstlerischen Ausschmückung ein neuer Altar errichtet werden. Das Jubiläum soll in allen Gemeinden der Diöcese, namentlich in der Stadt Mainz gefeiert werden.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. [Die Zustände in Dalmatien.] Fast jeder Tag bringt Nachrichten von neuen Gewaltthaten, die zwischen Slaven und Italienern vorfallen, ohne daß die Behörden dagegen einschreiten. So meldet der „Dalmata" aus Milna:

Ein gewisser Oxurovich Moro erschien Sonntag den 6. d. Mts. Abends mit zwei Mädchen an der Seite, mit Revolver und Stilet bewaffnet, im belebtesten Theil von Milna, der von unverfälschten „Constitutionalen" bewohnt ist, und schickte sich an, mit Spottliedern nicht nur ihre Gefühle zu verletzen, sondern auch die Ehre von deren Frauen und Töchtern zu beleidigen. Zur Rede gestellt, antwortete er mit einem Revolverschuß, der glücklicherweise nicht traf. Als man herbeieilte, ihn zu entwaffnen, machte er sich auf die Beine. Mit Steinwürfen verfolgt, wußte er sich auf eine erhöhte, von Mauern umgebene Stelle zu retten, von welcher er den Revolver abschoß. Die Kugel zischte knapp am Kopfe eines Mädchens vorüber. Gendarmerie schritt ein, hielt die Bevölkerung, die sonst wohl den Moro gesteinigt haben würde, zurück und verhaftete Letzteren. Man versichert, es habe vor diesem Auftreten des Moro eine Zusammenkunft in Siclo stattgefunden und es sei ausgemacht worden, daß auf den ersten Schuß des Provocateurs Andere mit Revolvern bewaffnet herbeieilen sollten, um unter den Constitutionalen ein Blutbad anzurichten. Moro ist ein Individuum, das wegen Gewaltthätigkeiten schon mehrmals sich vor dem Gericht zu verantworten hatte, und das erst jüngst einen Knaben ins Meer geworfen haben soll, wo derselbe sicherlich umgekommen wäre, wenn ihn nicht Andere gerettet hätten. Dieser Ausschreitungen wegen wurde Moro der Expositur von San Pietro angezeigt, welche ihn innerhalb sechs Tagen zu erscheinen vorlud, und als er nicht gehorchte, ihm eine eine neuerliche sechstägige Frist anberaumte. Ein minder säumiges Einschreiten hätte die weiteren Frevel Moro's vielleicht verhindert. Doch der beklagenswerthe Vorfall ist noch nicht zu Ende. Einige der Steine, welche gegen den Moro geschleudert wurden, kamen den Gendarmen zu nahe, welche gegen denselben von der Rückseite herankamen, und es konnte den Anschein haben und glauben gemacht werden, daß die Steinwürfe gegen die Gendarmerie gerichtet gewesen. Thatsache ist, daß nach 30 und mehr Stunden neun Personen Nachts im eigenen Hause arretirt worden sind. Der Stand der Dinge erschien so beängstigend und die Anzeichen so bedrohend, daß man sich auf Seite der Constitutionalen entschloß, über die Local- und Landesbehörden hinaus sich mit folgendem Telegramm direct an den Minister des Innern, Baron Lasser, zu wenden: „Wahnwitzige Annexionisten schaffen große Massen von Revolvern an, bewaffnen niederes desperates Volk, welches die ruhigen Constitutionalen insultirt, provocirt und auf sie schießt. Die aggressive Bewegung organisirt sich im Städtchen Siclo. Einer der Angreifer wurde, weil auf frischer That betreten, arretirt. Alle Uebrigen läßt man gewähren. Statt gegen jene einzuschreiten, verfährt man gegen die Provocirten mit Willkür, indem man mittelst der Gendarmerie während der Nachtzeit ruhige und ehrbare Personen in ihren eigenen Wohnungen verhaften ließ. Die Erbitterung des Volkes hat daher den höchsten Grad erreicht. Möge Eure Excellenz sich der Ordnung annehmen, um betrübenden Ereignissen vorzubeugen. — Folgen verschiedene Unterschriften.

Aus Spalato wird der „N. Fr. Pr." unterm 23. d. M. telegraphirt: Der Grundeigenthümer Vizzulin in Castelvitturi, welcher einen Proceß gegen seinen Colonen gewonnen und von seinem Eigenthum Besitz ergreifen wollte, wurde hieran gewaltsam gehindert und fand die ganze Bevölkerung, mit dem Pfarrer an der Spitze, im Aufstande gegen sich. Er wurde aus der Confraternität vertrieben, vom Kirchenthurm wurde wie nach seinem Tode geläutet (nach hiesigem Landesbrauch das Zeichen höchster Verachtung.) Der Mann mußte seine Heimath verlassen und nach Spalato abziehen. Die Behörden haben nicht intervenirt.

Ein Correspondent aus Zara theilt der „N. Fr. Pr." den Wortlaut des Schreibens mit, welches der Bürgermeister von Sebenico, Anton Supuk, im „Narodni List" an Dr. Bajamonti gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Wenn Ihr noch fähig wäret, zu erröthen, würdet Ihr nicht zulassen, daß ohne jeden Grund meine Geburtsstadt in der feigsten und falschen Weise in Eurem Schandblatte „L'Avvenire" schon so lange angegriffen wird. Da aber Eure Unverschämtheit und Schamlosigkeit Eurer moralischen Degradation entspricht, so erkläre ich Euch, daß die gegen die Einwohner von Sebenico gerichteten Invectiven diese nicht verletzen, ja sogar in den Augen aller Ehrenmänner als wahre Patrioten erscheinen lassen im Gegensatze zu Euren elenden Gesinnungsgenossen, die in ihrer Blindheit nur Mitleid verdienen.

Dr. Bajamonti ließ sich nicht verleiten, dieses Libell zu beantworten, sondern begnügte sich, ein Ehrengericht zusammenzuberufen, welches aus angesehenen Offizieren und Bürgern bestand. Dieses Ehrengericht sprach sich einstimmig dahin aus, daß bei der Rohheit des Angriffes, welcher bereits von der öffentlichen Meinung die verdiente Brandmarkung erfahren habe, und bei der Stellung des Dr. Bajamonti die Invectiven des Herrn Supuk nur mit stillschweigender Verachtung zu beantworten seien.

Marienbad, 23. Juni. [Prinz Alexander von Preußen] ist unter dem Namen eines Grafen Tecklenburg zum Kurgebrauche hier eingetroffen.

Brünn, 23. Juni. [Zum Strike.] Die Fabrikanten beschlossen, keine Lohnerhöhung zu bewilligen, die streikenden Arbeiter definitiv zu entlassen und die Arbeitsbücher der Behörde zu übergeben. Ein Placat des Bürgermeisters verspricht allen Webern, die sich zum Wiedereintritte in die Fabriken melden, vollständige Garantie für ihre persönliche Sicherheit. Die Verhaftungen Derer, welche die Wiedereintretenden mit Gewaltthätigkeiten bedrohen, dauern fort.

24. Juni. Die Arbeiter sind mit sehr geringen Ausnahmen zur Arbeit nicht zurückgekehrt, sondern in großer Menge zur Stadt hinausgezogen. Verstärkte Polizei-Patrouillen durchziehen die Arbeiterviertel, aber nirgends ist ein gewaltsames Abhalten von der Arbeit vorgekommen. Auch die Weber haben ihre Beobachtungsposten. Die Fabrikanten sendeten ihre Werkmeister in aller Früh in die Arbeiter-Wohnungen aus, einzelne Fabrikanten gehen persönlich aus und halten die Arbeiter auf der Gasse an, um sie zur Rückkehr zu bestimmen. Einige Arbeiter begeben sich zu Gericht, um gegen die Fabrikanten klagbar aufzutreten, weil diese die Arbeiter durch Drohungen einzuschüchtern suchen. Der Staatsanwalt bedeutete ihnen, sie mögen ihre Beschwerden gegen die Einschüchterungsversuche der Fabrikanten vorher beim Polizeiamte anbringen, wohin sie sich nun begaben. Mittags gehen die Arbeiter zum Statthalter-Stellvertreter, Hofrath Ritter von Winkler, um dessen Intervention wegen der vielen Ausweisungen wohlverhaltener Arbeiter zu erbitten. Für Abends erging eine Einladung zu einer Fabrikanten-Versammlung mit dem Beisatze, vollzählig zu erscheinen. Die Spinnereien arbeiten fort. Ein Spinnereibesitzer versichert, daß von feindseliger Stimmung unter den Spinnern gegen die Weber wegen des den Ersteren bei Fortdauer des Strikes drohenden Arbeitsverlustes bisher nichts wahrnehmbar sei.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 22. Juni, Abends. [Buffet. — Manifest.] In der heutigen Sitzung der Kammer hat Buffet auf die Reden Louis Blanc's und Madier de Montjau's geantwortet. Er wundere sich darüber, daß diese Redner erst jetzt die constitutionellen Gesetze vom 25. Februar angreifen. Um so mehr hätte man diese Angriffe vor dem Votum und der Verkündigung jener Gesetze erwarten müssen, als die Einwürfe der beiden Redner von ihrem Standpunkt aus vollkommen begründet sind. Nicht minder wundere er, der Minister, sich über die Angriffe auf das Programm und die Politik der Regierung. Das Cabinet habe von vornherein sein Programm der Kammer mitgetheilt, wie überhaupt in allen Stücken die größte Ergebenheit für die Landesvertretung bewiesen. Warum hat man 3 Monate vergehen lassen, ehe man Einwendungen macht? Warum hat man nicht die Regierung interpellirt? Sie ist entschlossen, ihre Politik bis zum letzten Augenblicke zu vertreten; sie ist auch jetzt noch bereit, sich interpelliren zu lassen, über ihre Verwaltung Rechenschaft zu geben; sie hält nur dafür, daß es unpractisch wäre, diese Kritik ihrer Amtsführung mit der constitutionellen Debatte zu vermischen. — Die „Agence Havas" läßt sich melden, daß die Legitimisten, welche in der letzten Zeit dem Grafen von Chambord ihre Aufwartung gemacht haben, das Erscheinen eines neuen Manifestes in Abrede stellen. Der Graf von Chambord habe seinen Anhängern weder vorgeschrieben, welche Haltung sie in der Machtfrage einnehmen sollen, noch habe er ihnen verboten, bei den Wahlen sich mit den Bonapartisten zu verbünden.

⊙ **Paris,** 23. Juni. [Aus der Nationalversammlung.] Nach einer stürmischen Sitzung hat gestern die Nationalversammlung mit großer Mehrheit die zweite Lesung des Gesetzes über die Staatsgewalten angeordnet. Der Verabredung gemäß vermied es die Linke, die Debatte zu verlängern und überließ es dem Berichterstatter Laboulaye, in einigen Worten die Stellung der republikanischen Partei zu dem neuen Gesetze zu kennzeichnen. Andererseits verspürte die Rechte wenig Neigung, an der Discussion theilzunehmen, und so ist dieselbe denn schnell beendet worden. Die gestrige zweite Sitzung gab ein pikantes Gegenstück zu der ersten ab. Wenn am Tage vorher die radicalen Redner Louis Blanc und Madier de Montjau zu großer Erbauung der Monarchisten die Verfassung angriffen und dadurch der republikanischen Sache einen zweifelhaften Dienst leisteten, so stellte gestern der Royalist du Temple durch eine gewaltige Philippika gegen die nämliche Verfassung nicht nur, sondern namentlich gegen den Präsidenten der Republik das Gleichgewicht wieder her und diesmal war an den Monarchisten die Reihe, eine verdrießliche Miene zu machen, während die Republikaner sich durch große Heiterkeit für ihren Aerger vom Tage zuvor entschädigten. Ehe jedoch du Temple seinen politischen Freunden dies Leid anthat, hörte die Versammlung den

---

doch ein Stück von dieser Geschichte schon gehört? Mein Hirn fieberte... Ha! sie selber hat mir's ja erzählt — das Komödiantenkind — das Vampirkind . . . Sollte, durfte ich dem zertrümmerten Herzen neben mir sagen: sie, die uns Alle jetzt so elend macht, ist ja *seine* Tochter . . . *ihre* Tochter . . . von der Mutter hat sie die durstigen Vampiraugen und das heiße, sündige Blut . . . es mußte so kommen . . . Du weißt es ja selber: auch *er* konnte nicht anders — auch *er* war von diesen Augen gebannt . . .

Nein — wozu einen neuen verwüstenden Sturm in dies verwüstete Herz werfen?

„Ich bin zu Ende, Werner. Was ich Dir heute erzählt, hat noch Niemand von mir gehört — braucht auch Niemand in dem Herzen der alten Jungfer zu ahnen. Weiter habe ich Dir nichts zu sagen, als: Fliehe, so lange es noch Zeit ist — so lange Du noch ein Fünkchen Selbstachtung in Dir hast! Ist die verloren — dann ist es auf immer zu spät zur Umkehr . . ." Und ich fühlte ihre beiden zitternden Hände auf meinem Haar und hörte es wie ein verklingendes Gebet: „. . . Der Herr segne Dich und behüte Dich und gebe Dir seinen Frieden . . ."

Ich nahm die alten, müden, zitternden Hände und preßte sie an meine heißen Lippen, und meine Thränen tropften darauf nieder . . . Ja, ich konnte wieder weinen! Ich fühlte mich in diesem Augenblick wieder frei und gut und entsühnt, wie ein Kind, dem die Mutter verziehen hat! Ich glaubte sogar selbst, es könne noch Alles — Alles wieder gut werden . . . O, und wie wollte ich dann wieder gut machen an dem treuen Herzen, das ich jetzt so schändlich entweiht hatte!

Und wir gingen neben einander nach Hause — fast glücklich. Ich stieg die Nacht nicht auf den Burgberg . . . Der Bann war gebrochen, — so glaubte ich damals: — ich wollte meinen Dämon nie wieder sehen! Ja, vor dem Einschlafen konnte ich beten — reuig — dankbar . . nach langer, banger Zeit zum ersten Mal wieder . . .

Gestern beim Frühstück — — war es denn wirklich erst gestern — sind nicht schon Jahre hinabgerollt, seit ich all' dies Furchtbare, Lebenvernichtende erlebte?! — — nein, es liegt erst eine kurze Erdennacht dazwischen, als der alte Papa sagte: „Wir müssen heute gegen Abend noch abreisen — ich habe soeben wichtige Nachrichten aus dem Ministerium erhalten, die mich zurückrufen . . ." und dabei begegneten sich die Augen von Bruder und Schwester. Ich mußte die meinen niederschlagen, aber voll Dank für diese Zartheit.

Marga fragte nicht weiter. Sogar Max blieb still und nickte nur sehr ernsthaft dazu. „Nur noch einmal laßt uns in den schönen Wald gehen, wo wir so glücklich waren — in den ersten Tagen!" bat Marga.

Und wir gingen Alle miteinander in den Wald, den schönen Fußweg an den Uferklippen entlang, nach Stubbenkammer zu. Wir stiegen hinab in eine der tiefen, wildromantischen Schluchten, die das hohe Ufer zerreißen und von hellen Bächen durchsprudelt werden. Sie laufen in's Meer aus, und die Badegäste gehen oft hierher, Bernstein, Muscheln und seltsam geformte Kreuz- oder Donnersteine zu suchen. Schmale, in die schroffen Erdwände gehauene und von roh aus Baumzweigen gefügten Geländern geschützte Stufen führen in die Tiefe . . .

. . . Als wir um eine Ecke bogen, stand sie vor uns — lachend — triumphirend — teuflisch schön! . . . sie, die ich nicht wiedersehen wollte!

Ich war der Letzte im Zuge. Bei den Andern glitt sie schlangengleich auf dem schmalen Wege vorüber — bei mir aber blieb sie stehen und schaute mich so tödtlich siegreich an und legte die Hand lachend auf meinen Arm, als müßte sie sich vor Ermüdung stützen, und zischelte durch die weißen Zähne: „Glaubst Du, daß ich Dich so leicht losließe, mein süßer Junge? — Warum bist Du die Nacht nicht gekommen? — Bildest Dir wohl gar ein, frei zu sein? . . . Du weißt, daß ich nicht eifersüchtig bin — auf das blauäugige Madonnengesichtchen dort unten . . . nein, aber es macht mir Spaß, den ehrlichen Seelen — — und auch Dir, Schatz, ein wenig zu zeigen, daß Du mein bist — noch immer mein — unwiderruflich — mit Leib und Seele — so lange ich Dich halten will . . ." Und sie sagte laut, daß es die Andern, die weiter unten stehen geblieben waren und wie erstarrt hinaufsahen, hören konnten: „Der junge Herr wird die Liebenswürdigkeit haben, mich die steilen, gefährlichen Stufen hinauf zu geleiten!"

„Das wird er nicht!" klang der Tante Stimme noch herber und fremder als je, und ihre Augen starrten weit offen und entsetzt herauf, und ihre gekreuzten Arme bebten über der tiefathmenden Brust . . .

„Werner!" — weiter sagte Marga nichts — aber ihre ganze angstvolle, bebende, flehende Seele lag in diesem Wort — in diesem leisen Herzensschrei.

Und ich streckte die Hand aus nach meinem guten Engel — wie hülfesuchend — aber da fühlte ich einen festen Druck auf meinem Arm und ich hörte wieder dieselbe zischelnde Schlangenstimme: „Soll ich etwa gar dem Täubchen dort unten erzählen, wie lieb wir uns haben — dort oben auf dem Burgberge? . . ." Und wie ich aufsah in die flammenden, tödtlichen, sündigen Augen, ward es dunkel vor den meinen und vor meiner armen Seele . . . und ich hörte nur noch ein helles, höhnisches Lachen: „Herkules am Scheidewege!" — und dann folgte ich wie im Fiebertraum der festen, unerbittlichen Hand und den bösen, gierigen, schönen Augen Stufe für Stufe hinauf und ich haßte und verachtete mich selbst . . .

Und dann lachten die weißen Zähne: „So, mein süßer Junge, wir haben gesiegt — und daß die dort unten dies wissen, bei Zeiten wissen, ist ihnen sehr heilsam. Damit sie mich aber nicht für eine engherzige, gewöhnliche Frauennatur halten, so geh' jetzt zu ihnen wieder hinab . . . aber behutsam, daß Du nicht Dein holdes Genick brichst . . . meine Augen werden Dir folgen . . ."

Und ich stieg hinab wie ein gehorsamer Schulknabe — mußte hinabsteigen — Stufe für Stufe . . . die unerbittlichen Augen zwangen mich ja hinab. Aber ein zum Tode verurtheilter Mörder kann nicht langsamer — angstvoller in den tiefen Kerker hinabsteigen, der ihn die letzte Erdennacht beherbergen soll . . .

Marga weinte leise. Aber ich konnte sie — ich konnte Niemand ansehen.

Max trat hastig an mich heran und faßte mich mit beiden zornbebenden Händen an der Schulter und schüttelte mich, und seine Stimme knirschte ordentlich vor Grimm: „Also doch ein Lump — ein erbärmlicher, ehrloser Lump — ein Schelm — ein Bube — ein . . ."

Marga weinte laut auf. Ich aber konnte nur mit dem Kopf nicken und lachen: „Weiter, Max — ja, ich bin noch Schlimmeres!" — und ich erschrak selber vor diesem schrillen, verzweiflungsvollen Lachen.

„So haben wir nichts mehr mit einander zu schaffen!" sagte der Vater dumpf — rauh — und doch lag ein tiefer Schmerz in diesen Tönen.

„Ja — nichts mehr!" wiederholte ich, wie im Traume. „Ich wußte es längst: — nichts mehr — nichts mehr . . ."

„Und ich habe Dich lieb gehabt — so lieb, wie ich meinen eigenen Sohn nur haben könnte . . . Mein armes, armes Kind!"

„Ja, armes, armes Kind!" — tönte es aus mir wieder.

„Und wenn doch noch Alles gut werden könnte?"

Ich mußte schmerzlich den Kopf schütteln: „Volentem ducit — nolentem trahit*) . . . ich habe keinen Willen — keine Selbstachtung mehr . . ."

„O, die Liebe — die echte, reine Liebe kann viel verzeihen . . . Reise in dieser Stunde noch ab — gehe nach Göttingen oder einer andern Universität . . . und dann nach Jahren, wenn dieser böse Traum längst begraben ist — bereut — gebüßt . . . ja, bei Gott, dann kann — dann wird noch Alles, Alles wieder gut werden . . ."

Und ich brach vor meinem guten Engel in die Kniee — laut weinend — und preßte mein Gesicht in die Falten ihres Kleides . . . und ich fühlte ihre zitternden Hände auf meinem Haar, schützend — verzeihend — und ich hörte ihre von Schluchzen und Herzweh fast erstickte Stimme: „Mein Gott! mein Gott! erbarme Dich unser Aller . . ."

Aber durch den Wald hallte ein helles, höhnisches Lachen . . .

Da kam die alte wilde Verzweiflung — das volle Todtbewußtsein der untilgbaren Sünde wieder über mich, und ich sprang auf und schrie: „Zu spät — zu spät — auf ewig zu spät . . .

> Der Papst hub jammernd die Händ' empor,
> Hub jammernd an zu sprechen:
> „Tannhäuser, unglücksel'ger Mann,
> Der Zauber ist nicht zu brechen!
>
> „Der Teufel, den man Venus nennt,
> Er ist der Schlimmste von allen,
> Erretten kann ich Dich nimmermehr
> Aus seinen schönen Krallen.
>
> „Mit Deiner Seele mußt Du jetzt
> Des Fleisches Lust bezahlen,
> Du bist verworfen, Du bist verdammt
> Zu ewigen Höllenqualen . . .""

Wie wahnsinnig stürzte ich fort . . . ohne Weg und Steg durch die Bäume . . .

Hinter mir schrie ein brechendes Herz auf: „Werner — Werner!"

Dann hörte — sah ich nichts mehr. Nur das eine Wort brannte in meinem armen Hirn: Es ist aus — Alles aus . . . unwiderruflich . . .

Daß auch sie mich aufgegeben haben — aufgeben mußten . . . das weißt Du. Aber ich wollte auch noch den letzten Tropfen Bitterkeit trinken . . . Ich schlich auf meine Kammer. Max hatte sie schon mit seinen Sachen geräumt . . . So sah ich sie fortfahren . . .

Ich habe jüngst irgendwo gelesen: „Liebe ist nichts, als die Angst des sterblichen Menschen vor dem Alleinsein . . ."

Ich fand das Wort barock. Jetzt versteh' ich es — — da ich selber so furchtbar allein — so trostlos verloren in der Welt bin . . . Ich darf das Wort „Liebe" nicht mehr nennen . . . aber ich fühle in diesen letzten Erdenstunden noch die unsäglich martervolle Angst vor dem Alleinsein . . .

Sie hat heute schon dreimal zu mir geschickt, mich rufen zu lassen. Ich habe mich eingeschlossen und nothwendige Briefe vorgeschützt. Ich habe sie schriftlich gebeten, gegen Sonnenuntergang mit mir auf's Meer hinauszufahren . . . Morgen früh will sie ja mit mir abreisen . . .

*) Den Wollenden führt — den Willenlosen zieht es.

Vicepräsidenten des Minister-Conseils. Man war einigermaßen erstaunt, Buffet auf die Tribüne steigen zu sehen, da man eine Aeußerung der Regierung erst für die zweite und Haupt-Discussion des Gesetzes erwartete. Aber die Verwunderung steigerte sich noch, als man bemerkte, daß der Minister sich weniger mit den Angriffen Louis Blanc's und Madier de Montjau's auf das vorliegende Gesetz beschäftigte, als mit den nebensächlichen Vorwürfen, welche Madier de Montjau der Politik des Cabinets gemacht hatte. Es sah aus, als wollte Buffet eine Interpellation herausfordern. Seine entschiedene Erklärung, er sei nicht gewillt, an seiner Haltung etwas zu ändern, und der Nachdruck, womit er abermals seine vollkommene Uebereinstimmung mit dem Beamtenpersonal, das aus der Broglie'schen Zeit herübergenommen, aussprach — das Alles war darauf berechnet, den Beifall der Rechten und den Widerspruch der Linken herauszufordern. Man weiß, daß Buffet seit längerer Zeit schon das Bedürfniß fühlt, sich ein Vertrauensvotum ertheilen zu lassen, und so hatte er sich denn vom Ministerrath bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu einem Schritte autorisiren lassen, der möglicherweise eine Interpellation veranlassen konnte. Aber nach der Haltung der Linken während der ministeriellen Erklärung zu urtheilen sind die Republikaner für jetzt nicht geneigt, Buffet zu Gefallen zu sein. Laboulaye, welcher nach dem Minister das Wort ergriff, beseitigte kurz die eben gehörte Rede mit der Aeußerung, er habe nicht zu untersuchen, ob eine Interpellation zweckmäßig oder unzweckmäßig, und antwortete dann mit einiger Gereiztheit auf die Ausstellungen, welche Louis Blanc und Madier de Montjau an den Verfassungsgesetzen gemacht haben. Jedermann wisse, daß die Verfassung kein vollkommenes Werk ist, und sie könne es nicht sein, weil sie aus vielerlei Zugeständnissen verschiedener Parteien hervorgegangen. Sie giebt das Maximum dessen, was die jetzige Versammlung zu bieten vermag, und es ist die Aufgabe der Nation, für ihre Verbesserung zu sorgen. Uebrigens sprach Laboulaye eine unbedingte Zuversicht in die Zukunft dieser Republik aus, deren Anfänge so schwierig und bescheiden, auf welche sich aber Frankreich als auf den letzten Rettungsanker verlasse. In der Linken und im Centrum fand diese Rede starken Beifall; von Seiten der Rechten war sie öfters durch heftigen Widerspruch unterbrochen worden. Hierauf erhielt du Temple das Wort und machte seinen lange verhaltenen Gefühlen in einer Rede Luft, welche von Anfang bis zu ihrem verfrühten Ende ein unaufhörlicher Streit mit dem Präsidenten und der Versammlung war. Zuerst kritisirte der Redner die Verfassungsgesetze als das unreife Erzeugniß eines Compromisses, den man nicht bei seinem wahren Namen nennen kann. Unterbrechung des Präsidenten. Hervé de Saisy mischt sich in die Debatte und verlangt für du Temple dieselbe Unparteilichkeit, welche der Präsident den radikalen Rednern bewiesen habe. Er wird von d'Audiffret-Pasquier derb zurecht gewiesen. Du Temple fährt fort: Das Gesetz vom 25. Februar ist nur durch eine Verletzung der parlamentarischen Regeln möglich geworden. (Der Präsident protestirt.) Alle diejenigen, die es gemacht haben, werden sich vor Gott verantworten müssen. Sie holen ihr Stichwort nicht in Rom, aber sie bekommen es von den Freimaurern und geheimen Gesellschaften. (Lärm.) Einige seiner Urheber haben sich auch vom Marschall Mac-Mahon beeinflussen lassen, der, obwohl von den Monarchisten ernannt, doch von den Republikanern den Titel: Präsident der Republik angenommen hat. Vielleicht erklärt dies seine Aufregung, als man ihm die Gewalt übertrug. Der Gedanke liegt nahe, daß er nicht nur eine Sendung übernahm, wie Cavaignac oder Thiers, sondern daß er die Erfüllung eines Lieblingstraumes vor Augen sah. (Lärm. Der Präsident unterbricht den Redner.) So erklärt es sich auch, daß in der Provinz Photographien mit der Unterschrift: „Vive Magenta I.“ in Masse vertheilt worden sind. (Tumult.) Und so erklärt es sich, daß man in mehreren Städten angefragt hat, wie viel Porträts Napoleons III. dort vorhanden, um es in den Rahmen durch das Porträt Mac-Mahon's zu ersetzen. (Lärm. Der Präsident protestirt und ruft den Redner zu Ordnung.) Du Temple: Rufen Sie mich zur Ordnung so viel Sie wollen; ich sage die Wahrheit. Alles das geht von der Umgebung des Marschalls aus. Der Marschall hätte gut gethan, seinem Wahlspruch: „Ich bin da, ich bleibe da!“ treu zu bleiben. Unglücklicherweise ist er ihm nicht immer treu geblieben. Wenn bei Sedan der Kaiser die Schuld an der großen Niederlage trug, so war der General, welcher die Armee befehligte, nicht minder schuldig. (Furchtbarer Lärm. Zur Ordnung!) Bayard, mit welchem der Marschall verglichen worden, blieb inmitten seiner besiegten Soldaten; das Militär-Strafgesetzbuch allerdings verlangt eine solche Hingebung nicht. (Heftige Unterbrechung auf allen Bänken. Der Präsident ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung und verbietet den Stenographen, seine Worte niederzuschreiben. Er zieht sodann die Versammlung zu Rathe, welche bestimmt, daß dem Redner das Wort zu entziehen sei.) Als du Temple die Tribüne verließ, traten mehrere Mitglieder des rechten Centrums, namentlich de Tréveneuc und der Baron Décazes (ein Vetter des Ministers) an ihn heran. Es wurden heftige Reden gewechselt. Man spricht von einem Duell zwischen du Temple und Décazes. Auch andere Mitglieder der Rechten tauschten anzügliche Reden aus. De Rainneville z. B. warf dem Herzog de la Rochefoucauld vor, daß er nicht mit denjenigen gestimmt habe, welche du Temple das Wort entzogen. (Die Royalisten hatten sich fast sämmtlich der Abstimmung enthalten.) Mit Mühe wurde die Ordnung wiederhergestellt. Marcon, der noch das Wort erbeten hatte, verzichtete auf dasselbe und die Discussion wurde geschlossen, worauf, wie gesagt, die Versammlung mit starker Mehrheit eine dritte Lesung des Gesetzes verfügte.

Paris, 23. Juni. [Die Erklärung Buffets.] Bei Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gab der Vice-Präsident des Ministerraths, Buffet, folgende oben bereits besprochene Erklärung ab:

„Es war ursprünglich meine Absicht gewesen, erst in der zweiten Lesung das Wort zu ergreifen; aber die gestrige Rede des Herrn Madier de Montjau nöthigt mir einige Bemerkungen ab. Herr Madier de Montjau hat heftige Angriffe gegen die am 25. Februar votirte Verfassung und gegen das Programm des Cabinets vom 10. März gerichtet. Es muß mich wundern, daß er nicht früher, und ehe jene Verfassung Gesetzeskraft erhielt, mit seiner Kritik hervorgetreten ist, zumal ich gar nicht leugnen will, daß dieselbe von dem Standpunkte, auf welchen sich der Redner gestellt hat, in der That unwiderleglich ist. Ich gebe vollkommen zu, daß die Gesetze vom 25. Februar und das Programm des Ministeriums die Negation der politischen Grundsätze sind, welchen Herr Madier de Montjau huldigt. Nur darf er dieses Programm nicht eine der Majorität zugefügte Schmach nennen; wäre es eine solche, so hätte er sehr Unrecht gehabt, erst so spät und gelegentlich dagegen zu protestiren. Weit entfernt, diesem Hause eine Kränkung zufügen zu wollen, bezeigten wir ihm durch die Vorlegung unseres Programms nur die ihm schuldige Ergebenheit. Wir hätten schweigen können; aber wir zogen es vor, der Kammer offen und ehrlich unser Programm vorzulegen, und ihr anheimzustellen, sich darüber zu äußern. Damals schwieg Jedermann, und nun, nach drei Monaten, sprechen Sie (zur äußersten Linken gewendet) von einer dem Hause zugefügten Schmach. Wenn Sie indeß sich noch bemüßigt fühlen, unser Programm anzufechten, so bleibt Ihnen Das unbenommen: bringen Sie eine Interpellation ein, und wir werden Ihnen Rede stehen, nur vermengen Sie Ihr Urtheil über das Ministerium nicht mit Ihrer Kritik der Verfassungs-Gesetze, da es sonst den Anschein gewinnen könnte, als ob wir unsere Verantwortlichkeit unter den Schutz dieser Vorlagen stellten. Hier handelt es sich jetzt nicht um unser Programm und unsere Amtsführung, sondern lediglich um die Frage, ob Sie zu einer zweiten Lesung der Vorlage übergehen wollen. Indeß halte ich mich, da einmal von dem Cabinet die Rede gewesen ist, für verpflichtet, zu erklären, daß unser Programm sich nicht ändern wird, so lange wir am Ruder bleiben. Die Angriffe gegen eine Verwaltung, der ich eine verdiente Anerkennung gezollt habe (Murren links), werden auf uns keinen Eindruck machen. Hinsichtlich der Vorlage will ich mich auf einige allgemeine Worte beschränken. Die Herren Madier de Montjau und Louis Blanc haben bemerkt, daß der Präsident, dessen Befugnisse wir hier feststellen, kein amerikanischer Präsident sein werde. Das ist vollkommen richtig. Um ihm einen solchen Charakter zu geben, dazu müßten wir nicht blos das vorliegende Gesetz verwerfen und die Verfassung vom 25. Februar wieder abschaffen, sondern Frankreich selbst von Grund aus umformen; denn Frankreich kann nun einmal nicht mit den Vereinigten Staaten verglichen werden. Die Befugnisse des Staats-Oberhauptes müssen hier ganz andere sein, als dort. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, erinnere ich an die Heeres-Organisation. Verfuhren Sie da und konnten Sie wohl nach einem abstracten Princip verfahren, oder übertrugen Sie nicht vielmehr dem Staats-Oberhaupte die Rechte, welche es besitzen mußte, um eine gute Organisation herzustellen? Dasselbe gilt von vielen anderen Gesetzen; wir folgen nicht einer abstracten Theorie, sondern richten uns nach den thatsächlichen Bedürfnissen des Landes und der Zeit. Wenn diese Bedürfnisse mit dem republikanischen System unvereinbar wären, so wäre dies ein Unglück für das letztere; oder glauben Sie etwa, daß das Land einem Princip zu Liebe die Bürgschaften aufgeben würde, deren es vermöge seiner Geschichte und seines Temperaments für seine Ruhe und Sicherheit bedarf? Ich aber meine und hoffe, es beweisen zu können, daß die Befugnisse, welche wir dem Präsidenten übertragen wollen, in die Reihe dieser Bürgschaften für die Freiheit und den Frieden im Lande gehören. Ich erkläre schon jetzt, daß Das, was wir gefordert haben, ein Minimum der Befugnisse ist, deren der Präsident nicht entrathen kann, um seine Aufgabe zu erfüllen. (Lebhafter Beifall im rechten Centrum.)“

Darauf ergriff der Berichterstatter Laboulaye das Wort.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juni. [Tagesbericht.]

□ [Wochenbericht des statistischen Bureaus] vom 13. bis 19ten Juni. Die mittlere Temperatur betrug in dieser Woche 15° 8 (gegen 14° 4 der Vorwoche), das absolute Maximum 25° 4, das absolute Minimum 9° 7. Der mittlere Stand des Ozon war 2 (in der Vorwoche 4), Auf den Standesämtern wurden notirt: 50 Heirathen (5 mehr als in der Vorwoche), 216 Geburten excl. der Todtgeborenen (10 mehr), 155 Todesfälle (2 weniger). Von den Geburten waren 114 männlich, 102 weiblich, von den Todesfällen 87 männlich, 68 weiblich. Die Zahl der Geburten überwog die der Todesfälle um 61. Von den 50 Heirathen waren 30 rein evangelisch, 8 rein katholisch, 1 rein jüdisch. Von den 11 Mischehen war in 5 Fällen der Mann evangelisch, die Frau katholisch, in 4 Fällen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, in 1 Falle der Mann katholisch, die Frau jüdisch, in 1 der Mann dissidentisch, die Frau katholisch. Von den Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 124 evangelisch, 87 katholisch und 9 jüdisch, von den Sterbefällen 78 evangelisch, 70 katholisch und 7 jüdisch.

* [Zum Prozeß gegen den Fürstbischof Dr. Förster.] Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ist der Termin für diesen Prozeß erst im September zu erwarten. Die Verzögerung ist wesentlich durch die sommerlichen Gerichtsferien veranlaßt.

* [Verkauf.] Nach dem „Brieger Stadtblatt“ soll der Herr Fürstbischof von Breslau das Marienstift zu Brieg an den Grafen Praschma auf Falkenberg verkauft haben.

* [Trauerfeier.] Sonntag, den 27. d. M., 9 Uhr Vorm. findet am Grabe des verew. Seminar-Directors Dr. Z. Frankel anläßlich der Enthüllung seines Grabdenkmals eine Trauerfeier statt.

—n. [Von der Universität.] Sonnabend, den 26. d. M. wird der practische Arzt Herr David Hoffmann aus Kolomer (Oesterreich) seine Inaugural-Dissertation „Die Refraction der Augen der Schulkinder in verschiedenen Städten Europa's“ behufs Erlangung der Doctorwürde gegen die officiellen Opponenten Hern Carl Weiß, practischer Arzt, und cand. med. R. Wilde öffentlich vertheidigen. — An demselben Tage wird behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde Herr Ludwig Worthmann aus Breslau seine Inaugural-Dissertation „Die Wahl Karl's IV. zum römischen Könige, Theil I.“ in der großen Aula öffentlich vertheidigen. Officielle Opponennten sind die Heren Dr. phil. Paul Scholtz, Dr. phil. Carl Klimke und stud. phil. Carl Seidel.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Und jetzt steht sie auf der Terrasse und singt und lacht zu mir hinauf:

„Lieb' Herz, wie magst Du weinen,
Weil dir der Sturmwind hat
Ein Röselein entblättert,
Verwehet Blatt um Blatt?
Die Thränen hindern nimmer
Das Weltrad, sich zu dreh'n . . .
Der Sturm ist zum Entblättern,
Das Röslein zum Verweh'n . . .“

Aber sie sogar muß vor meinen geisterhaften, wahnsinnwirren Zügen erschrocken sein. Sie verstummt plötzlich, wie ich am Fenster erscheine und sie bitte, nur voranzugehen und mich an der Bootsstelle zu erwarten. Sie steigt still die Stufen an den Strand hinab — gedankenvoll . . . Sollte sie vielleicht doch gar Reue empfinden?

Und wenn auch — jetzt ist Alles zu spät — — für mich und auch für sie! Wie aber wird sie es tragen, wenn ich weit draußen im Meer, wo das Land — das Leben wie ein Traum hinter uns liegt . . . wenn ich da die Ruder weit hinausschleudere und den Fuß auf den Bord des schwanken Kahnes stemme und rufe: „Weib — Dämon meines Lebens — Mörderin meines Glücks — meines Friedens hier unten und dort oben . . . sprich ein Gebet, wenn Du noch beten kannst . . . in der nächsten Minute stehen wir Beide miteinander vor unserem Richter . . .“ Ob sie mich um Gnade bitten wird? — Ob sie ihre kalte, teuflische Ruhe bewahrt und lachend mit mir in den Tod geht . . . oder ob auch ihr ein Grauen — ein Entsetzen — ein Ahnen kommt vor dem unbekannten dunklen Sein oder — Nichtsein, in das hinein dieser jähe Sturz in die Meerestiefe — — dies Aufhören des irdischen Seins führt?

Kein Menschenauge wird es sehen — kein Menschenohr hören . . . Und das Meer ist tief und verschwiegen.

Und nun noch einen letzten Blick aus meinem Fenster . . .

Ein letzter lachender Sonnenstrahl zittert über das weite, spiegelblanke Meer . . . ein stolzes, wunderschönes Grab, wenn man friedlich drin ruhen dürfte . . . Aus dem Gärtchen unter mir duften die Rosen und Reseda und rothe Nelken so sommerwarm zu mir herauf, und die Amseln drüben aus dem Ufergebüsch singen ihr Abendlied so fröhlich lieblich in die sonnige, stille Abendwelt hinein, als gäb' es gar kein Herzweh und Verzweifeln — — keine bluthrothe Sünde und kein Sterben-Müssen — ja, Müssen auf Erden . . . Die Fischersleute sitzen auf den Trittsteinen vor ihrer Thüre und rechnen den Profit aus, den ihnen die schnelle Abreise der Herrschaften aus Berlin bringt, da sie die Wohnung schon wieder vermiethet haben . . . Drunten am Strande schaukelte sich ein halbnackter Bub in dem Nachen, der uns hinaustragen soll in den Tod . . . und singt mit seiner hellen, frischen Stimme unbekümmert der fremden stolzen Dame in's Gesicht.

„Muß i denn sterben,
Bin noch so jung — —
Wenn das mein Mädel wüßt',
Daß i schon sterben müßt',
Es thät sich kränken
Bis in den Tod . . .“

Nein, es ist kein Tag zum Sterben . . . es ist ein Tag, an dem man die Welt — das Leben so recht liebgewinnen könnte . . .

Ich aber will — muß jetzt schlafen gehen . . . still — meertief . . . ob auch ewig? . . . Mein schuldbeladenes — mein gespalten Herz zieht mich jäh hinab . . .

Gute Nacht, mein Freund — mein Bruder . . . Gute Nacht, Marga — armes, armes Herz . . .

Der barmherzige Gott sei uns Allen gnädig . . . Meine arme arme Mutter . . .

Und der Schluß meiner kleinen traurigen Geschichte, die um so trauriger ist, weil ich sie einer wahren Begebenheit nacherzähle?

Vor mir liegt ein winziges Stückchen bedrucktes Papier . . . Ich habe es aus einer Zeitung ausgeschnitten. Ich klebe es jetzt auf mein Manuscript. Es lautet:

„Saßnitz, den 20. August 186 . . . Unser freundliches stilles Bad hat ein furchtbares Unglück getroffen. Vorgestern Abend machten ein Berliner Student, der allgemein durch seine blühende Schönheit und goldene Lockenpracht auffiel, und eine junge Gräfin aus Ungarn beim schönsten Wetter und spiegelglatter See gegen Sonnenuntergang noch eine Bootfahrt auf's Meer hinaus, ohne einen Fischer mitzunehmen. Am andern Morgen trieb das kleine Boot gekentert — mit zerbrochenem Bord und voll Wasser auf den Strand. Die unglücklichen jungen Leute wurden erst heute gegen Abend an der Küste von Stubbenkammer aufgefunden. Die Gräfin hielt den Studenten noch fest umschlossen und ihre Zähne hatten sich krampfhaft in seine Unterlippe verbissen, als hätte sie sich in der Todesangst an ihn geklammert. So hat sie auch ihn, der sonst ein tüchtiger Schwimmer war und sich sicher auf dem Boot so lange hätte über dem stillen Wasser erhalten können, bis der Tag Rettung brachte, wohl mit in den Tod gezogen. Die Bestürzung unter den Badegästen ist eine allgemeine und allerlei dunkle Gerüchte cursiren, da der verunglückte Student als der Verlobte einer jungen Dame aus Berlin galt, die plötzlich mit ihrem Vater unser Dörfchen verließ.“

Werner's Mutter hat nie erfahren, wie ihr Sohn endete.

Und Marga?

Meine kleine Geschichte ist noch zu neu, als daß sie für dies arme, todwunde Herz schon einen Schluß haben könnte.

Aber ich habe in entfernten schattigen Alleen des Berliner Thiergartens oft ein junges Mädchen und eine alte Dame gehen sehen — und auf den bleichen, gramvollen jungen Zügen steht nur zu deutlich zu lesen, daß sich in der Brust ein Herz langsam verblutet . . . Aber man kann sehr alt und müde bei solchem todwunden Herzen werden — das haben wir aus der Geschichte unserer alten Jungfer erfahren.

Es sind Marga und Tante Guttchen, die noch viel verblaßter und herbstlicher aussieht, als sonst, und oft so recht schmerzlich die Arme über der öden Brust kreuzt.

Zu Anfang war auch wohl Vetter Max mit der bleichen Cousine gegangen . . . und über sein hübsches, nur so viel ernster gewordenes Gesicht flog es zuweilen wie ein lieber sonniger Traum: daß es mit der Zeit — ja, wenn auch erst nach langen, heilenden Jahren, zwischen ihnen Beiden anders — hoffnungsfröhlicher werden könne . . . Aber ein stiller, bittender Blick aus den großen erstorbenen Augen hat ihm das erste Wort auf der Lippe verstummen lassen — für immer.

Da ist es denn auch ganz gern als Referendar an seinen lieben Rhein zurückgekehrt. Er erzählt bei einem Glase Wein seinen vielen Freunden sehr oft und sehr ernsthaft: er werde Junggesell bleiben . . . Aber Niemand thut ihm den Gefallen, es ihm eben so ernsthaft zu glauben.

Auch wir glauben dies dem ehrlichen, für Lebenslust und für das solide, feinbürgerliche Glück so recht geschaffenen Bärtchen nicht gern.

Der gute, lustige Finanzrath ist in diesen wenigen Jahren recht alt und ernst und still geworden. Es kann ihm in seinem Finanzministerium sogar passiren, daß er, die Feder in der Hand, eine Viertelstunde lang auf sehr bedeutungsschwere Millionenzahlen starrt, als wären es taube Nüsse . . . Und dann rafft er sich mit einem tiefen Seufzer auf und addirt und subtrahirt die Millionen des preußischen Budgets — — aber er hat keine rechte Freude mehr dran. Ein untergegangenes, lachendes, vollblühendes junges Menschenglück kann so recht zahlenmüde machen. Der alte Rath ist auch bereits um seine Pensionirung eingekommen. Die jungen Assessoren des Finanz-Ministeriums freuen sich auf das Hinaufrücken — aber sie sind dabei doch so ehrlich, einzugestehen: „Schade um die alte, solide Finanzkraft! Und da die Zahlen nicht mehr schmecken, geht's mit dem alten Herrn sicher schnell zu Ende!“ — Vielleicht denkt der Alte selber daran. Er geht fast täglich hinaus auf den schönen, stillen, grünen louisenstädtischen Kirchhof, wo die Moosrosen jetzt so duftig um das Grab seiner Dorothea blühen. Daneben sind noch zwei stille grüne Plätzchen — so recht friedlich zum Schlummern . . . Und eines Tags — wer weiß, wie bald? — steht hier wohl eine junge, bleiche Diaconissin im schwarzen Wollenkleide, das reiche goldige Haar unter einer engen weißen Haube verborgen — an drei grünen, stillen Gräbern, und von den Gedanken und Gebeten für Vater und Mutter und das gute Tante Guttchen fliegt das zitternde Herz hinüber an ein einsames, vergessenes, wild überwuchertes Grab auf dem stillen Friedhofe an der Ostsee . . . Und ehe sie heimkehrt in das große Haus der Barmherzigkeit an den armen und kranken Brüdern, bleibt sie wohl noch sinnend stehen vor einem weiten, niedrigen, von blühenden Schlingpflanzen umrankten Gitter und schaut hoffend hinauf zu einem hohen weißen Marmorkreuz und demüthig, gläubig nieder zu den vielen friedlichen Gräbern um das Kreuz, wo die heimgegangenen Schwestern von Bethanien schlummern — geduldig harrend, bis auch sie einst hier ausruhen darf von der alten unsterblichen Erdenliebe und dem alten unsterblichen Erdenweh . . . unsterblich, bis — das arme Herz gestorben.

. . . Oder vielleicht lebt einst — nach vielen, vielen Jahren — in dem Hause des Herrn Raths Max Börner am Rhein eine stillsorgende, unscheinbare alte Jungfer — von den Kindern und dem Bäckerjungen und von aller Welt „Tantchen Marga“ genannt — und sie hat die lächerliche Gewohnheit, die welken Arme über der welken Brust zu kreuzen . . . und die kluge, lustige, spöttische Welt ahnt nicht, daß dies ein Todtenkreuz ist für eine uralte trostlose Geschichte: wie man eine gute, stille, lächerliche alte Jungfer wird! . . .

. . . Oder auch . . .

Doch nein! Unser Wissen und Ahnen und Träumen ist eitel Stückwerk. Wir schrieben ja keinen Poetentraum nieder. Wir müssen geduldig warten, wie das Ende unserer kleinen, leider nur zu wahren Herzensgeschichte von den Sternen hernieder uns dereinst in die Feder dictirt wird.

[Berichtigung.] Die Mittheilung dieser Zeitung über die deutsch-amerikanische Dichterin, deren so eben erschienene Sammlung englischer Gedichte, „Poems by Stuart Sterne“, ihrer Ursprünglichkeit und dichterischen Tiefe wegen in Nordamerika die verdiente Anerkennung findet, wird von kundiger Seite dahin berichtigt, daß die Dichterin Gertrud Blöde nicht die verstorbene Gattin des von Dresden nach Amerika übergesiedelten Dr. Gustav Blöde, sondern vielmehr deren unverheirathet bei dem Vater in Brooklyn lebende Tochter ist und daß die Mutter, Maria Blöde, geborene Jungnitz, Halbschwester des Dichters Friedrich von Sallet, es war, die unter dem Namen Marie Westland ebenfalls schon durch geistvolle dichterische Arbeiten, doch in der deutschen Muttersprache geschrieben, in ihrem neuen Vaterlande ehrenvolle Beachtung fand. P.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

—n. [Verschiedene Auffassung.] In unser heutigen politischen Uebersicht brachten wir die Notiz, daß früher in Sachsen bei Conversionen der König oder ein Mitglied des Königlichen Hauses Pathenstelle vertreten hätte. König Albert habe dies jedoch ein- für allemal abgelehnt und damit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie das Signal gegeben, solche das protestantische Land kränkende Handlungen zu unterlassen. Die „Schles. Volkszeitung“ erzählt heut dasselbe Factum, giebt aber dafür einen andern, so wunderbar schönen Grund an, daß wir denselben unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Das genannte Blatt schreibt: „Der König pflegte früher gewöhnlich bei der Firmung der Convertiten Pathe zu sein, da er aber jetzt jeden Tag dieser schönen Pflicht obliegen müßte, sintemal in Folge des tobenden Culturkampfes ihm und der Kirche „Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe“, so vermag er dies nicht mehr durchzuführen.“ — Man muß den Mund nur immer voll nehmen.

μ [Bureau-Verlegung.] Die Bureaux der Kaiserl. Telegraphen-Direction sind seit dem 24. d. Mts. in das neu errichtete Telegraphen-Dienstgebäude am Museumplatz verlegt worden, während die Telegraphen-Station noch einstweilen in ihren bisherigen Räumlichkeiten im neuen Börsen-Gebäude verbleibt.

B. [Versammlung der Fleischbeschauer.] Durch ein Anschreiben der „Commission für die Berathung eines Statuts des Vereins der Fleischbeschauer“ waren für gestern Abend sämmtliche amtlich bestallten Fleischbeschauer Breslau's zu einer Versammlung nach Stütz's Local (Kupferschmiedestraße im Bär auf der Orgel) eingeladen worden. 32 Herren waren erschienen, während einige Fleischbeschauer schriftlich ihr Interesse für Gründung des Vereins bekundeten, jedoch am Erscheinen verhindert waren. Die Commission hatte ein aus 12 Paragraphen bestehendes Statut entworfen und dasselbe autographirt sämmtlichen Herren zugestellt. Zur Leitung der Verhandlungen wurde Herr Huhn gewählt. Derselbe stellte, da von einer General-Debatte Abstand genommen wurde, die einzelnen Paragraphen zur Discussion und Beschlußfassung. Die Versammlung nahm den Entwurf mit geringen Aenderungen an, es ist demnach Zweck des Vereins, die Fleischbeschau den Fortschritten der Wissenschaft gemäß zu pflegen und die Rechte der Fleischbeschauer zu wahren. Dieser Zweck soll erreicht werden a. durch belehrende Vorträge (politische und religiöse Fragen sind gänzlich ausgeschlossen); b. durch Pflege der Statistik auf dem Gebiete der Fleischschau; c. Mittheilungen und Besprechungen, welche die Praxis der Fleischschau ergeben wird; d. durch Anschaffung geeigneter Objecte und Gründung einer Fachbibliothek; e. durch Anbahnung des geselligen Verkehrs der Mitglieder. — Mitglied des Vereins kann nur jeder für Breslau amtlich bestallte Fleischbeschauer werden. An Beiträgen sind monatlich 50 Pf. zu zahlen. Aus den Vereinsbeiträgen werden die Verwaltungskosten, Annoncen, Drucksachen, Schreibmaterialien rc. bestritten; außerdem verpflichtet sich der Verein, demjenigen Mitgliede, welches nachweislich ein trichinöses Schwein findet, eine Prämie von 15—30 Mark auszuzahlen. Kein Mitglied darf ohne den Willen desjenigen Collegen, welcher ein trichinöses Schwein gefunden, bei dem Eigenthümer desselben innerhalb eines Vierteljahrs die Fleischschau übernehmen. — Verloren wird die Mitgliedschaft a. durch Nichterfüllung der statutenmäßigen Verpflichtungen, insbesondere durch Nichtzahlung der Beiträge während zwei Monaten; b. durch die amtliche Entziehung der Bestallung; c. durch freiwillige schriftliche Austrittserklärung. — Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Schriftführer, Kassirer und einem Stellvertreter für diese drei. Die Aemter des Vorstandes sind Ehrenämter und werden unentgeltlich verwaltet. — Der Verein kann sich nur auflösen, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder den schriftlichen und motivirten Antrag beim Vorstande stellen und alsdann zwei Drittel sämmtlicher Mitglieder für die Auflösung stimmen. — Das bei der Auflösung vorhandene Vereinsvermögen darf keinesfalls unter die Mitglieder vertheilt werden, sondern wird einer hiesigen Bildungs-Anstalt überwiesen.

Nach Beendigung der Statutenberathung schritt man zur Wahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde Herr Dr. Dyhrenfurth mit absoluter Majorität gewählt, derselbe lehnte wegen Zeitmangel ab. Im zweiten Wahlgange erhielt Herr Huhn die meisten Stimmen; als Schriftführer wurde Herr Dr. phil. Diek, als Kassirer Herr Lausch und als Stellvertreter Herr Weber gewählt. Endlich wurde noch beschlossen, beim Polizeipräsidium besonders darüber vorstellig zu werden, daß nicht noch mehr Fleischbeschauer bestallt werden, da die Angestellten dem Bedürfniß vollständig genügen. Mit Ausarbeitung des Gesuchs an das Polizeipräsidium wurde außer dem Vorstand auch Herr Dr. Dyhrenfurth betraut. Damit schloß um 11½ Uhr die Versammlung.

—d. [Die Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in Breslau] hat soeben ihren Bericht für das Jahr 1874 herausgegeben, wodurch sie gleichzeitig zu der am 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Anstalts-Gebäude (Sternstraße Nr. 8) stattfindenden Prüfung sämmtlicher Zöglinge einladet. Dem Bericht entnehmen wir Folgendes: Aus dem Vorstande sind ausgeschieden Pastor Letzner und Pfarrer Lic. Baucke, beide durch Tod, ferner Prälat Neukirch freiwillig. An Stelle des verstorbenen Pfarrers Baucke ist Pfarrer Schneider in den Vorstand gewählt worden. Am 1. Juli d. J. wird Oberlehrer Scholz in den wohlverdienten Ruhestand treten. An seine Stelle ist Lehrer Bergmann befördert worden. Die übergroße Zahl der Anmeldungen von Zöglingen und der hierdurch verursachte größere Kostenaufwand hatte die Anstalt veranlaßt, an sämmtliche Landrathsämter des Breslauer Regierungsbezirks ein Schreiben mit dem Vorschlage zu richten, durch Erhöhung des Jahresbeitrages auf 100 Thlr. für den Kreis eine Koststelle in der Anstalt zu stiften. Die Kreise Breslau, Glatz, Oels, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Trebnitz, Poln.-Wartenberg haben diesen Vorschlag angenommen und sind daher bei der diesjährigen Einberufung von Zöglingen gebührend berücksichtigt worden. Andere 3 Kreise haben ihren Beitrag um etwas erhöht. Der Bericht spricht den Wunsch aus, daß alle Landräthe der Provinz in bestimmten Perioden Verzeichnisse der Zahl der Taubstummen in ihren Kreisen nebst den etwaigen speciellen Bemerkungen anfertigen lassen möchten, wie es Seitens den königl. Regierung zu Liegnitz bereits geschieht. Der Versuch, auch in Breslau eine Sonntagsschule für ausgebildete Taubstumme einzurichten, wie solche Fortbildungsanstalten in Ratibor und Liegnitz erfolgreich wirken, ist leider bis jetzt nicht gelungen. Das Unternehmen ist jedoch noch nicht aufgegeben. Die Confirmation der ausgebildeten Zöglinge findet Sonntag, den 4. Juli, statt, für die Evangelischen Vormittags 11 Uhr in der Elftausend-Jungfrauenkirche, für die Katholischen wird sie in der Matthiaskirche mit dem Hauptgottesdienst verbunden werden. Am Schlusse des Jahres 1873 verblieben in der Anstalt 113 Zöglinge, hinzu traten 25, so daß Ende 1874 an Zöglingen 138 vorhanden waren. Die Summe der Einnahmen betrug im vergangenen Jahre rund 36,718 Thlr., die der Ausgaben 34,948 Thlr., es blieb ein Bestand von 1769 Thlr. Der Pensionsfonds der Lehrer weist in Einnahme rund 487 Thlr., in Ausgabe 485 Thlr. nach. Die Wittwenkasse der Lehrer in Einnahme 187 Thlr., in Ausgabe 185 Thlr. Das Capitalvermögen der Anstalt beläuft sich auf 106,196 Thlr., des Lehrer-Pensionsfonds auf 5612 Thlr. und des Lehrer-Wittwen-Pensionsfonds auf 787 Thlr. Außer dem Capitalvermögen besitzt die Anstalt die Grundstücke Sternstraße 8 und 8a und Monhauptstraße Nr. 1 nebst Mobiliar.

= [Vom Freiburger Bahnhof.] Nachdem der letzte Ueberrest des früheren alten Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nunmehr durch Abbruch verschwunden und bekanntlich durch einen neuen Verbindungsbau ersetzt ist, geht jetzt auch die „Ankunftsseite“ des neuerbauten Kopf-Stations-Empfangsgebäudes ihrer Vollendung entgegen. — Es dürfte daher unter diesen Umständen von Interesse sein, das ganze mächtige Bauwerk mit seinen für das Publikum so bequemen und zweckmäßigen Einrichtungen in seinen Einzelnheiten zu besprechen. — Die nördliche, dem Märkischen Bahnhof zugewendete Seite ist bekanntlich zur Aufnahme des abreisenden Publikums bestimmt und dient als Warte-Salon. In diesem Flügel mit einem dreistöckigen Pavillon an seinem Kopfende liegt zunächst der Speise- und Damen-Salon. Hierauf folgen unmittelbar die Restaurations-Räumlichkeiten, welche durch einen Corridor mit dem Vestibül in Verbindung stehen. Im Vestibül befinden sich die Billet-Verkaufsstellen und unmittelbar an diese schließen sich die Expeditionen für Gepäck- und Steuergegenstände an. Am westlichen Ende des Flügels gelangt man an die Stationsbureaus und eine besondere Eingangsthür führt vom Droschken-Auffahrtsplatze aus in die Post- und Telegraphen-Station. — Der linke Flügel (von der Stadt aus gesehen) ist für das in der Richtung von Prag, Frankenstein rc. ankommende Publikum bestimmt und enthält im Erdgeschoß außer der Passage die Gepäck-Ausgabe und Steuer-Expedition und im 1. Stock die Bureaus der verschiedenen Dienstbranchen. Die Gebäude der Abfahrts- und Ankunftsseite sind nicht durch eine große, die Geleise überdeckende Halle verbunden, sondern jeder Seitenperron ist nur durch eine auf Säulen ruhende Perronhalle in Form der Pultdächer überdeckt. — Die Kopfseite der Station wird durch einen halbrunden, außen mit einer Säulenhalle geschmückten Verbindungsbau gebildet. Derselbe schließt sich an die beiden Pavillons des rechten und linken Seitenflügels an und enthält in seinen Räumen die Billet-Verkaufs-Schalter für Extrazügler, sowie die Gepäck-Ausgabe und Steuer-Expedition. Ein großes Portal, welches den auf dem Mittel-Perron ankommenden Reisenden Stettiner Richtung zum Ausgange dient, führt in ein ca. 35 Fuß hohes Vestibül, dessen prächtig gemalte Kuppel auf den Beschauer einen überaus günstigen Eindruck macht. Ueberhaupt sind sämmtliche dem Publikum geöffneten Räume in hellen, freundlichen Farben decorirt und werden auch Abends gut beleuchtet. — Das neue Kopf-Empfangs-Stationsgebäude ist im Allgemeinen von dem auch mit der Ausführung betrauten Baumeister Hasenjäger entworfen, während die äußere Architectur im Wesentlichen den Architecten Kyllmann und Heyder zuzuschreiben ist. Die Ausführung der Malerei war dem Maler Marschall hierselbst übertragen.

—d. [Ein seltnes Kunstwerk,] ein Uhrgehäuse in großem Stil und von sinniger Composition, hat der Bildhauer Michaelis gegenwärtig in dem Modellirsaale der königl. Kunst-, Bau- und Handwerkerschule am Kaiserin Augusta-Platz aufgestellt, welches dem fleißigen Künstler zur größten Ehre gereicht. Die Parzen auf der Krönung des Gehäuses in gefälliger Gruppe spinnen den verhängnißvollen Faden, während die Krönung selbst mit ihren reich vergoldeten Capitälen und der künsterisch eingelegten Arbeit ihre Stütze auf zwei Telamoniden von großer Schönheit findet. Diese sind keine Nachahmungen herkömmlicher Formen, sondern aus freier Behandlung stilisirter moderner Körper, mit der Zeit gleichsam fortgeschrittene Telamoniden, hervorgegangen, und wir irren wohl nicht, wenn wir in dem Einen den Kopf unseres Freiburger Uhrenfabrikanten Gustav Becker wiedererkennen. Je seltener wahre Kunstwerke der Holzschnitzerei bei uns werden, umsomehr ist es Pflicht, die kleine Zahl von Verehrern derselben auf so fleißige und glückliche Arbeiten wie die unseres Mitbürgers, Herrn Michaelis, hinzuweisen. Das Werk wird, wie wir hören, nur 8 Tage zu freier Ansicht ausgestellt sein, um dann nach seinem Bestimmungsort, nach Freiburg, abzugehen. Einem Wunsche möchten wir hier noch Ausdruck geben, daß es uns vergönnt sein möge, diesem prächtigen Kunstwerke eines schlesischen Künstlers einst in dem vollendeten Neubau unseres Museums wieder zu begegnen, wo es dann als stolze Hülle des Productes eines anderen, zu hoher Blüthe gelangten einheimischen Industriezweiges, wir meinen der Freiburger Uhren-Industrie, aufzutreten bestimmt sein dürfte.

* [Für Besucher des Schweidnitzer Kellers.] Unsere Leser erinnern sich der romantischen Indianergeschichten aus Görlitz. Es verschwanden plötzlich 2 Gymnasiasten und ihr Verschwinden war in Görlitz mit einem sogenannten Verein der dortigen Gymnasiasten, dessen Mitglieder sich bei ihren Zusammenkünften nach Art der Indianer gerirten, in Verbindung gebracht worden. Die harmlose Spielerei unter den Schülern hat sogar ausländische Blätter, z. B. den Pariser „Figaro“, der nach seiner Art aus der Mücke einen Elephanten machte, in Harnisch gesetzt. Es dürfte sonach für unsere Leser von Interesse sein, zu erfahren, wo dieses Indianerspiel seinen Ursprung hat. Die Wiege desselben ist, wie der „Stadt- und Landbote“ erzählt — kein geringerer Ort, als der altehrwürdige Schweidnitzer Keller in Breslau. Vor mehr als zwei Jahren führte eine im Schweidnitzer Keller in Breslau vorfahrende, aus Studenten, Künstlern und angehenden Schriftstellern bestehende Gesellschaft auf Veranlassung eines für Cooper's „Lederstrumpf“ schwärmenden bemoosten Hauptes, „der milde Johannes“ genannt, bei ihren geselligen Zusammenkünften einen „Indianer-comment“ ein. Die profanen Ausdrücke Seidel, Stock, Mädchen, „Bude“ u. s. w. mußten den indianischen Kalebasse, Tomahawk, Skwab, Wigwam u. s. w. weichen. Die Mitglieder bestanden aus Häuptlingen und einfachen Indianern. Den Häuptlingen, denen die verschiedenen Indianerstämme, Sioux, Schwarzfüßler, Delawaren u. s. w. unterthan waren, wurden Namen wie „Schwebemond“, „Inka“, „Adlerklaue“ u. A. beigelegt. Die Indianer konnten, wenn sie sich besonders auszeichneten, zu Medicinmännern, ja sogar zu Dauphins der verschiedenen Stämme avanciren. — Dieser romantische Kneipmodus wurde bald auf die Winkelkneipen der Gymnasiasten verpflanzt. Als im Laufe des vergangenen Jahres ein talentirtes, aber mit allen tollen Streichen vertrautes Mitglied der Schweidnitzerkellerrothhäute, der Dauphin der Delawaren Sa-uf, seinen Wohnsitz nach Görlitz verlegte, war sein erstes Werk die Verpflanzung der Institution des „großen Häuptlings“, des „milden Johannes“ nach dieser Stadt, die dann auch von den dortigen Gymnasiasten angenommen wurde.

—n. [Affentheater.] Auf das nächste Woche hier eintreffende Affentheater des Herrn Schmidt machen wir unsere Leser jetzt schon aufmerksam. Die vierfüßigen Künstler haben sich überall, wo sie auftraten, des ungetheiltesten Beifalls erfreut, und ihre grotesken Seiltänzer- und Springkünste werden gewiß auch hier bald ein zahlreiches, lachlustiges Publikum anlocken.

+ [Der sogenannte Brieger Leinwandmarkt,] welcher alljährlich vom 24. bis 26. Juni auf dem Terrain der Altbüßer-Ohle abgehalten wird, verdient kaum mehr den Namen eines Marktes, da sich im Ganzen nur 6 Verkäufer eingefunden und ihre Waaren ausgelegt hatten. Es ist dies wohl das beste Zeichen, daß sich dieser „Markt“ vollständig überlebt hat.

=ββ= [Vermehrung und Verschönerung der Promenade. — Scheitniger Park und Baumschule. — Straßenanpflanzungen. — Wasserleitungen im Scheitniger Park. — Besprengung der Wege daselbst.] Die äußeren städtischen Promenaden nehmen unter der gegenwärtigen Leitung in recht erfreulicher Weise an Ausdehnung zu. Auch in diesem Jahre wurden in der weiteren Umgebung von Breslau mehrfache Verschönerungen geschaffen. So ist in der Nähe des zoologischen Gartens die vor einigen Jahren unter den ungünstigen Boden- und sehr trockenen Witterungsverhältnissen begonnene Coniferen-Anlage bis nach der Rennbahn und dem Baudewäldchen in kurzer Zeit eine nicht unbedeutende Strecke vergrößert und hierdurch ein Abschluß der in geschmackvoller Weise begonnene Lage nach dieser Seite hin gefunden worden. Die Rennbahn mit einem Reitweg versehen, hat Sträucher und Baumpflanzungen erhalten. Das nicht unbeträchtliche Material lieferte wie bereits seit einer Reihe von Jahren zu allen derartigen städtischen Schöpfungen, die längst ihres guten Rufes würdige städtische Baumschule. Fichten, Weihmuthskiefern, Lerchenbäume, Wachholderbäume, Lebensbäume, Birken, und die verschiedenartigsten Sträucher, Alles ist derselben entnommen. Die der Rennbahn dem Baudewäldchen gegenüber liegenden Anpflanzungen sind rasch gewachsen und geben den Besuchern durch ihre ausgedehnten Laubholz-Partieen und Gruppen schön blühender Ziersträucher reiche Abwechselung, welche durch die von der Oder aus gespeiste Wasseranlage mit ihren schattigen alten Eichen erhöht wird. Mehrere Bänke gewähren dem Wanderer Ruhe. Tulpenbäume, Platanen, Ulmen, Ahorn, Sumpfcedern, Pyramiden- und Scharlacheichen, Trauerbäume, canadische Kiefern, diverse Lebensbäume und Salicenen, Trompetenbäume, Perückensträucher und viele andere durch ihre Belaubung effectmachende Hölzer sind hier reichlich und geschmackvoll untergebracht. Hieran schließen sich die in unmittelbarer Nähe befindlichen Anlagen des Scheitniger Parkes mit seinen vorzüglich gehaltenen Wegen und Rasenplätzen. Möchte nur das Publikum durch das Wegwerfen diverser Papiere und Abfälle der Sauberkeit nicht solch' großen Abbruch thun, wie es immer noch geschieht. Hoffentlich wird in kurzer Zeit auch wenigstens dem vorderen Theile des Parkes die Wohlthat der städtischen Wasserleitung zu Theil werden, um der so nothwendigen Besprengung der Fahr- und Fußwege in ausreichendem Maße genügen zu können. Auch die städtischen Straßen- und Chausseepflanzungen, welche seit einigen Jahren der Promenaden-Verwaltung unterstellt sind, gedeihen trotz vieler und großer Uebelstände in erfreulicher Weise. In lobenswerther Weise verdient die Aufmerksamkeit des fünfzehnten Polizei-Commissariats erwähnt zu werden, in dessen Bezirk Vorsorge getroffen ist, daß bei Neubauten etwa deren befindlichen Straßenbäume geschützt werden.

+ [Mennoniten.] Gestern Mittag um 11 Uhr 45 Minuten kamen mit dem Oberschlesischen Personenzuge wiederum ca. 100 Mennoniten-Familien in Stärke von 600 Köpfen aus Odessa hier an, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigten, und ihren vorangegangenen Glaubensgenossen nachfolgen, weil dieselben in ihrer bisherigen Heimath Rußland an der Ausübung ihrer Religionsgebräuche gehindert wurden und zur Militärpflicht herangezogen werden sollten. Nach nur halbstündigem Aufenthalte am hiesigen Orte setzten die Auswanderer ihre Weiterreise über Hamburg nach der neuen Welt fort. Im Ganzen sind in den letzten beiden Jahren ca. 8000 solcher Mennoniten aus dem südlichen Rußland über Breslau gekommen.

+ [In Bezug auf den Mord,] der zu Döberle, Kreis Oels, an dem Pastor Reiche und dessen Schwester verübt wurde, werden von Seiten der Sicherheitsbehörde die umfassendsten Recherchen zur Entdeckung der Mörder unternommen. Der königlichen Staatsanwaltschaft ist sehr darum zu thun, 2 dringend verdächtige Individuen — die als Wilddiebe bekannt, — ausfindig zu machen und ihre Festnehmung zu veranlassen. Der Eine, der 20 Jahr alt und 5' 5" groß ist, dunkle Haare, desgleichen Vollbart und hervorstehende Backenknochen hat, zischt beim Sprechen, da ihm ein halber Schneidezahn fehlt. Bekleidet ist derselbe mit dunkelgrauem Jaquet, schwarzen Beinkleidern und schwarzem Tyrolerfilzhut. — Der Andere, kleiner und dicker wie der Erstere, mit blonden Haaren und Schnurrbart versehen, ist mit hellem Sommerjaquet und einer Mütze mit großem Schirm bekleidet. Beide tragen braune Rohrstöcke. — Auch auf einen Arbeiter Namens Harter wird vigilirt, welcher im April aus dem Zuchthause zu Striegau entlassen wurde und der Tags darauf in der Salarienkasse zu Oels seinen Ueberverdienst vom Zuchthause her erhoben hat. Er ist seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Genannte ist 45 Jahr alt, dunkelblond, mit braunen Augenbraunen, grauen Augen, 5' 5" groß und von kräftiger Statur.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 12 Jahr alte taubstumme Sohn des Ritterplatz Nr. 4 wohnhaften Kaufmann Beyer war gestern Nachmittag in der Kallenbachschen Schwimmanstalt anwesend, wo derselbe, als tüchtiger Freischwimmer bekannt, sich mit Schwimmen und Herabspringen von der Springbank belustigte. Bei einem solchen Sturz ins Wasser kam der Genannte nicht wieder zum Vorschein, worauf sich sofort die dortigen Schwimmmeister ins Wasser begaben, um den unglücklichen Knaben aufzuchen, und möglicherweise zu retten. Dem Schwimmlehrer Junkers gelang es auch, den Untergegangenen aus der Tiefe heraufzuholen, doch war derselbe bereits eine Leiche. Der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Hennes stellte zwar noch Wiederbelebungsversuche an, doch erwiesen sich diese als erfolglos, da der Knabe an einem Gehirnschlage verschieden war.

+ [Polizeiliches.] Einem Omnibuskutscher, der gestern Abend auf einer Promenaden-Bank am Königs-Platze eingeschlafen war, ist bei dieser Gelegenheit die silberne Cilinderuhr mit der Fabriknummer 80,075 im Werthe von 24 Mark gestohlen worden. — Ein auf der Schweidnitzerstraße Nr. 6 dienendes Mädchen übergab vor etlichen Wochen einer Schornsteinfegerfrau verschiedene Kleidungsstücke und ein Sparkassenbuch in Höhe von 39 Mark zur Aufbewahrung. Als sich das Mädchen gestern seine Sachen abholen wollte, stellte es sich heraus, daß die Betreffende das Sparkassenbuch in einem Rückkaufsgeschäft auf der Reuschestraße für 9 Mark versetzt, die übrigen Sachen verkauft und den Erlös in ihrem Nutzen verwendet hatte. Einem Brandenburgerstraße Nr. 7 wohnhaften Tischlergesellen ist gestern aus unverschlossenem Wohnzimmer eine silberne Cilinderuhr mit dergleichen Schuppenkette, an der sich ein Pferdekopf befindet, im Werthe von 36 Mark gestohlen worden. — In der Fabrik Hubenerstraße Nr. 125 wurde gestern Abend beim Verlassen der Werkstattsräume ein verdächtiger Arbeiter angehalten und revidirt, und bei ihm ein Quantum Kupfermetall vorgefunden.

---

* **Görlitz**, 24. Juni. [Berichtigung.] Betreffs des auch von uns berichteten Einweihungsfestes der Görlitz-Reichenberger Eisenbahn, schreibt die „Niederschl. Zeitung“ Folgendes: Nicht am 30. Juni, sondern schon am 29. Juni, d. h. also am Dinstag nächster Woche soll die vom Magistrat arrangirte Festlichkeit zur Einweihung der Görlitz-Reichenberger Eisenbahn stattfinden. Auch soll die Fahrt von hier aus nicht bis Reichenberg, sondern nur bis Seidenberg gehen.

---

* **Glogau**, 24. Juni. [Manöver.] Das diesjährige große Festungsmanöver wird am 1., 2. und 3. Juli und zwar hauptsächlich am Brückenkopf und an der Schloßsee-Lünette stattfinden. An dem Manöver wird die gesammte Garnison der Festung theilnehmen.

□ **Liegnitz**, 24. Juni. [Todesfall.] Das „Liegn. Stadtblatt“ schreibt: Heute Vormittag starb nach langen Leiden Herr Kreis-Gerichts-Director Hübner hierselbst. Derselbe war seit dem 1. Juli 1865 Director des hiesigen Kreisgerichts, nachdem er bis dahin seit dem 8. Juni 1850 in gleicher Eigenschaft bei dem Kreisgerichte in Münsterberg fungirt hatte. Der Staat verliert in ihm einen im hohen Grade pflichtgetreuen, seinem Berufe stets mit größtem Eifer ergebenen Beamten, und die Stadt einen ihrer besten, durch Unparteilichkeit hervorragenden Bürger.

△ **Oels**, 24. Juni. [Von der Oels-Gnesener Eisenbahn. — Städtisches Mädchen-Institut. — Lehrer Jäschke.] Die Anlage des Oels-Gnesener Bahnhofes in der Nähe unserer Stadt ließ von vorn herein auf die Bedeutung desselben als Hauptstationspunkt der genannten Bahn schließen. Bei einer Länge von 1300 Metern umfaßt er ein Areal von 16 Hektaren, so daß er noch um 2⅝ Hektar größer ist, als die beiden anderen Bahnhöfe; nämlich der der Rechten-Oder-Ufer- und der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Dem zu hoffenden Betriebe entsprechend wurden bedeutende Bauten ausgeführt. Fast in der Mitte befindet sich ein geschmackvoll ausgeführtes Gebäude, welches die Beamten-Wohnungen und das Maschinen-Amt enthält. Zwischen diesem und dem Güterschuppen wird später ein großes Verwaltungs-Gebäude aufgeführt werden. Das Betriebs- und Verwaltungs-Amt wird vorläufig auf der Bahnhofsstraße in einem gemietheten Hause untergebracht. Imponirend ist der Anblick des im Rundbau ausgeführten Locomotivschuppens mit 12 Einfuhrgleisen, in welchem nöthigenfalls 24 Locomotiven untergebracht werden können. Anschließend daran befinden sich die provisorischen Reparatur-Werkstätten, daneben ein Wasserthurm, in welchem das Wasser durch Dampfkraft gehoben wird. Die großen Maschinen-Reparatur-Werkstätten werden auch auf dem Bahnhofe ihre Stelle finden und wird mit dem Bau derselben wahrscheinlich schon im nächsten Jahre begonnen werden. Da die Eröffnung der Bahn am 1. Juli und die landespolizeiliche Bereisung am 26. d. M. stattfindet, so herrscht gegenwärtig auf dem Bahnhofe eine ungemeine Rührigkeit. Um die gute Ausführung sämmtlicher Bauarbeiten hat sich namentlich das bauführende Mitglied der Baugesellschaft Döring, Richter u. Co. Herr Beyer verdient gemacht. Von dem Bau eines Stationsgebäudes ist vorläufig Abstand genommen worden. Der Perron befindet sich auf der Nordseite des Stations-Gebäudes der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Dieses wird durch Anbau bedeutend vergrößert, und soll in diesem Jahre noch die Erweiterung des westlichen Flügels ausgeführt werden. Besonders verdient hat sich die Direction der Oels-Gnesener Bahn auch dadurch gemacht, daß sie auf die Anlage zweier Unterführungen Bedacht nahm. Die eine auf dem Wege nach dem Bahnhofe ist bereits fertig, und führt, soweit das Terrain dieser Bahn reicht, eine breite trefflich gepflasterte Straße dorthin. Die zweite Unterführung am Wege nach Groß-Ellguth und Ludwigsdorf ist zur Hälfte fertig, und handelt es sich nur noch darum, unter dem Geleise der Rechte-Oder-Ufer-Bahn die Arbeit zu vollenden. Einen erfreulichen Anblick gewährt der auf den vielen Geleisen aufgefahrene Wagenpark. Hunderte von Personn-, Güter- und Transport-Wagen in höchst durabler und zum Theil auch eleganter Ausführung demonstriren deutlich, was für ungeheure Summen dazu gehören, um eine Eisenbahn in Betrieb zu setzen. Möge eine gute Rentabilität die gemachten Anstrengungen lohnen. — Bezüglich des städtischen Mädchen-Instituts, welches Jahre lang zwischen Leben und Tod schwebte, hat der Magistrat sich das Verdienst erworben, durch Vermehrung der Stundenzahl und Heranziehung der Mitwirkung einer gediegenen Lehrkraft, regenerirend zu wirken. Die Stadtverordneten stimmten den darauf bezüglichen Anträgen des Magistrats einstimmig bei. — Der an der ev. Stadtschule seit ¾ Jahren angestellte Lehrer Jäschke hat von der königlichen Regierung einen Ruf als Lehrer an die Schule nach Geisendorf bei Steinau und zugleich als Hilfslehrer am Seminar erhalten. Jedenfalls ist der Verlust dieser tüchtigen Kraft für unsere Schulanstalt recht sehr zu bedauern.

=ch= **Oppeln**, 24. Juni. [Veterinärpolizeiliches. Die altbayerische Passionsspiel-Gesellschaft.] Die Nachforschungen, welche bei Ausbrüchen der Rotzkrankheit unter den Pferden einzelner Truppentheile angestellt sind, haben die Vermuthung nahe gelegt, daß die Uebertragung der Krankheit nicht selten in denjenigen Quatieren erfolgt ist, welche gelegentlich der Truppenmärsche von den einzelnen Truppentheilen bezogen sind. Um den erheblichen Verlusten, welche durch eine solche Uebertragung und Verbreitung der Seuche erwachsen könne, soweit wie möglich, vorzubeugen, hat die Königl. Regierung hierselbst die Landrathsämter und Magisträte des Bezirks angewiesen, von jedem Ausbruche der Krankheit dem Kgl. General-Commando 6. Armee-Corps, aber wenn sich in dem betreffenden Orte eine Garnison befindet, dem Gouverneur, Commandanten oder Garnison-Aeltesten Mittheilung zu machen. — Die „altbayerische Passionsspiel-Gesellschaft“, welche am heutigen Tage hierselbst einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen wollte wird dieselben eingetretener Hindernisse halber bis auf Weiteres nicht geben. Wie wir hören, ist Seitens der Kgl. Regierung dem Director der Gesellschaft, Herrn Schneider, welcher bereits in Neisse Vorstellungen veranstaltet hatte, ohne die Ausdehnung seines Gewerbescheines für den hiesigen Regierungs-Bezirk nachzusuchen, die Genehmigung zu seinen Aufführungen in Oberschlesien nicht ertheilt worden.

---

* **Zülz**, 24. Juni. [Besuch des Oberpräsidenten.] Heute beehrte der Herr Oberpräsident, Graf Arnim, unser Städtchen mit einem einstündigen Besuche, welcher namentlich dem Königl. kathol. Schullehrer-Seminar und der Königl. Präparanden-Anstalt hierselbst galt. Nach kurzer Besichtigung des Rathhauses und des zum Seminargebäude einzurichtenden ehemaligen Fleischer'schen Hotels am Markte begab sich der hohe Herr in das hiesige Schloß, um sich daselbst die provisorischen Lehrzimmer des Seminars und die Unterrichtsräume der Präparanden-Anstalt zeigen zu lassen. Ein besonderes Interesse wandte der Herr Oberpräsident den gerade stattfindenden Musikübungen zu, indem er sich von mehreren Zöglingen einige leichtere Stücke auf der Orgel und dem Clavier vortragen ließ.

* **Rosenberg**, 24. Juni. [Verfügung.] Dem Pfarrer von Seichwitz, dem die Regierung zu Oppeln das Schulrevisorat abgenommen und die Ertheilung des Unterrichts verboten hatte, erhielt, wie die „Schles. Volksztg." schreibt, dieser Tage von dem kgl. Kreis-Schul-Inspector Dr. Regent folgendes Schreiben:

„Nachdem Ew. Hochwürden von der Leitung des Religionsunterrichtes an den Elementarschulen zu Seichwitz, Uschütz, Gohle und Krzyzanowitz durch Verfügung der kgl. Regierung zu Oppeln vom 31. Mai d. J. ausgeschlossen worden, ist Ihnen das Betreten der Klassenräume genannter Schulen nicht ferner zu gestatten. Sollten Ew. Hochwürden widerrechtlich eindringen, so würde auf Grund des § 123 des Strafgesetz-Buches, sollten Sie ferner mit der Ausübung eines Lehramtes sich befassen, auf Grund des § 132 des Strafgesetz-Buches, die Bestrafung zu veranlassen sein.

Der kgl. Kreis-Schul-Inspector
Dr. Regent.

Den betreffenden Herren Schulrevisoren und Lehrern ist dieses Schreiben durch folgendes Circulär mitgetheilt worden:

„Abschriftlich den Herren Local-Schul-Inspectoren und Lehrern zur Kenntnißnahme mit dem Auftrage, mir sofort, sollte rc. Skarplik widerrechtlich in die Schulräume der katholischen Schulen zu Seichwitz, Gohle, Uschütz, Krzyzanowitz eindringen, Nachricht zugehen zu lassen, damit die Strafverfolgung beantragt werden kann.

≅ **Leobschütz**, 24. Juni. [Ausstellung. — Unglücksfall. — Oberpräsident. — Firmung.] Seit vorgestern prangt die Stadt im Flaggenschmuck, da zugleich mit dem diesjährigen Thierschaufeste, veranstaltet von dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein, auch ein Vereinstag des landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien hier abgehalten wird. Nachdem am Dinstag Vormittag ein grauer Regenhimmel über der Stadt gelegen hatte, welcher diesmal für das sonst stets vom heitersten Wetter begünstigte Fest nichts Gutes versprach, hellte es sich des Nachmittags doch auf, und der freundlichste Sonnenschein lächelte den Theilnehmern des Vereinstages bei der von ihnen unternommenen Fahrt nach dem Stadtwald, wo das Trompeterchor des 2. Schlesischen Husarenregiments Nr. 6 Concert gab. Der gestrige Tag, der des Thierschaufestes, blieb hinter seinen Vorgängern in Nichts zurück. Außer dem Hauptgegenstande der Ausstellung, den Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen, die ungefähr in gleicher Zahl als bei früheren Ausstellungen zu sehen waren, wies dieselbe eine größere Reichhaltigkeit von Erzeugnissen des Gewerbefleißes auf, besonders an landwirthschaftlichen Maschinen, demnächst an Wagen, Riemer- und Sattlerwaaren, Bekleidungsgegenständen u. A. Auch die Bauerwitzer Zucker- und Cementfabrik war vertreten. Leider ereignete sich bei der Maschinenabtheilung ein recht trauriger Unglücksfall. Ein Knabe, der etwa 8jährige Sohn des Eisenhändlers Scholz von hier, streckte aus Unverstand die linke Hand nach dem gerade im Schwunge begriffenen Rade einer Dreschmaschine aus, wurde von dem Rade erfaßt, und sein Unterarm wurde zerschmettert. Derselbe hat ihm bis auf ein Stück unterhalb des Ellenbogengelenkes abgenommen werden müssen. — Mit dem um 12 Uhr von Ratibor kommenden Zuge traf der Herr Oberpräsident von Schlesien hier ein, begab sich vom Bahnhofe aus unmittelbar nach dem Festplatze und wohnte dort der Prämiirung und dem darauf folgenden Wettrennen bei. Hierauf machte er in Begleitung des Bürgermeisters Stephan einen Rundgang durch die Stadt und besichtigte mehrere öffentliche Gebäude, so auch das königl. Gymnasium. Das nach 4 Uhr von dem landwirthschaftlichen Verein im Rathhaussaale veranstaltete Festmahl beehrte derselbe gleichfalls mit seiner Gegenwart und brachte bei demselben auf Sr. Majestät der Kaiser den Toast aus. Gegen Abend jedoch verließ er die Stadt schon wieder, um sich nach Neustadt zu begeben. — In der Zeit vom 13. bis 21. d. Mts. sind in Jägerndorf von dem Fürsterzbischof von Olmütz 10,335 Personen gefirmt worden; die Mehrzahl derselben gehört dem preußischen Antheil der Diöcese an, der Stadt Leobschütz allein nahe an 1000.

○ **Kattowitz**, 24. Juni. [Loyalitäts-Telegramm. — Schulspaziergänge. — Hitze. — Communales.] Der hiesige Männer-Turn-Verein „Deutscher Vorposten" sandte, durch eine Ansprache seines Vorsitzenden entflammt, am 200jährigen Gedenktage des Sieges bei Fehrbellin an Se. Majestät, den König von Preußen, Kaiser von Deutschland nach Bad Ems ein Telegramm, worin er in unterthänigster Ehrfurcht aufrichtigste, stetige, treue und liebevollste Hingabe für Kaiser und Reich versicherte. — Macht auch das Gymnasium d. J. keinen Gesammtspaziergang, so scheinen doch die Schüler alle durch einzelne Klassenspaziergänge dafür entschädigt zu werden. Die Tertia a. unternahm vorigen Sonnabend, die Quarta und Quinta gestern einen Waldspaziergang nach der reizend gelegenen sogenannten Fasanerie, die zu benützen zuständigerseits bereitwilligst genehmigt wurde. Auch die andern Klassen dürften nicht zurückstehen und in nächster Zeit ihre kleinen Turnfahrten, durch welche jedoch der Schulunterricht keine Einbuße erleidet, machen. — Die Hitze ist in den letzten Tagen so groß gewesen, daß die höhere Töchterschule und die Elementarschulen schon wiederholt den Nachmittagsunterricht aussetzen und das Gymnasium, das zum Theil kühlere Klassenzimmer hat, denselben um eine Stunde verkürzen mußten. Es war an den heißen Tagen meist schon Vormittags 10 Uhr 22° +. Bis jetzt ist der Gesundheitszustand trotz dieser großen Hitze noch ein recht günstiger. Sehr vermißt wird hierorts eine Badeanstalt. Eine solche zu begründen, hat dem Vernehmen nach die hiesige Behörde schon Versuche gemacht, deren bester Erfolg zu wünschen wäre. — Die sämmtlichen Feuerlöschutensilien der Stadt sind nach Aussage des Magistrats in der letzten Stadtverordnetensitzung unbrauchbar. 450 Mrk. sind zu deren Instandsetzung erforderlich. Eine freiwillige Feuerwehr würde sicher für deren Instandhaltung stets Sorge tragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

↗ **Beuthen OS.**, 24. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung in Sachen Pistulka u. Cons. Fortsetzung.] In der Nacht vom 8. zum 9. October wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Kassenlokal des v. Tiele-Winkler'schen Knappschaftsvereins zu Kattowitz der eiserne Geldschrank gestohlen. Derselbe enthielt außer verschiedenen Wechseln, Abrechnungsbüchern mit der v. Tiele-Winkler'schen Hauptkasse und Hypotheken-Instrumente, die theils für die v. Tiele-Winkler'sche Knappschafts-Kasse, theils für die Kattowitzer Sparkasse ausgestellt waren:

A. in baar an Banknoten, Kassenanweisungen und verschiedenen Geldsorten 2375 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., Bestände der Jacobgrube, Chaussee-Kasse, der Kattowitzer Sparkasse, der Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee-Bau-Actien-Gesellschaftskasse und des v. Tiele-Winkler'schen Knappschafts-Vereins;
B. 238 Thlr. Courant und Kassenscheine, ein 100-Frankstück, eine Guinee, 3 Siegesthaler und einen Krönungsthaler; dem Rendanten Knappe in Kattowitz gehörig;
C. Effecten in 4½procent. preußischer consolidirten Anleihe, zusammen 13 Appoints über 5000 Thlr., sämmtlich außer Cours gesetzt und der Sparkasse der Herrschaft Myslowitz-Kattowitz gehörig;
D. verschiedene, dem Rendanten Knappe gehörige Loospapiere, Mailänder, Finnländer, Braunschweiger und Pappenheim-Loose.

Die Diebe waren durch ein dicht an der Freitreppe des Gebäudes belegenes Fenster, welches durch einen hölzernen, inwendig mit einer eisernen Stange geschlossenen Laden verwahrt war, nachdem sie aus dem Fenster zwei Scheiben herausgeschnitten und den verschließenden Fensterladen mit Gewalt erbrochen, in das Kassenzimmer der Knappschaft eingestiegen, hatten den auf einem hölzernen Untergestell ruhenden, diebes- und feuersicheren Geldschrank von etwa 8 Centner Gewicht durch ein anderes Fenster herausgeschafft auf einen bereit stehenden Wagen geladen und waren auf der Chaussee nach Domb gefahren.

Der herrschaftliche Wächter Warzecha vernahm in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr einen Schlag, verbunden mit einem unbedeutenden Klingen, als wenn ein metallener Körper auf Holzdielen auffiele. Er ging nach dem Knappschaftsgebäude zu. In der Nähe desselben wurde er von etwa 8 mit Pistolen bewaffneten Männern umringt, deren zwei ihn an den Arm packten, während ein Dritter ihm eine Pistole an die Brust hielt mit der Drohung: „wenn er den Mund aufmache, so kriege er alle Kugeln in den Leib." Warzecha nahm wahr, daß vor dem Fenster des Kassenlokals das Vordertheil eines gewöhnlichen Bauernwagens, bestehend aus Achse, Räder und Deichsel stand. Auf diesen Wagen wurde der Geldschrank aufgeladen, die drei Räuber, welche den Wächter Warzecha festhielten, schleppten denselben auf ein Kartoffeld, banden ihm die Hände mit den Füßen in gebückter Stellung mit einem Strick und ließen ihn liegen.

Die Thäter hatten sich zur Fortschaffung des Geldschrankes in dem Kassenlocal zweier Mangelkullen, welche der Wittwe Dylla in Baldonhütte gestohlen, bedient. Der Wagen, auf wechem der Schrank zunächst aufgeladen wurde, scheint ein dem Gärtner Bornatzki in derselben Nacht gestohlener gewesen zu sein; die weitere Fortschaffung erfolgte mittelst eines dem Stellenbesitzer Johann Kubecki in Josephsdorf gehörigen Wagens und Pferdes. Bis zum Paneweiker Walde lief die Spur. Nahe bei einem Kreuzwege in der Mitte zwischen Petrowitz und Idahütte 58 Schritt von dem nach Nicolai führenden Wege, lag der erbrochene und beraubte Geldschrank. Die von Kattowitz bis zu dem Fundorte im Walde verfolgte Spur ließ sich in 3 bis 4 Stunden zurücklegen. Eine Reihe von Personen sahen das beschriebene Fuhrwerk am Morgen des 9. October vorbeifahren.

Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen ist es nur gelungen, eine derjenigen Personen, welche sich an dem Kassenraube betheiligt haben, zu überführen, nämlich den Schlosser Carl Pistulka. Außer ihm ist ferner der Stellenbesitzer Kubecki überwiesen, durch Hergabe seines Wagens und Pferdes den Thätern Beistand geleistet zu haben. Was zunächst Pistulka anbelangt, so hat ihn der Bahnwärter Jmiolczyk mit Bestimmtheit als denjenigen Mann rocognoscirt, welcher am Morgen des 9. October an dem Wärterhause No. 189 mit dem von ihm gleichfalls wiedererkannten Kubecki'schen Gespann vorüberfuhr und eine Viertelstunde später mit einem aus der Rocktasche herausragenden Schaft auf einem andern Wege wieder an ihm vorüberkam.

Ebenso hat der Ziegelmeister Vogt in dem ihm vorgestellten Carl Pistulka mit Wahrscheinlichkeit an Größe, Statur, Farbe der Haare und Gesichtsbildung den von ihm in der Nähe der Bytomskischen Ziegelei beobachteten Mann wiedererkannt, Am Morgen des 9. October 1874 traf der Häusler August Rossa, als er gegen 7 Uhr auf das an dem Petrowitzer Wald grenzende Feld ging, 2 Männer mit einem Bretterwagen und einem Fuchs. Dieselben fuhren aus dem Kokocziner, zum Revier des Förster Hahn gehörigen Walde auf dem nach Ellguth führenden Wege heraus. Die Männer riefen den Rossa an und einer von ihnen fragte: „Wo führt hier der Weg nach Zalenzer-Halde?" In dem ihm gegenüber gestellten Schlosser Pistulka hat Rossa mit Bestimmtheit eine der beiden Personen und zwar diejenige, welche mit ihm gesprochen, wiedererkannt.

Am 11. October 1874 gegen Abend kam der bei dem Drahtzieher Smuda zu Ellguth-Zabrze im Dienst stehende Knecht Joseph Foit in den Laden des Gastwirths Marondel und holte für 1½ Sgr. Petroleum. Als Bezahlung gab er ein 100-Frankstück. Marondel beachtete es zuerst nicht, hielt das Geldstück für einen Thaler und gab dem Foit 28½ Sgr. heraus. Kurze Zeit darauf kam indeß Foit wieder und verlangte, indem er einen harten Thaler gab, das zuerst gegebene Geldstück zurück, indem er bemerkte, es sei ein 100-Frankstück gewesen. Nunmehr schöpfte Marondel Verdacht. Er verabfolgte das 100-Frankstück nicht, machte vielmehr später bei der Polizei Anzeige. Es wurde ermittelt, daß das 100-Frankstück von der Geliebten des Pistulka herrührte. Einige Tage nach der in der Smuda'schen Besitzung abgehaltenen Haussuchung, bei welcher es dem Angeklagten Pistulka zu entspringen gelang, wurden in das vom Gastwirth Marondel bewohnte Haus in der Nacht mehrere Dynamitpatronen durch das Fenster geworfen, durch welche große Beschädigung angerichtet wurde. Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Pistulka der Anführer der Räuberbande war, die den Kassen-Diebstahl in Kattowitz ausführten.

Der Stellenbesitzer Kubecki in Josephsdorf muß ferner nach den gegen ihn festgestellten Thatsachen der Theilnahme an dem Verbrechen bezüchtigt werden.

Kubecki leugnet die ihm zur Last gelegte That durchgehends, trotzdem es evident bewiesen ist, daß er im Voraus schon Wissenschaft von dem auszuführenden Verbrechen hatte.

Am 9. October 1874 Morgens früh wurde auf einem Felde der Feldmark Ellguth in der 7. Furche von dem vorüberführenden Fahrwege und ungefähr 200 Schritte vom Eisenbahnkörper entfernt, ein im Verscheiden begriffener schwer verwundeter Mann gefunden, welcher ein geladenes Doppel-Terzerol und ein Schlageisen bei sich führte. Der Mann, in welchem der polnische Ueberläufer Malinowsky, ein mehrfach bestrafter Mensch, recognoscirt wurde, trug zwei bis ins Gehirn dringende Wunden an der Stirn und sieben Stichwunden im Unterleib. Nach dem Gutachten der Herren Gerichtsärzte ist er in Folge der empfangenen Verletzungen verstorben. Sowohl die Wunden am Kopf waren für sich allein absolut tödtlich, als die Verletzungen in der Brust und im Unterleibe. Die Leiche des Malinowsky war, wie eine Spur im Erdreiche erkennen ließ, auf einem einspännigen, mit mehreren Personen begleiteten Wagen mit einem Pferde bis an das Feld gefahren und dann auf dasselbe geschleift worden. Die Ermordung des Malinowsky mußte daher von denjenigen Personen, welche die Knappschaftskasse in Kattowitz beraubt und weggeschafft hatten, ausgeführt sein. Daß diese nicht Willens waren, Menschenleben bei Ausführung des Verbrechens zu schonen, geht aus der Mittheilung hervor, welche kurz nach Begehung des Einbruchs die Ehefrau Korpok der Wittwe Dobrowolska, der Geliebten des getödteten Malinowski, machte. Sie erzählte: Struzik sei zu ihrem Manne gekommen und habe ihn zur Betheiligung am Diebstahl an einer Kasse aufgefordert, was Korpok indeß abgelehnt habe. Dabei habe Struzik hinzugefügt, zum Transport würde man den Kubecki'schen Wagen nehmen. Dem Malinowski solle von dem beabsichtigten Diebstahl nichts gesagt werden; er solle nicht Theil nehmen. Wer von dem Diebstahl etwas verrathe, der solle — so hätten sich die Diebe untereinander verschworen — das Leben verlieren.

Der Werkarbeiter Korpok bezüchtigte bei Gelegenheit eines Gesprächs mit dem Vater des Johann Jmiolczyk, Albert Jmiolczyk, den Pistulka, Struzik und Tippel, letztere höchst gefährliche Verbrecher, als diejenigen, welche den Kassendiebstahl ausgeführt haben, und bemerkte dazu, daß Pistulka der Hauptspitzbube sei. Alle diese und noch andere ermittelte Momente führen zu der Ueberzeugung, daß Pistulka an der Ermordung des Malinowski Theil genommen habe.

Die zum Beweise vorgeladenen 43 Zeugen bestätigten fast durchgehends die im Anklagepassus behaupteten Thatsachen. Pistulka bestreitet Alles. Er will Niemanden von den Zeugen kennen, als nur solche, mit denen er auf sehr intimen Fuße gestanden. Seine Frechheit verstieg sich sogar soweit, daß, als der Zeuge August Rossa ihn bei seiner gerichtlichen Vernehmung auf das Bestimmteste als denjenigen wiedererkannte, der ihn vom Wagen aus gefragt hatte: „wo führt der Weg nach Zalenzer Halde" — Pistulka behauptete, der vernehmende Untersuchungsrichter Herr Grundmann habe auf den Zeugen einen Druck ausgeübt. Denn als Zeuge mit ihm confrontirt worden sei, habe er mit den Achseln gezuckt. Dadurch habe Zeuge angedeutet, daß er ihn nicht erkannt habe.

Die Vertheidigung beantragte daher die Vernehmung des Herrn Kreisrichter Grundmann. Nach heftigen Auseinandersetzungen Seitens der Staatsanwaltschaft zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück, dessen Beschluß dahin ging, den Herrn Kreisrichter Grundmann nicht als Zeugen zu vernehmen, weil der Zeuge im gegenwärtigen Audienztermine ausdrücklich erklärt habe, daß er den Pistulka bei seiner früheren Vernehmung auf das Bestimmteste erkannt habe, jetzt aber es ihm deshalb nicht mit Bestimmtheit möglich wird, weil Pistulka sich während der Zeit des Sitzens wahrscheinlich geändert habe.

Die Roskosz will das 100-Francstück nicht besessen haben, trotzdem sie bei ihrer polizeilichen Vernehmung angab, dasselbe von Pistulka empfangen zu haben.

Der Angeklagte Kubecki bestreitet Alles und will in der Nacht des Diebstahls zu Hause geschlafen und keine Kenntniß von dem Diebstahl gehabt haben.

---

* [Vorsicht bei Subhastationen.] Am 28. März 1873 wurde die Subhastation der Stelle Nr. 34 Gloschkau eingeleitet, und am 5. April 1873 der Sperrvermerk in das Grundbuch eingetragen.

Der Subhastat Sch. hat nun an zwei verschiedene Personen seine Stelle gleichzeitig verpachtet:

1) aus einem not. Vertrage vom 13. Juni 1872 an St. auf 1 Jahr, also bis 13. Juni 1873,
2) mittelst Vertrages vom 8. April 1873 an den „Ausländer" K. auf 6 Jahre.

Der zweite Pächter K. hat nun und zwar erst im Kaufgelderbelegungstermine, am 23. Juli 1873 — trotzdem bis da die erstere Pacht noch nicht gelöscht war, — eine weder glaubhaft gemachte noch bescheinigte „Forderung" von circa 250 Thlr. als „nützliche Verwendungen in das Grundstück" angemeldet, und der Auszahlung einer seit „1871" perfecten und intabulirten Hypothek mit Erfolg widersprochen; (obschon dieser Pseudo-Pächter thatsächlich und ausweislich der Kaufgelderbelegung-Verhandlung, das Grundstück devastirt und namentlich alle Vieh-Corpora bei Seite geschafft hatte) denn das kgl. Kreis-Gericht Neumarkt hat die diesfällige Klage des Widersprechenden, gegen den, ältere Rechte besitzenden Hypotheken-Gläubiger, selbst „ohne Ausländer-Caution" eingeleitet, und eruirt jetzt im Special-Proceß durch zwei Jahre die Richtigkeit und Angemessenheit der klägerischen Liquidate.

Hierbei hat das Ober-Tribunal speciell ausgesprochen, daß eine Remedur des Verfahrens des Subh.-Richters ex off. herbeizuführen, unstatthaft vielmehr der benachtheiligte Hypothekengläubiger gehalten sei, sich auf den Prioritätsstreit einzulassen.

In einem anderen Falle scheint durch Ober-Trib.-Erk. vom 29. April c. eine abweichende Ansicht zum Princip erhoben worden zu sein.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 25. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung und verflaute im weiteren Verlaufe des Geschäftes vollständig. Sämmtliche Speculationspapiere wurden markweise im Course geworfen, namentlich Creditactien und Franzosen, während Lombarden verhältnißmäßig etwas fester waren. Von einheimischen Werthen blieben Laurahütte-Actien bei niedrigeren Coursen stark angeboten, Banken und Bahnen waren geschäftslos. — Creditactien 394—390 bez., Lombarden 163—162 bez., Franzosen 498,50—496 bez. Schles. Bankverein 95 Br., Bresl. Discontobank 72,50 bez. Laurahütte 93—92,75 bez.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 138 Mark Gd., 138,50 Mark Br., Juni-Juli 138 Mark Gd., 138,50 Mark Br., Juli-August 138,50 Mark Br., 138 Mark Gd., August-September — —, September-October 142 Mark Gd., 142,50 Mark Br., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Juni-Juli — Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 150 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 147,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 147,50 Mark bezahlt, Juli-August 140,50 Mark Gd., 141 Mark Br., September-October 137,50 Mark bezahlt, October-November 137,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 272 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juni 58 Mark Br., Juni-Juli 58 Mark Br., Juli-August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. 5000 Liter, loco 52 Mark bezahlt u. Br., 51,30 Mark Gd., in Auction —, pr. Juni 51,60 Mark Gd., Juni-Juli 51,60 Mark Gd., Juli-August 51,90 Mark Br. und Gd., August-September 52,90 Mark Br., September-October 53 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,64 Mark Br., 47 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

H. **Breslau**, 25. Juni. [Waggon-Fabrik Hoffmann u. Comp., Actien-Gesellschaft.] In der heute hierselbst abgehaltenen Versammlung, bei welcher 131,400 Thlr. Actien vertreten waren, wurden ohne weitere Discussion die Seitens der Gesellschaftsvorstände eingebrachten Anträge angenommen, wonach der Sitz der Gesellschaft von Berlin nach hier verlegt wird. Ferner wurde die Anzahl der Gesellschaftsblätter beschränkt und ebenso eine Abänderung wegen Führung des Vorsitzes bei den Generalversammlungen beschlossen.

H. **Breslau**, 25. Juni. [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Nachdem die am 14. Mai abgehaltene General-Versammlung in Folge entstandener Zweifel darüber, ob und wie weit die Inhaber von Interimsscheinen stimmberechtigt seien, resultatlos geblieben war, hatte der Aufsichtsrath für heute Nachmittag 4 Uhr die Actionäre zu einer zweiten Versammlung nach dem kleinen Saale der neuen Börse einberufen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Bankdirector Friedländer, eröffnete die Verhandlungen, indem er, anknüpfend an die Vorgänge in der letzten General-Versammlung, mittheilte, daß der Aufsichtsrath in Folge derselben die Einholung weiterer juristischer Gutachten beschlossen habe. Nachdem Rechtsgutachten von Juristen von hervorragender Bedeutung eingegangen, habe sich herausgestellt, daß dieselben sämmtlich übereinstimmend constatiren, daß, da das Statut Abänderungsbestimmungen nicht getroffen, nach dem Gesetz und auf Grund der übrigen Bestimmungen des Statutes die Besitzer von Interimsscheinen an und für sich ebenso stimmberechtigt seien, wie die Besitzer von Vollactien. Zweifelhafter sei indeß die Frage, welche zu der ganzen Erörterung Anlaß gegeben, ob und inwieweit die Inhaber von Interimsscheinen berechtigt seien, mitzuwirken bei Anträgen, bei welchen ihre eigenen Interessen collidiren mit denen der Inhaber von Vollactien, also beispielsweise bei der Frage der Zusammenlegung von Interims-Actien behufs Befreiung von der Vollzahlung. Rücksichtlich dieser Frage stimmen sämmtliche Gutachten darin überein, daß in diesem Falle die Interimsscheine nicht gleich stimmberechtigt seien mit den Vollactien. Sie meinen, daß die Interimsscheine entweder gar nicht oder, wie das eine Gutachten sagt, in getrennter Weise und besonders stimmen müßten. Erst wenn sie sich durch Majorität zu einem Beschlusse geeinigt, könnten die Vollactien in die Lage kommen, ihrerseits selbstständig über den gleichen Antrag abzustimmen. Diese letztere Contraverse sei, bemerkt der Vorsitzende weiter, für die heutige Tagesordnung bedeutungslos, da die Unterzeichner des Antrages, das zu derselben Anlaß gegeben, denselben im Interesse der Gesellschaft zurückgezogen. Redner spricht hierfür seinen Dank aus und bemerkt, daß auf Grund der im Vorangegangenen dargelegten Verhältnisse der Aufsichtsrath die Herren Actionaire ohne Ausnahme in gleicher Weise mit Stimmkarten ausgerüstet habe.

Aus der Mitte der Versammlung wird demnächst darauf hingewiesen, daß der Aufsichtsrath auf Grund der eingegangenen Gutachten zu einer anderen, als der in letzter Generalversammlung kund gegebenen Anschauung bezüglich der Stimmberechtigung der Interimsscheine gelangt sei und dies in heutiger öffentlicher Generalversammlung erklärt habe. Es wird beantragt, diese Erklärung, um für zukünftige Fälle jeden Zweifel zu beseitigen, in kurzen Worten in das Protokoll aufzunehmen.

Nach kurzer Discussion wird Seitens des protokollirenden Notars erklärt, daß er dem Antrage entsprechend nachstehenden Passus in das Protokoll aufnehmen werde:

> daß nach Maßgabe der eingegangenen juristischen Gutachten der Aufsichtsrath sich dahin schlüssig gemacht hat, daß in allen Fällen, wo die Interessen der Actionaire I. Emission mit denen der Besitzer von Interimsscheinen nicht collidiren, die Besitzer von Interimsscheinen gleiches Stimmrecht haben, wie die Besitzer der Actien I. Emission.

Nachdem somit die Frage durch diese Erklärung erledigt ist, wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand derselben war die

Erstattung des Geschäftsberichts pro 1874. Derselbe ist bereits seit längerer Zeit veröffentlicht und nahm die Versammlung von der Verlesung desselben Abstand. Da in Weiterem Niemand zu dem Geschäftsbericht das Wort ergriff, so wurde sofort zur Genehmigung der Rechnung für dasselbe Jahr übergegangen. Dieselbe wurde einstimmig ohne Discussion ausgesprochen, und demnächst ebenfalls einstimmig Decharge ertheilt.

Ein Antrag der Gesellschaftsvorstände, betreffend die Rückgewähr von 720 Thlr. erhobener Conventionalstrafen für die verzögerte 15procentige Einzahlung auf Interimsscheine der Actien II. Emission, wurde, nachdem der Vorsitzende denselben zur Annahme empfohlen hatte, einstimmig angenommen.

Schließlich machte Director Schweitzer noch einige Mittheilungen über die gegenwärtige Situation der Gesellschaft. Wir heben daraus nur hervor, daß im ersten Semester weitere Platzverkäufe im Gesammtbetrage von 111,125 Thlr. stattgefunden haben, welche einen Nettogewinn von 40,000 Thlr. ergeben, was dem Netto-Ueberschusse des ersten Semesters etwa gleichkommen dürfte. Sämmtliche Localitäten in den Häusern auf dem Mäuseteiche sind vermiethet und ergeben dieselben ein Erträgniß von vorläufig etwa 4%, während dasjenige der Gebäude auf dem Marstall 8% beträgt. Hier sind Localitäten im Preise von 51,800 Thlr. pro Anno vermiethet, während weitere Locale für 22,000 Thlr. noch zur Vermiethung stehen.

---

4 [**Breslauer Baubank.**] Der Bericht für das Geschäftsjahr 1874 theilt die Fortschritte der Baulichkeiten auf den verschiedenen der Gesellschaft gehörigen Grundstücken mit. Die industrielle Thätigkeit hat sich nicht in gehoffter Weise entwickelt, da die Gesellschaft durch Verlegung ihrer Etablissements genöthigt war, sich nach jeder Richtung hin einzuschränken. — Der pro 1874 erzielte Gewinn beträgt 48,263 Thlr. Derselbe soll in folgender Weise vertheilt werden: Reservefond 5000 Thlr., 4proc. Dividende laut Statut 32,000 Thlr., Tantième an den Aufsichtsrath 1689 Thlr., 1procent. Super-Dividende 8000 Thlr., Vortrag pro 1875 1573 Thlr.

Posen, 24. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Kündigungspreis 144. Gekündet — Ctr. Juni 144 G. Juni-Juli 144 G. Juli-August 144—143 bez. u. B. August-September 144—143 bez. u. B. September-October 144 bez. u. B. Herbst 144 bez. u. B. October-November 144 G. November-December —. Spiritus (pr. — Liter %) fest. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 52, 5. Juni 52, 5 B. Juli 52, 5 G. August 53, 1 G. September 53, 5 G. October 52, 9 bez. u. B. November 51, 8 G. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 24. Juni. [Moritz Güterbock †.] Am 23. Juni starb nach langem Leiden der Geheime Commercienrath Moritz Güterbock im 73. Lebensjahre.

Rüdesheim am Rhein, Juni. [Die Aussichten in den Weinbergen] sind zur Zeit sehr gute. Im Oberfelde sind die Trauben größtentheils, im Berge beinahe alle, in den besten Berglagen sogar vollständig verblüht. Von „Durchfall" ist bis jetzt gar nichts zu bemerken und namentlich erscheinen im Berge bis jetzt die Aussichten auf einen doppelten Ernteertrag

in Vergleichung mit dem Vorjahre wohl begründet. Witterung günstig. Kein Wunder, daß unsere Winzer bester Laune und hochgehender Hoffnungen sind. — Auch in den bevorzugteren Lagen der Gemarkung Rauenthal hat der Weinstock sehr schön verblüht; in den geringeren wird dies in den nächsten Tagen der Fall sein. Die Fruchtansätze sind höchst zufriedenstellend, so schön und massenhaft, wie schon lange nimmer. In den Gemarkungen Eltville und Kiedrich sind die Aussichten auf einen quantitativ großen Herbst gegenwärtig ebenfalls die besten.

* **[Congreß der Hutfabrikanten.]** Bei dem am 21., 22. und 23. d. Mts. in Berlin stattgehabten Congreß sämmtlicher deutscher Hutfabrikanten behufs Modewahl, sind von den vier für das Jahr 1875 maßgebenden Stücken drei aus dem Etablissement der Herren F. Klein & Co. in Liegnitz gewählt worden. Die gesammte Beschickung bestand aus 264 Exemplaren, welche aus allen Theilen Deutschlands eingesandt worden sind. Dies ist seit dem kurzen Bestehen des Congresses bereits das zweite Mal, daß genannte Firma einen so durchschlagenden Erfolg erreichte. Bei dem Congresse ist ferner das Bedürfniß zur Sprache gebracht worden, die Zölle zu erhöhen, und sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um die Erhöhung der Zölle herbeizuführen.

[Tellus.] Dem „Dziennik Poznanski" ist vom Herrn Rechts-Anwalt Szuman mitgetheilt worden, daß am 26. d. M. die Auszahlung der Accords-Rate aus dem Concurse über das Privatvermögen des Herrn Thaddäus von Chlapowski in der Höhe von 30,000 Thlr. erfolgt.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Möbelhändlers und Tapeziermeisters Carl Otto George, in Firma: C. Otto George in Berlin. Zahlungseinstellung: 31. Mai. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 7. Juli. 2) Ueber das Vermögen des Handschuhfabrikanten Robert Herrmann Engel in Göppersdorf. Erster Termin: 20. Juli.

Berlin, 24. Juni. Versicherungs-Gesellschaften.
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20%	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	1500 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1390 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	460 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅗	24	1000 „	„	2090 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 „	„	2175 bz.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 „	„	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	480 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10%	880 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 „	„	1080 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3400 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	438 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 „	„	1315 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	— —
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	465 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6050 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 „	voll	— —
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2450 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	216 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	280 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	534 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	103 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20%	635 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	310 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	320 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25%	725 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	210 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5%	185 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	500 Thl	20%	610 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	—	—			— —
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	297 B.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn-Conferenzen.] Nächsten Montag, den 28. Juni, beginnen in Dresden die Conferenzen des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes, denen die sächsische Regierung in Anerkennung der Wichtigkeit dieser Conferenzen den Saal der 1. Kammer des Landtages zur Verfügung gestellt hat.

Wien, 24. Juni. [Einlösungs-Cours der Silber-Prioritäten-Coupons.] Gestern fand die Conferenz der cisleithanischen Bahnen wegen Festsetzung der Einlösungscourse österreichischer Prioritäten-Coupons im deutschen Reiche statt. Es wurde bestimmt, daß der dieser Berechnung zu Grunde zu legende Cours des Silbers (186½) mit 93¼ % in Ansatz zu bringen und demgemäß der österreichische Prioritäten-Coupon per 7 fl. 50 kr. Silber mit 13 Mark 98,75 Pf. Reichswährung einzulösen sei.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bonn, 25. Juni. Das gestrige Bürgerfest in der Beethovenhalle zu Ehren des Cultusministers verlief sehr glänzend unter sehr zahlreicher Betheiligung. Der Cultusminister wurde enthusiastisch empfangen, er erklärte in Beantwortung der Begrüßungsrede, er habe in seinem Leben keine so schöne Woche verlebt, wie die letzte. Die Regierung werde sincere et constanter auf dem betretenen Wege fortfahren, daß heißt, wie Niemand in seinen heiligsten Empfindungen verletzt werde, so könne auch Jedermann die heiligsten Empfindungen zu seinem und des Vaterlandes Besten frei entwickeln. Die Rede wurde auf das Beifälligste aufgenommen.

Wien, 25. Juni. Baron Hirsch wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen, und reist heute nach Paris ab.

Wien, 25. Juni. Die Generalversammlung per Nordwestbahn ertheilte der Verwaltung Decharge, ermächtigte den Vorstand, Fusionsverhandlungen mit der Pardubitzer, der Mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grusbacher Bahn fortzuführen, und beschloß, die Coupons der Actien Litra B. am 1. Juli 1875 mit 263 Kreuzer einzulösen, und eine etwaige Differenz zwischen dem Reinerträgniß und der Einlösungssumme auf Lasten des Baucontos vorzutragen.

Wien, 25. Juni. Eine altrenomirte Zuckerfirma stellte die Zahlungen ein. Die Passiva betragen ca. 3 Millionen Gulden. Die Creditanstalt ist mit 150,000, die Anglobank mit 260,000 fl. betheiligt. Die Forderungen sind indeß hypothekarisch gedeckt.

Paris, 25. Juni. Mac Mahon, Buffet und der Kriegsminister begeben sich heute Abend nach Toulouse, um die überschwemmten Orte zu besichtigen, und erforderliche Hilfsanordnungen zu treffen.

Versailles, 25. Juni. Beim gestrigen Banket zu Ehren Hoches führte Gambetta aus, die Einigkeit der Parteien, welche der Republik ihre Entstehung gegeben, werde fortbestehen. Die Republikaner, aufgeklärt und belehrt durch die gemachten Erfahrungen, seien gemäßigter geworden und erwarten, die Zeit werde ihre Principien verwirklichen. Die bevorstehenden Wahlen für die Nationalversammlung würden eine sich fortentwickelnde Republik schaffen, welche die Regierung der Bourgeoisie ermöglichen, die in einem demokratischen Staate demokratisch zu regieren verstehen würde.

Toulouse, 25. Juni. Etwa 100 durch Ueberschwemmung Umgekommene wurden aufgefunden. Die Zahl der Verunglückten dürfte noch größer sein.

Madrid, 25. Juni. Der Regierung nahestehende Journale melden, daß voraussichtlich die allgemeinen Wahlen im October stattfinden werden. Der Zusammentritt der Cortes erfolgt im November. Jovellar vollendete die Befestigung von San Mateos, und begann eine Bewegung zur Vereinigung mit Martinez Campos, welcher noch Miravet belagert.

London, 25. Juni. Die strikenden Kohlengrubenarbeiter in Deamforest nahmen zeitweilig die Arbeit wieder auf. — „Daily News" zufolge ist die Nachricht, Gladstone hätte zugesagt, die Führerschaft der liberalen Partei wieder zu übernehmen, unbegründet.

Constantinopel, 25. Juni. Das Budget wird Anfang der nächsten Woche veröffentlicht.

Der Juli-Coupon wird von der Regierung verbreitet und unzweifelhaft zur Verfallzeit eingelöst. Die Verhandlungen mit der Banque imperiale sind fast abgeschlossen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 25. Juni. Die große Zucker-Firma Gerson und Lipman in Surany bei Preßburg hat fallirt, die Creditanstalt und Anglobank erklären, ihre Forderungen auf Surany pränotirt zu haben; die Unionsbank und Seehandlung sind durch Zuckervorräthe gedeckt.

Brünn, 25. Juni. Die Verhaftung von Arbeitern durch Gendarmerie dauert auf den benachbarten Dörfern wegen Abhaltung anderer Arbeiter fort. Der Obmann des Arbeitercomite's, Zacharias, sucht die Erlaubniß der Polizei zur Abhaltung einer Versammlung für Montag zu erhalten, um die Nachtheile des Strike für beide Theile zu besprechen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Dresden, 25. Juni. Das sächsische Königspaar ist über Leipzig, Frankfurt, Darmstadt, Carlsruhe und Friedrichshafen nach der Schweiz abgereist. Die Abwesenheit desselben dauert drei Wochen.

Neuesten Dispositionen zufolge dürfte der russische Kaiser Montag Nachmittag über Dresden, Großenhain und Cottbus seine Weiterreise fortsetzen.

Wien, 25. Juni. Die Wiener „Abendpost" schreibt: Der Kaiser reist am 27. Juni, 8 Uhr Abends, nach Eger, von dort begleitet der Kaiser den Czaaren auf der Dux-Bodenbacher Bahn bis Bodenbach, von wo der Czaar über Dresden weiterreist. Der Kaiser fährt von Bodenbach über Prag, Budweis und Linz nach Ischl zurück.

Bezüglich der Krupp'schen Geschützfrage schreibt die „Abendpost": Die Krupp'sche Halbbatterie wurde gegen Bezahlung der verlangten Kaufsumme zur Verfügung gestellt. Das Uchatius'sche Geschützrohr weiche wesentlich von den Krupp'schen Geschützen ab. Die Heeresverwaltung zog aus nationalöconomischen Interessen wegen des um mehrere Millionen geringeren Aufwandes die Stahlbronce als Geschützmaterial vor.

Görlitz, 25. Juni. Der Magistrat wird soeben benachrichtigt, daß die Eröffnung der Reichenberger Bahn Mittwochs stattfindet. Die Stadtverordneten beschlossen fast einstimmig die Beschleunigung des Wasserleitungsprojects. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 391, —. 1860er Loose 116, 75. Staatsbahn 497, —. Lombarden 163, —. Italiener 71, 90. Amerikaner 98, 75. Rumänen 34, —. 5procent. Türken 41, —. Disconto-Commandit 152, —. Laurahütte 92, 75. Dortmunder Union 8, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 99, 50. Rheinische 113, 50. Berg.-Märk. 84, — Galizier 105, —. Reichsbank —. Matt.

Weizen (gelber): Juni 186, —, Septbr.-Octbr. 192, —. Roggen: Juni 141, —, Septbr.-Octbr 145, —. Rüböl: Juni 57, 50, Septbr.-Octbr. 60, 10. Spiritus: Juni-Juli 53, 80, August-Septbr. 54, 70.

Berlin, 25. Juni. [Schluß-Course.] Matt.
Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oest. Credit-Actien	392, —	395, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	498, —	501, —	Laurahütte	93, 75	94, 50
Lombarden	164, —	164, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	31, —	30, 75
Schles. Bankverein	94, 75	94, 50	Wien kurz	183, 25	183, 20
Bresl. Discontobank	72, 75	73, —	Wien 2 Monat	181, 90	182, —
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	279, 50	279, 70
Bresl. Wechslerbank	70, 10	70, 10	Oesterr. Noten	183, 65	183, 75
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	280, 50	280, 70
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	139, 75	—, —

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	99, 75	100, 25
3½ prc. Staatsschuld	92, 25	92, 50	Galizier	105, —	105, 50
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 80	Ostdeutsche Bank	79, —	79, —
Oesterr. Silberrente	67, 80	67, 90	Disconto-Comm.	152, —	153, 10
Oesterr. Papierrente	64, —	64, 10	Darmstädter Credit	125, 25	125, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 25	41, —	Dortmunder Union	8, 50	8, 50
Italienische Anleihe	71, 70	72, 10	Kramsta	86, 75	87, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 60	70, 30	London lang	—, —	20,41½
Rum. Eis.-Obligat.	34, —	34, 40	Paris kurz	—, —	81, 25
Oberschl. Litt. A.	138, 25	138, 25	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	80, —	79, 50	Waggonfabrik Linke	52, 50	53, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106, 90	108, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 75	109, 75	Ver. Br. Oelfabriken	51, —	51, —
Berlin-Görlitzer	45, —	45, 25	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 50	84, 50			

Nachbörse: Creditactien 392, —. Franzosen 493, 50. Lombarden 164, 50. Discontocomm. 152, —. Dortm. 8, 50. Laurahütte 93, —. Reichsbank —, —.

In Folge einer Wiener Zahlungseinstellung Contreminedruck, besonders auf Credit. Franzosen, Lombarden ziemlich preishaltend. Rheinische Bahnen schwächer, Banken niedriger. Montanwerthe theilnahmlos und weichend. Anlagen fest. Geld unverändert. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Nachm. 2 U. 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 195⅝. Franzosen 249, 50. Lombarden 82. Böhmische Westbahn 169. Elisabeth 159, —. Galizier 208, 75. Nordwest 131, —. Silberrente 67⅞. Papierrente 64¼. 1860er Loose 116¼. 1864er Loose 303. Amerik. 1882 98⅞, Russen 1872 103⅝. Russ. Bodencredit 92⅜. Darmstädter 125, 25. Meininger 82¼. Frankfurter Bankverein 70¾. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 105, 25. Oesterreichische Bank 79⅜. Schles. Vereinsbank 87⅝. Matt.

Wien, 25. Juni. [Vorbörse.] Creditactien 217, Staatsbahn 276,50, Lombarden 89, 75, Napoleonsd'or 8, 88½, Anglo-Austrian 117, Unionsbank 96. Flau auf Gerüchte der Insolvenz einer Zuckerfirma.

Wien, 25. Juni. [Schluß-Course.] Still.

	25.	24.		25.	24.
Rente	70, 10	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276, —	278, 50
National-Anlehen	74, 20	74, 20	Lomb. Eisenbahn	91, 25	89, —
1860er Loose	112, —	112, —	London	111, 45	111, 45
1864er Loose	134, —	134, —	Galizier	234, 25	234, 50
Credit-Actien	217, 80	219, 25	Unionsbank	96, 50	100, —
Nordwestbahn	148, 75	150, 25	Kassenscheine	163, 50	163, 50
Nordbahn	195, 75	196, —	Napoleonsdor	8, 87½	8, 88½
Anglo	117, 30	121, 90	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	39, 25	39, 50			

Paris, 25. Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 10, Anleihe 1872 103, 82. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 97. Staatsbahn 623, 75. Lombarden 205, —. Türken —, —. Spanier —, —. Matt.

London, 25. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93⅜. Italiener 72⅛. Lombarden 8⅛. Amerikaner 102¾. Türken 41, 09. — Wetter: Schön.

Newyork, 24. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 17¼. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 122⅜. 5% fundirte Anleihe 118⅞. Bonds de 1887 5/20 125⅝. Erie 14¼. Baumwolle in Newyork 15¼. do. in New-Orleans 15¼. Raff. Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 84. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 7½. Schmalz (Marke Wilcox) 13¼. Speck (short clear) 11½.

Berlin, 25. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Juni 187, —, Juli-August 187, 50, September-October 192, 50, Roggen fest, Juni 140, 50, Juni-Juli 140, 50, September-October 145, —. Rüböl matt, Juni 57, 80, Septbr.-October 60, —, October-November 60, 60. Spiritus fester, Juni-Juli 54, 30, August-Septbr. 55, 30, Septbr.-Octbr. 55, 10. Hafer: Juni 157, —, Septb.-October 148, 50.

Köln, 25. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Juli 19, 55. November 20, 25. Roggen lebhaft, Juli 14, 75, Novbr. 15, 25. Rüböl matt, loco 32, 10, October 33, —. Hafer schwächer, Juli 17, —. November 15, 80.

Hamburg, 25. Juni. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) fest, pr. Juni 192, Sept.-October 192 —. Roggen fest, pr. Juni 154, —, September-Octbr. 148, —. Rüböl behauptet, loco 60, per Octbr. 61. Spiritus fest, per Juni 39, per August-September 40, pr. Septbr.-Octbr. 41. Wetter: Trübe.

Paris, 24. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per Juni 55, 75, per Juli 55, 75, August 56, —, September-December 57, 50. Weizen matt, per Juni 24, 50, per Juli 24, 75, August 25, —, Septbr.-December 26, 25. Spiritus ruhig, per Juni 50, 50, August —, Sept.-December 51, 75. Wetter: Schön.

London, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl, Weizen fest, jedoch schleppend. Frühjahrsgetreide ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 20,000, Gerste 420, Hafer 38,600 Qrtrs.

Amsterdam, 25. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco gesschäftslos, per Juni —, —, November 280, —. Roggen loco unverändert, pr. Juni —, —, per Juli —, —, per October 183, —, Rüböl loco 36½, per Juni 38, per Herbst 39¼, Raps pr. Frühjahr —, Herbst 409. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 25. Juni, Nachm. Roheisen 59 Sh. 3 D.

Stettin, 25. Juni, 1 Uhr 16 M. Weizen: fest, Juni 192, —, per Juni-Juli 189, 50, Septbr.-October 193, 50. Roggen fest, per Juni 147, —, per Juni-Juli 142, —, September-October 145, —. Rüböl still, per Juni 56, 50, Septbr-Octbr. 57, 50. Spiritus per loco 52, —, per Juni-Juli 52, —, per Juli-August 52, 30. Petroleum per Herbst 11, —. (Hdlsbl.)

Frankfurt a. M., 25. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 196⅛. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 248⅝. Lombarden 83¾. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 209, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 17⅞. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 139, 75. Ziemlich fest.

Paris, 25. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Ztg.) Bresl. 3pct. Rente 63, 97. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 75. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 72, 75. do. Tabaks-Actien 805, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 620, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 206, 25. do. Prioritäten 234, —. Türken de 1865 42, 35. do. de 1869 265, —. Türkenloose 118, 50. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —, —. Matt.

London, 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 05. Italien. 5%. Rente 71¾. Lombarden 8⅛. 5pCt. Russen de 1871 102. dto. de 1872 102⅛. Silber 55, 13. Türk. Anleihe de 1865 41, 13. 6pCt. Türken de 1869 52. 6pCt. Verein. St. per 1882 102¾. Silberrente 68. Papierrente 63. Berlin 20, 34. Hamburg 3 Monat 20, 34. Frankfurt a. M. 20, 34. Wien 11, 45. Paris 25, 57. Petersburg 32⅛. Spanier —, —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 1000 Pfd. Sterl.

* Die Nr. 24 des II. Jahrgangs der volksthümlichen Wochenschrift „**Die Selbstverwaltung**" hat folgenden Inhalt: Abschnitt A. Erläuterungen zur Kreisordnung § 18 derselben, betreffend die Befreiung der Dienstgrundstücke der Geistlichen und Kirchendiener u. s. w. von den Kreislasten nebst Motiven und Erläuterungen. Dazu Gesetz, die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten betreffend, vom 11. Juli 1822, nebst Ergänzungen. Abschnitt B. Instruction für den practischen Dienst: Formular zu einem Kassendefecten-Beschlusse nach dem Gesetze vom 24. Januar 1844 und Instruction der Staatsanwaltschaft für die Amtsvorsteher als Organe der Criminalpolizei. C. Höhere Entscheidungen: ad § 79 der Kreisordnung, Abstandnahme von der Vollstreckung einer festgesetzten executivischen Haftstrafe; Form einer Schuldurkunde über ein Kreisdarlehn bei der Provinzial-Hilfskasse; Uebertragung des Impfgeschäftes an Wundärzte II. Kl. D. Besprechung wichtiger Fragen: Ueber das Wesen und die hauptsächlichsten Fälle der Verjährung (Originalaufsatz von einem practischen Juristen). E. Polizeiliches: Bezeichnung der Fuhrwerke; Bestrafung des „blauen Montags"; Trichinen; Mittheilungen einer aus Brasilien zurückgekehrten Auswanderer-Gesellschaft; Leichenbestattungen in Berlin und Charlottenburg; Maßregeln gegen die Hundeswuth; Erlaß von Kreis-Polizei-Verordnungen.

Berlin W., den 20. Juni 1875.

Bekanntmachung.
Allgemeiner Postverein.

Kraft des am 9. October 1874 zu Bern abgeschlossenen allgemeinen Postvereinsvertrages ist das Porto für den Verkehr mit sämmtlichen Ländern Europas, ferner mit dem asiatischen Rußland, der asiatischen Türkei, mit Egypten, Nubien, dem Sudan, Algerien und Marokko, sowie mit den Vereinigten Staaten von Amerika auf folgende Einheitssätze normirt worden: 1) frankirte Briefe: 20 Pfennig für je 15 Gramm; 2) Postkarten: 10 Pfennig für jedes Stück; 3) unfrankirte Briefe: 40 Pfennig für je 15 Gramm; 4) Drucksachen, Waarenproben, Geschäftspapiere: 5 Pfennig für je 50 Gramm. Diese Portosätze treten vom 1. Juli 1875 ab in Anwendung, ausgenommen jedoch den Verkehr mit Frankreich und Algerien, bezüglich dessen es für das Halbjahr bis zum Ende December 1875 noch bei den bisherigen Portosätzen verbleibt. Im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und Helgoland werden die bisherigen mäßigeren Taxen, insbesondere von 10 Pfennig für frankirte Briefe, 5 Pfennig für Postkarten, 3 Pfennig für Drucksachen auch ferner beibehalten. [8453]

Der Reichskanzler.
In Vertretung: gez. Delbrück.

Verein „Breslauer Presse".

Die Theilnehmer an der Festfahrt nach Ohlau werden ersucht, sich am Sonntag, den 27. Juni, präcis **6 Uhr 30 Minuten Morgens**, am Oberschlesischen Bahnhofe im Wartesalon zweiter Klasse einzufinden, woselbst die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt. [8414]

Die Fahrt findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

Das Comite.

== **Erklärung.** Auf die vielfach an uns gerichteten Anfragen über die Aechtheit der zahlreichen medizinischen Anerkennungen, welche wir im Laufe d. J. zu den allseitig gerühmten Dr. Tiedemann'schen Heilmitteln für Geschwächte im redactionellen Theile unseres Blattes gebracht haben, erwidern wir, daß uns nicht nur sämmtliche medizinische Urtheile und wissenschaftliche Begutachtungen, in deren Aechtheit durchaus kein Zweifel zu setzen, im Original vorgelegen haben, sondern daß uns auch von befreundeter Seite die Originalschreiben vieler durch die Dr. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate glücklich Geheilten zugesandt wurden und daß wir somit selbst aus innerster Ueberzeugung und auf Grund der so zahlreichen Anerkennungen dem Erfinder dieser zahlreichen Heilmittel*) nur wünschen mögen, daß dieselben heil- und segenbringend Eingang in alle Kreise der leidenden und hülfesuchenden Menschheit finden möchten und dadurch eine neue Aera auf dem therapeutischen Gebiete der Lehre über die Zerrüttungen des Nervensystems 2c. hervorgerufen würde. **Die Redaction des Breslauer Intelligenz-Blattes.**

*) Bezugsquelle siehe Inseratentheil dieser Zeitung. [8424]

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Bergwerksbesitzer und Director Herrn **A. Nauer** beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [8441]

Sohrau O.-S., den 21. Juni 1875.

Wlossack.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Wlossack,
A. Nauer,

Sohrau O.-S. Schwarzenthal in Böhmen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Reinhold Gruhn** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [7091]

Breslau, im Juni 1875.

G. Teuber und Frau,
Rentier.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Teuber,
Reinhold Gruhn.

Marie Brauer,
Samuel Silberstein,
Verlobte.

Zabrze. [2767] Bielitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Hugo Pringsheim** aus Oppeln beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [7100]

Marienbad, im Juni 1875.

Julius Heymann und Frau,
Fanni, geb. Goldschmidt,
aus Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Heymann**, Tochter des Herrn **Julius Heymann** und Frau **Fanni**, geb. **Goldschmidt**, aus Breslau, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Marienbad, im Juni 1875.

Hugo Pringsheim aus Oppeln.

Die heut Mittag 1¼ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knabens zeigen ergebenst an [7109]

Paul Dach,
Marie Dach, geb. **Kluge.**

Breslau, den 25. Juni 1875.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 1¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Schmidt**, von einem munteren kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2769]

Sohrau OS., den 24. Juni 1875.

Hennek, Thierarzt.

Gestern Nachmittag ist meine liebe Frau von einem munteren Jungen entbunden worden.

Hirschberg i. Schl., 25. Juni 1875.

Hermann Pohl.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut

Garteninspector **Fox und Frau.**

Neudeck, den 24. Juni 1875.

Heut verschied noch längeren schweren Leiden der Königliche Kriegsministerial-Canzleirath a. D.

Kantelberg,

Bureau-Chef der Schlesischen Boden-Credit-Bank, Ritter des Rothen Adler-Ordens.

Eine seltene organisatorische Befähigung, reiches, vielseitiges Wissen, hohe Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit zeichneten ihn als Beamten, ein edles, treues, bis zur Selbstaufopferung hingebungsfreudiges Herz als Mensch und Freund aus.

Unsere Liebe und Verehrung folgt ihm über das Grab! [8431]

Breslau, am 25. Juni 1875.

Die Direction
und Beamten der Schlesischen Boden-Credit-Bank.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach fünfwöchentlichem Leiden in Folge Lungenkrankheit unser inniggeliebter Mann, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchbinderälteste [7106]

August Beuthner.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Juni 1875.

Beerdigung: Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Lehmgruben.

Trauerhaus: Ursulinerstraße 1.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag ist unser 12jähriger inniggeliebter guter Sohn **Ernst** beim Baden ertrunken. [7089]

In großem Schmerz widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden anstatt jeder besonderen Meldung und bitten um stille Theilnahme.

Albert Beyer,
Clara Beyer, geb. **Frenzel.**

Breslau, den 24. Juni 1875.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann [2776]

Abraham Fuchs

im noch nicht vollendeten 75. Lebensjahre.

Wir widmen Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Zülz, Ratibor, Gleiwitz, Gr.-Strehlitz, 24. Juni 1875.

Die Hinterbliebenen.

Heut verschied an Krämpfen mein liebes jüngstes Söhnchen **Eduard** im zarten Alter von 27 Tagen. Um stille Theilnahme bittet [8449]

Anna verw. Groß.

Breslau, den 25. Juni 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Oberförster-Candidat Linnenbrink in Schloß Herrenstein mit Frl. Agnes Köpp in Wesel.

Verbindungen: Herr Kreisrichter Heym mit Frl. Anna Heinecke in Halberstadt.

Geburten: Ein Tochter: Dem Major im Generalstabe der 2. Garde-Inf.-Division Herrn von Weiher in Berlin, dem Herrn Archidiakonus Schön in Lüben, dem Geh. Oberbaurath Herrn Siegert in Berlin.

Todesfälle: Geh. Commerzien-Rath Herr Güterbock in Berlin. Verw. Frau Geh. Finanzrath Sethe in Berlin.

Lobe-Theater.

Sonnabend. Z. 24. M.: **„Die Reise um die Erde."** [8433]

Sonntag. **Dieselbe Vorstellung.**

[7103] **Volks-Theater.**

Sonnabend. „Eine Ohrfeige um jeden Preis". „Ballet". „Weibl. Seeleute".

Varieté-Theater,

[7090] **Nikolaistr. Nr. 27.**

Sonnabend. „Immer zu Hause." Auftreten sämmtlicher Künstler. Ballet. Der geheimnißvolle Dudelsack, Operette. Anfang 7½ Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 26. Juni:

Großes Extra-Militär-Concert.

Brillant-Feuerwerk

von **B. Göldner.**

Zur Aufführung kommt u. A.:

„Der Satan in Wien",

großes humoristisches Potpourri von Hauser.

Anfang 7 Uhr. [8453]

Entree à Person 25 Pf.

Kinder 10 Pf.

J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend:

CONCERT

der Breslauer Concert-Capelle.

Die Direction.

Bilse. [8435]

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 26. Juni:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn **C. Faust** und dem Musikchor des **1. Königl. Sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 12** unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **B. Jäger.**

Bockbier-Ausschank.

Abends: Brillante

Gas-Illumination

und Beleuchtung des Gartens durch

bengalische Flammen.

Anfang 7½ Uhr. [8439]

Entree à Person 30 Pf.

Kinder 10 Pf.

Inhaber von Abonnements-Billets zahlen an der Kasse 10 Pf.

Morgen Sonntag,
Früh von 11 bis 1 Uhr:

Großes Doppel-Concert,

ohne Entree,

ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn **C. Faust** und dem Musikchor des **1. Königl. Sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 12** unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **B. Jäger.**

Zelt-Garten.

Heute:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7 Uhr. [8021]

Entree à Person 10 Pf.

Vorläufige Anzeige.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Morgen, Sonntag: [8430]

Tanzmusik,

Illumination, Feuerwerk und beng. Beleuchtung.

Das Nähere die Plakate.

Simmenauer Garten.

Heute: Concert der Springer'schen Capelle und Auftreten der Trapez-Künstlerin **Miß Rosa** und des fliegenden Mannes **Sign. Benedetti.**

Anfang 7½ Uhr. [7098]

Hildebrand's Etablissement.

Sonnabend, den 26. Juni:

Erstes großes Garten- und Rosen-Fest

arrangirt für die Breslauer Damenwelt,

Fest-Concert,

ausgeführt von der **Regts.-Musik des 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10,** unter Direction des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**

Von 5 Uhr Nachmittag hat jede Dame die Berechtigung, den **Bolzenschießstand** und das **Mitrailleusenspiel** zu benützen und sind folgende werthvolle Gegenstände zu gewinnen:

1. Am **Bolzenschießstand** ein Schmuck, ein seidener En-tout-cas, Toiletten- und Nippsachen.
2. Am **Mitrailleusenspiel** ein blühender herrlicher Rosenbaum, Damentorte, Blumen, diverse zarte Ueberraschungen 2c.

Die Göttin **Flora** in einer Rosengrotte prachtvoll decorirt, wird bei einbrechender Dunkelheit festlich beleuchtet, feenhafte Illumination und **bengalische Beleuchtung** des Gartens, der Wasserfontaine und des Manzanillobaumes.

Anfang 6½ Uhr. [8370]

Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Circus Blumenfeld in Ohlau.

In dem neuerbauten Sommer-Circus auf der Reitbahn finden **Sonntag den 27. Juni**

zwei Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferde-Dressur und Komik statt, sowie Vorführung eines **Rennthieres.**

Anfang der ersten Vorstellung Nachmittag 4 Uhr, [2774] der zweiten Abends 8 Uhr.

Es findet jeden Abend Vorstellung mit verändertem Programm statt.

Moritz Blumenfeld, Director.

Breslauer Gewerbeverein.

Mittwoch, den 30. Juni, Vorm. 9¼ Uhr: Excursion nach **Striegau.** Karten zur Fahrt gültig, sind à 24 Sgr. bei Herrn **Pracht**, (Ohlauerstr. 63) bis Dinstag, den 29. d. Mittags zu haben. [8454]

Breslauer Credit-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung

Montag, den 28. Juni 1875.

Abends 7½ Uhr,

im rothen Löwen, Kupferschmiedestraße Nr. 21, parterre.

Tagesordnung:

Rechnungslegung. [8437]

Vorstandsergänzungswahl.

Der Vorstand.

Vetter. Kärger, J. V.

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)

bringt in dem mit dem 1. Juli beginnenden **dritten** Quartal eine Geschichte aus dem bairischen Oberlande von dem beliebten Erzähler

Herman Schmid: „Hund und Katz",

welcher, wie wir mit Bestimmtheit hoffen dürfen, die **„Namenlose Geschichte"** von **E. Marlitt** noch in diesem Quartal folgen wird. Außerdem eine Reihe belehrender und unterhaltender Artikel.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil in Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. [8428]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juli cr. ab wird der Personen- und Frachtverkehr auf der Strecke **Glatz-Habelschwerdt** eröffnet und tritt nachstehender Fahrplan auf dieser Strecke in Kraft.

Stationszeit.

Stationen.	Personen-Zug Nr. 87. U.	M.	Personen-Zug Nr. 89. U.	M.	Personen-Zug Nr. 91. U.	M.
	Vorm.		Vorm.		Nachm.	
Breslau .... Abf.	7	1	10	31	4	56
Glatz .... „	9	49	1	9	7	30
Habelschwerdt ... Ank.	10	20	1	40	8	1
	Vorm.		Nachm.		Nachm.	

Stationszeit.

Stationen.	Personen-Zug Nr. 88. U.	M.	Personen-Zug Nr. 90. U.	M.	Personen-Zug Nr. 92. U.	M.
	Vorm.		Vorm.		Nachm.	
Habelschwerdt .. Abf.	6	30	11	15	5	40
Glatz .... „	7	4	11	51	6	17
Breslau ...... Ank.	9	37	2	24	8	51
	Vorm.		Nachm.		Nachm.	

Sämmtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse. [8432]

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [7421]

Um Irrungen zu vermeiden, erkläre ich hiermit, daß die heut in den hiesigen Zeitungen gemachte Bekanntmachung des Stadtgerichts, betreffend das Erlöschen der Firma [7096]

Paul Hein, Reuschestraße,

nicht mich betrifft.

Paul Hein,

Colonial-Waaren-Handlung,
Matthiasstraße Nr. 3.

A. Werner's

kaufmänn. Unterrichts-Institut

[7067] beginnt Anfang Juli für Herren **neue Curse** für Damen in einf. u. doppelter italienischer

Buchführung,

mit **Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrent** etc. **Klosterstr. 1a,** am Ohlauer Thor.

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. **Dyrenfurth**, Neue-Graupenstr. 17, 8–9, 2–4. [7822]

Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9–11 und 3 4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu dem vom 1. August pr. ab giltigen Tarif für die Beförderung Oberschlesischer Steinkohlen und Kokes in Wagenladungen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach den Stationen Hamburg (K. M.), Harburg, Bremen, Bremerhafen und Geestemünde via Berlin-Stendal-Uelzen ist ein Nachtrag I. erschienen, welcher directe Frachtsätze nach Station Lüneburg (Hr. B.) enthielt. [8452]

Breslau, den 22. Juni 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg

jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Rundbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [7027]

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.

Directorium.

Vom 20. Juni c. ab tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Märkisch-Posener Eisenbahn für **gebrannten Kalk und Kalkasche** in vollen Wagenladungen in Kraft. [8450]

Druck-Exemplare des Tarifes sind bei den Versand-Stationen gratis zu haben.

Breslau und Guben, den 20. Juni 1875.

Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Zum Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Tarif vom 1. October 1873 ist ein Nachtrag 14 in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 22. Juni 1875. [8451]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Das in **Krampe** bei **Grünberg** in Schlesien unter der Firma **„Förster'sche Papierfabrik"** seit längeren Jahren bestehende, noch im Betriebe befindliche Etablissement, dessen Fabrikat auf den Ausstellungen zu London 1862 und Wien 1873 Auszeichnungen erhielt, soll

am 28. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle **öffentlich meistbietend verkauft werden,** wozu Kauflustige eingeladen werden. [2766]

Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfrage

Siegfried Abraham in Grünberg. **Gustav Baessler** in Krampe.

Schlesischer Kunstverein:

Die Kunstausstellung ist an Wochentagen von 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr ab geöffnet.

Eintrittsgeld 2½ Sgr. [8427]

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.

Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst

Oppenheim & Schweitzer,

[7000] **Ring 27.**

Hôtel zum Rebstock

in Strassburg (Elsaß).

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß derselbe sein ganz neu möblirtes, mit allem Comfort ausgestattetes [8301]

Gasthaus zum Rebstock

am 1. Juli cr. eröffnet, und wird derselbe bemüht sein, durch ausgezeichnete Küche, guten Keller, aufmerksame Bedienung den altbekannten Ruf des Gasthauses wieder herzustellen. 90 Zimmer, Speise-, Restaurations- u. Lesezimmer.

Zimmer zum Preise à Mk. 1. 60. — Table d'hôte Mk. 2. 50.

Friedrich Rau,

langjähriger Geschäftsführer

im Zähringer Hofe in Baden-Baden.

Pferde-Verkauf.

Zum **Pferdemarkt** habe ich eine **Auswahl hocheleganter Reit- und egaler Wagenpferde Oderthor, Ballhof,** zum Verkauf aufgestellt.

Gustav Friedmann, gen. **Strimer jr.**

Oderthor, Ballhof.

[7099]

---

8. große Hannoversche Pferde-Verloosung

mit 2068 Gewinnen. [7559]

Ziehung am 28. d. Mts. Juni.

Hauptgewinn: Werth 10,000 Reichsmark.

Loose à 3 Mark zu beziehen durch das General-Debit von

A. Molling in Hannover.



Zum Jahrmarkt

empfehle ich mein großes Fabriklager vorzüglich gearbeiteter und verbesserter

Metall-Schreib-Federn und Federhalter [8425]

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Probeschachteln mit 45 diversen Federn à Stück 5 Sgr.

Verkauf **en gros & en detail.**

Jules Le Clerc aus Berlin.

Am Ring der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Herings-Auction.

Sonnabend, den 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr, versteigere ich auf dem neuen Packhofe für Rechnung Wen es angeht:

17
ca. 170/2 } Tonnen schott. Crown- und Fulbr.-Heringe,
ca. 160/4
18 „ Vollheringe,
28 „ kleine Crownbrand-Matties-Heringe

gegen gleich baare Bezahlung.

Julius Treuenfels,
[7022] vereideter Sensal und Königl. Bank-Taxator.

Bekanntmachung.

Der Kohlenverkaufspreis für den cumulativen Debit der **Emanuels-Segen-Grube** wird vom 1. Juli d. J. bis auf Weiteres, wie folgt, festgesetzt: [2760]

pro Centner **Stückkohlen** . . . . 40 Reichspfennige,
„ „ **Würfelkohlen** . . . 32 „
„ „ **Nußkohlen** . . . . 20 „
„ „ **Kleinkohlen** . . . . 12 „
„ „ **Staubkohlen** . . . . 5 „

Bestellungen auf einzelne Waggons, und zwar zu 165 und 220 Ctr. Inhalt, werden in der Reihenfolge des Eingangs effectuirt.

Die Verladung der Kohlen erfolgt gegen vorherige Franco-Einsendung des Kaufgeld-Betrages.

Nicolai OS., den 23. Juni 1875.

Fürstlich Pleß'sche Gruben-Verwaltung.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres Manufactur-Waaren-Geschäftes verkaufen wir von heut an sämmtliche Artikel desselben im Ganzen wie im Einzelnen zu und unter Selbstkostenpreisen. [7088]

J. Lewinsohn & Löwenthal,
Roßmarkt 3.

Zum Breslauer Markt

offerirt: **Resterleinen,** [8434]
Leinwand in ganzen und halben Stücken,
Weiß- und buntleinene Taschentücher,
Weißleinene Handtücher,
do. **Tischtücher und Servietten,**
do. **Tischgedecke zu 6 und 12 Servietten**

von unschädlicher Rasenbleiche,

sowie **Prima Creas** oder **Haus-Leinwand,** leinene **Wischtücher,** blaue und blaugedruckte **Schürzen** ꝛc. ꝛc.

zu Fabrikpreisen

die Fabrik leinener Waaren von

E. Diebitsch aus Schmiedeberg.

Nur bis Donnerstag, den 1. Juli:
Alte Börse, Blücherplatz.

Ein Speditions-, Kohlen- und Commissions-Geschäft nachweislich frequent, wird zu **pachten** oder **kaufen** gesucht. Offerten bittet man an die Expedition der Bresl. Ztg. sub Nr. 81 gelangen zu lassen. Unterhändler verbeten. [2772]

Zur Ernte

offerire ich Getreide-Mähmaschinen **Champion** von **Warder & Mitchel, Neue Ceres** von **Bradley,** Heuwender, Pferderechen, amerikanische Heugabeln, ferner die beste Grasmähmaschine, welche in diesem Monat in Amiens gegen alle anderen Grasmäher den ersten Preis erhielt; Preis 130 Thlr. mit Reservemesser. [8429]

Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz Nr. 3|4.

Blitzableiter

auf Kirchen, Thürme und alle Arten Gebäude, mit Kupferseil oder am billigsten von verzinktem Eisendrahtseil, die Auffangstangen mit massiven Platina-Spitzen versehen. Durch vielfache Erfahrungen in diesem Fache sichere stets die sorgfältigste und correcteste Ausführung. — Alte Ableiter werden auf Wunsch geprüft. [8402]

R. Busse in Schweidnitz.

Pumpenanlagen zu kleinen Wasserstationen

für Landhäuser, Parkanlagen, öffentliche Gärten u. große Bauplätze, sammt den dazu nöthigen Betriebsmaschinen, als **Dampf-, Gas-** oder **Petroleum-Motoren,** liefert [1775]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Stettiner Chamotte-Fabrik

Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**
(H 1540 a) **Stettin, schwarzer Damm 6a,** [6619]

empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

Bekanntmachung. [563]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3551 das Erlöschen der Firma
Isidor Bloch
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [564]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 24 das Ausscheiden des Kaufmanns **Heymann Traube** durch Tod aus der offenen Handelsgesellschaft **Heymann Oppenheim** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [565]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 898 die Actiengesellschaft
„Bote aus dem Riesengebirge"
betreffend, folgendes:
Der Director **Julius Möcke** zu Hirschberg ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden,
heut eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [566]

In der Schiffsbaumeister **Piefke**schen Concurs-Sache ist der Rechts-Anwalt **Geißler** hierselbst an Stelle des Rechts-Anwalt **Niederstetter** zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden.

Breslau, den 25. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Die dem Brauereibesitzer **Franz Herzog** gehörige Besitzung, Band IV. Blatt 215 des Grundbuches von Hammer, mit einem Hofraum von 39 Ar 30 Quadratmetern, sowie mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 10 Ar 50 Quadratmetern, nach einem Reinertrage von $^8/_{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe der aus Wohnhaus, Brauerei und Pferdestall bestehenden Gebäude von 240 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. September 1875, von Vormittags 11¼ Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 9. September 1875, Vormittags 11¾ Uhr, ebendaselbst verkündet werden. [1422]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 19. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

In dem Concurse über das Vermögen des Dampfmühlen-Besitzers **Adolph Schwenke** — Firma **Ad. Schwenke** — zu Nieder-Rydultau ist der Kaufmann **Benjamin Reich** zu Rybnik zum definitiven Massenverwalter ernannt und verpflichtet worden.

Rybnik, den 19. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung

Zur Erweiterung unserer Gasanstalt wird die Beschaffung von Reinigungskasten, Wechselhähnen, einer Hebevorrichtung für die Deckel, sowie diverser Ventile, Façon- u. gewöhnlicher Röhren erforderlich.

Lieferungsunternehmer wollen uns hierüber ihre Preisofferten bis spätestens [8137]

zum 1. Juli cr.

zukommen lassen.

Die Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem Magistrats-Bureau während der Dienststunden einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen mitgetheilt.

Brieg,
den 14. Juni 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangelischen Elementarschule wird zum 1. October cr. **eine Lehrerstelle** vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 750 Mark (für Turnkundige noch Zulage von 180 Mark), und wird von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1350 Mark erhöht. Bewerbungen werden bis zum 31. Juli cr. entgegen genommen.

Goldberg, den 21. Juni 1875.

Der Magistrat.
Günther. [1423]

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Maler **Friedrich Wilhelm Steiner,** wohnhaft zu Altwasser, Sohn des Häusler und Maurer **Johann Carl Steiner** zu Michelsdorf, Kreis Landeshut, und seiner daselbst verstorbenen Ehefrau **Johanne Beate,** geborene **Drescher,**
2. und die **Anna Elisabeth Marie Jung,** wohnhaft zu Altwasser, Tochter des zu Gellenau, Kreis Glatz, verstorbenen Kastellan **Friedrich Jung** und seiner Ehefrau **Anna Rosina,** geborene **Müller,** zu Brieg

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Breslauer Zeitung und in der Gemeinde Altwasser zu geschehen.

Altwasser, am 23. Juni 1875.

Der Standesbeamte:
Langer. [2779]

Auction

beim Fuhrwerksbesitzer W. Thiel zu Nieder-Altwasser. Sonntag und Montag, den 4. und 5. Juli c. verkaufe ich 10 St. 4zöllige Wagen (100 Centner tragend), 13 Pferde, im Alter von 3 bis 10 Jahren, mit sämmtlichen Geschirr und Ketten, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. [8440]

Wilhelm Thiel
zu Nieder-Altwasser.

Lott.-Anth., $^1|_4$ bis $^1|_{64}$,
zu haben Ohlauerstr. 29 im Cig.-Laden.

Am 7. Juli: Erste Classe

Kgl. Pr. 152. Staats-Lotterie.

Hierzu gebe **Antheilloose** aus, so weit der nach Befriedigung der bisherigen Spieler noch geringe Vorrath reicht: [8327]

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
70	35	17,50	9	4,50	2,50	1,25 M.

Staats-Effecten-Handlung von
Max Meyer, Berlin,
Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

NB. Auch die an anderer Stelle offerirten **Antheile an Braunschweiger Serien-Loosen (Ziehung den 30. Juni,**

	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$	
Thlr.	25	13	7	4	2	Thlr.)

sind bis auf wenige Abschnitte vergriffen.

Gegen solide Bedingungen für gesunden Tisch und bei streng sittlicher Aufsicht finden noch 2 oder 3 Schüler von Auswärts in guter christl. Familie, die sich auf die Empfehlung des Hrn. Diacon. Döring, Hochw., beruft, entsprechende Aufnahme. Bewerbungen erb. unt. Adresse **H. 21926** an Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [8418]

Für ein sehr einträgliches Fabrikgeschäft wird ein **Theilnehmer** gesucht. Offerten unter Nr. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7097]

Für Schlesien

wird ein tüchtiger, gut empfohlener

Agent

für ein

Manufactur-Waaren-Geschäft
gesucht.

Gefl. Offerten werden unter Z. Nr. 15 postlagernd Breslau erbeten. [8442]

6000 Thaler,

feine Hypothek, zu 5 pCt., wird vom 1. Juli cr. ab auf Breslauer Grundstücke ohne jede Provision zu cediren gesucht. Dieselbe geht bei dem Pfandobject von 80,000 Thaler mit 21,000 Thlr. aus. Näheres **sub H. 22054** durch Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [8445]

Eine **erste Hypothek** von 4000 Thlr. 6 % pro anno auf ein **Fabrik-Etablissement** in der **Provinz,** dessen gerichtliche Taxe 28 Mille, Feuertaxe 15 Mille beträgt, **soll per Johanni cedirt werden.** Offerten sub Chiffre **U 1177** befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [8365]

Weit über 10,000 Anerkennungen von Fachmännern und genesenen Personen aller Stände bestätigen die unerreichte Heilkraft und den angenehmen Gebrauch des echten Trauben-Brust-Honigs.

Anerkennung eines hochangesehenen Mediciners.

Den **rheinischen Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer in Mainz** habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, **daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit** u. s. w. ist. Auch habe ich den **Trauben-Brust-Honig** während einer **Keuchhusten-Epidemie** anwenden lassen. — Während dieser Husten mit anderen Mitteln behandelt stets ca. ½ Jahr angehalten hat, **war er bei Anwendung des Trauben-Brust-Honigs in einigen Wochen beseitigt.** Ich kann also den **rheinischen Trauben-Brust-Honig** als ein **ganz vorzügliches Mittel** gegen **Husten-, Brust-** und **Hals-Leiden** empfehlen. [2778]

Grabow in Mecklenburg-Schwerin, den 24. Mai 1875.

(L. S.) **Dr. C. Rüst,** Sanitätsrath.

Verkaufs-Niederlagen des rheinischen Trauben-Brust-Honigs in ½ Flaschen mit goldgelben Kapseln à 3 Mark, ¼ Flaschen mit rothen Kapseln à 1½ Mark und ⅛ Flaschen mit weißen Kapseln à 1 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung

in **Breslau** im Haupt-Depot bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 54. — **F. R. Petrich,** Klosterstr. 2, Ecke der Feldstraße. — **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12. — **R. Jahn,** Tauenzienplatz 10. — **A. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4. — **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße. — **Adolph Falkenhain,** Vorwerksstraße. — In **Neumarkt: F. Kallert;** in **Nimptsch** und **Heidersdorf: Christian & Jackel;** in **Waldenburg: Adolph Madantz;** in **Hirschberg:** bei **Paul Spehr** und Apotheker **H. Dunkel.**

Vor den vielen Winkelfabrikanten, welche versuchen, den Trauben-Brust-Honig nachzuahmen, um von dem großen Absatz des Original-Products etwas mit abzubekommen, wird dringend gewarnt.

Eine höhere Töchterschule in einer größeren schlesischen Provinzialstadt ist Michaelis 1875 unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. [8448]

Offerten **sub H. 22048** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** zu richten.

Hotel-Verkauf.

Mein in Ratibor, nahe des Bahnhofs gelegenes Hotel erster Klasse, beabsichtige ich unternehmungshalber sofort zu verkaufen. **R. Wedekindt.**

Ein in bester Lage in einer belebten Kreis- u. Garnisonstadt am Ringe gelegenes **2stöckig massives,** im besten Bauzustande befindliches **Eckhaus,** mit ganz neu eingerichtetem Laden, 2 Schaufenster, zu jedem Geschäft, auch Destillation geeignet, ist für einen sehr soliden Preis, mit nur 1000 Thlr. Anzahlung, **zu verkaufen.** Näheres durch **P. F. Rabuske in Fraustadt.**

Zum Verkauf

werden nachgewiesen, bei wenig Anzahlung, eine Brauerei mit, auch ohne Acker, 1 Gasthof, ein feines Thon- sowie Braunkohlenlager und mehrere neugebaute rentable Landgüter. Näheres fr. **R. O. Seifert, Waldau i. d. L.** [7051]

Meine fast 100 Morgen große **Besitzung** mit brillantem Fruchtstande, im Gebirge, will ich sofort preiswürdig verkaufen oder an einen tüchtigen Landwirth, bei genügender Sicherheit, **verpachten.** Offerten sub B. B. 5 postlagernd Silberberg.

In einer größeren Provinzialstadt, Knotenpunkt von 4 Eisenbahnen, mit vielen Fabriken aller Art, ist ein gut situirtes Weißwaaren- u. Wäsche-Geschäft, in bester Gegend der Stadt belegen, Familienverhältnisse halber mit 6000 Mark Anzahlung und sonst soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten sub **J. X. 5857** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein [2768]

Colonialwaaren-Geschäft

mit bedeutendem Ausschank in einer größeren Stadt Oberschlesiens, Hütten-Industrie, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig.

Frankirte Offerten L. K. 80 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

In einer größeren Provinzialstadt ist eine seit langen Jahren mit dem besten Erfolge betriebene

Restauration

in bester Lage, am 1. Juli c. vortheilhaft zu verpachten. Offerten unter Chiffre K. 82 an die Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben. [7102]

In großer Garnisonstadt von 30,000 Einw., mit bedeutendem Schifffahrts- und Bahn-Verkehr ist eine vollständige

Wagenfabrik

mit großen Stellmacher-, Schmiede-, Sattler-, Lackirer-Werkstätten, Remisen, Lagerräumen, großer Wohnung, Hof und Garten in feiner Gegend für Wagenbau, fast 20 Meilen im Umkreise und in der Stadt selbst ohne erwähnenswerthe Concurrenz. Gebäude massiv und sehr gut, für 14,000 Thlr., oder auch getheilt zu kleinerem Betriebe für 7000 Thlr. bei Hälfte Anzahlung zu verkaufen. [7095]

Näheres unter Adresse R. W. 40 Bromberg postlagernd.

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organe (Pillen Nr. I.)
„ Verdauungs-Organe (Pillen Nr. II. & Wein)
„ Nervensystems- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.
u. d. Depôts: **Breslau,** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Berlin,** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Posen:** kgl. Hof-Apoth.

Dr. Tiedemann's Panisalo Praeparate 7 Mk. b. Schwäche-zuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken u. Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth ꝛc. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter **Nachnahme** sofort.

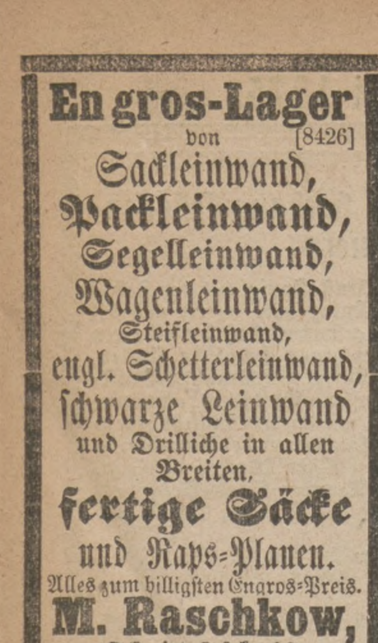
Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, 1. Etage.

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld,** Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.



Wiederverkäufern von **Glas, Porzellan** und **Steingut** empfiehlt sein bestassortirtes Lager von Vasen, Silberglas, decor. Tassen, Hohlglas, Fliegenfallen u. s. w. [8443]

Bernhard Cohn, 77. Nicolaistr. 77.



Fliegenfänger sind wieder vorräthig bei [8323] **F. Baumgarten,** Hintermarkt 6.

Kasten-Fenster u. Stubenthüren neu od. alte, werd. zu kaufen gesucht Albrechts-Straße 52, Kleider-Bazar. [7104]

Milch, ungefälscht, in jeder Form wird vom 1. Juli cr. ab im Kuhstall und Hausgarten zu Pirscham verabreicht.

Für Destillateure! Meine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [7856]

H. Aufrichtig jun., Neuschestraße 42.

Caffee-Schrot, billigster und angenehmster Ersatz und Zusatz zu dem jetzt so theuren Caffee, in Päckchen à 10 Pf. u. 1 Sgr. 8 Pf., à Pfd. 4 Sgr. [7005]

Wiener

Feigen-Caffee, giebt dem Caffee einen höchst angenehmen Geschmack und benimmt demselben die erhitzenden Eigenschaften, und ist daher Personen, die an Blutandrang leiden, nicht genug zu empfehlen.

Zu haben in Päckchen à 2 Sgr., à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr. bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine 8—10pferd. betriebsfähige gebrauchte **Locomobile** wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub A. J. 850 an das **Stangensche Annoncen-Bureau, Breslau** Carlsstraße 28. [8436]

Für eins der bedeutenderen Berliner Confections-Geschäfte wird ein in dieser Branche erfahrener, gewandter Verkäufer unter günstigen pecuniairen Bedingungen zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten sub J. M. 5746 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine tüchtige und gewandte **Directrice** wird für ein Putzgeschäft bei hohem Gehalt und freier Station zu engagiren gesucht. Antritt per Anfang oder Mitte August. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 50 postlagernd Bunzlau erbeten. [2770]

Ein **Offizier** a. D., Artillerie-Major, 39 Jahre alt, kaufmännisch erfahren, sucht eine seinen Kenntnissen und seiner Thätigkeit entsprechende **Stellung** im In- oder Auslande. Offerten befördert sub B. 86 **Rudolf Mosse** in Potsdam. [8295]

Ein **Buchhalter,** der bis jetzt als solcher in einer größeren Ziegelei thätig war, sucht eine ähnliche Stellung, oder als Rentmeister 2c. auf einem größeren Gute in hiesiger Gegend. [8447]

Gefl. Offerten sub H. 22052 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle eines Reisenden in unserem Hause besetzt ist. [2775]

Ratiborer Schnupftabakfabrik **L. Breitbarth & Co.**

Ein Commis, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht sofortige Stellung.

Briefe werden unter H. C. 100 postlagernd Ratibor erbeten. [7047]

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli einen tüchtigen [2765]

Commis.

J. Leschnitzer in Laurahütte.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird per bald ein tüchtiger [2777]

Commis, der polnisch spricht und ein flotter Expedient ist, bei gutem Gehalt gesucht.

Offerten unter C. F. postl. Oppeln erbeten.

Ein mit der Tuchbranche vertrauter **Commis,** der kleine Reisen machen kann, findet Engagement. Offert. bei **Max Wambera,** Altbüßerstraße 54, II. Et., abzugeben. [7107]

Destillateurgesuch.

Für eine Spiritusfabrik und Liqueur-Destillation wird ein Destillateur gesucht, der die Herstellung feinerer Liqueure gründlich versteht und schon in größeren Fabriken thätig war.

Neben dauernder angenehmer Stellung wird entsprechendes Salair zugesichert und kann der Eintritt per 1. September, eventuell auch früher, geschehen. [8195]

Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind unter Z. 72285 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Stuttgart zu richten.

Ein Zinkhüttenbeamter sucht als solcher, Rendant, Schichtmeister, Spediteur vom 1. Oct. c. oder 1. Januar 1876 Stellung. Caution kann geleistet werden. Gute Referenzen. Gefällige Franco-Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre 78. [2758]

Ein Uhrmachergehilfe auf feine Arbeit findet dauernde Beschäftigung bei L. Lange in Bromberg. [2773]

Zu möglichst baldigem Antritt suche ich einen erfahrenen zuverlässigen und mit guten Zeugnissen versehenen

Diener.

Etwaigen Bewerbungen bitte ich Zeugnißabschriften anzufügen.

Drehsa bei Pommritz an der Dresden-Görlitzer Eisenbahn. [2763]

Frhr. v. Magnus.

Ein umsichtiger und zuverläßiger Mann, verh., 32 Jahr alt, gegenwärtig in Stellung, im Rechnen und schriftl. Arb. vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. Aug. oder Sept, bei einem größeren Etablissement als **Aufseher, Magaziner** oder ähnliche langjährige Stellung.

Offerten sub S. S. 89 bitte an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [7079]

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, kann unter vortheilhaften Bedingungen in einem feinen Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft sofort placirt werden.

Adressen unter **H. 22050** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [8444]

Für das Comptoir meiner Korkenfabrik suche ich **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [7110]

Carl Rahmer, Neue Taschenstraße 30.

Für mein Posamentierwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum sof. Antritt oder pr. 1. Juli gegen Stationsvergügung **einen Lehrling.** [7108]

F. Goldschmidt jr., Schweidnitzerstr. 5, I.

Ein Lehrling sucht in einem Comptoir oder Engros-Geschäft Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten A. B. postlagernd Breslau. [7105]

Für mein Ledergeschäft suche ich zum sofortigen Antritt [2761]

einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.

M. Laboschiner, Constadt.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Als Geschäfts-Local ist die erste Etage **Riemerzeile 22** per 1. October c. zu vermiethen.

Näheres Riemerzeile 17 bei [8139] **M. Jacoby.**

Ring 45, 1 Treppe, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [7094]

Gartenstr. 5 ist die Hälfte der 3. Et., best. aus 6 Zimmern, Küche, Entree, Closet und Badeeinricht. mit Wasserl. p. 1. October cr. zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch Stallung für 2 Pferde, sowie Wagenremise dazu gegeben werden. Näheres daselbst 1. Etage.

Wohnungen, bald od. 1. Juli zu bez., von 30 bis 200 Thlr., mit Wasserleitung, **Friedrichstraße 38,** Hochparterre oder parterre Näheres. [6991]

Tauenzienstraße 68 zweite Etage zu vermiethen. [7093]

Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz 5.7 sind Räume zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Remisen, ein großer Holz- oder Kohlenhof 2c. billig zu verm. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [7685]

Eine herrschaftliche Wohnung, 8 Piecen mit allem Comfort für den billigen Preis von 450 Thlr., Stallung und Wagen-Remise, **Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz Nr. 5.7,** zu verm. Näh. bei **London,** Junkernstraße 12. [7686]

Kleine Fürstenstr. 6 ist die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Keller und Bodenkammer nebst Wasserleitung zu verm. u. Michaelis zu bez. Näheres Matthiasstr. 81 bei **Ad. Baum.**

Der 3. Stock, Klosterstr. 1 b, best. aus 6 Zimmern, 2 Mittelcabinets, Küche und Beigelaß — Wasserleitung — ist vom 1. October c. ab zu vermiethen. Näh. Junkerstr. 11, Hof links, 3 Tr. bei **Leinert.** [7092]

Eine Bäckerei ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Gefällige Anfragen beliebe man unter **V. 760 M. N.** postl. Creuzburg OS. niederzulegen. [8416]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg. — Abg. 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag und Wien über Freiheit.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nachm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab, (nur bis Glogau).

Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl, alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oświęcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)

Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M, Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug).

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 25. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,20 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 bzB.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bzB.	—
do. do.	4	95,90 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95,20 B	—
do. do. ..	4½	101,50 G.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [G.	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B. II. 95,15	—
do. do. ...	4½	101,50 bzG.	—
do. (Rustical)	4	I. 95 G.	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	101,50 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,80à70 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93,25 bz	—
do. do.	4½	99,50 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à05,25 bz	—
do. do.	5	100,70 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,20 G.
do. (1885)	6	—	102,25 G.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	72,10 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,10 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,90 B.	—
do. Loose 1860	5	—	116,75 G
do. do. 1864	—	—	304 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,80à65 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	84 G.
do. do.	5	—	81,80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,30 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	41 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,50à75 bz	—
Oberschl. ACD	3½	133 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	131 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106 B.	—
do. St.-Prior.	4	—	—
B.-Warsch. do.	5	—	30,50 G.
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger...	4	89,50 B.	—
do. Litt. G.	4½	96 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
do. Litt. J.	4½	94,25 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85à85,90 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	98,40 bz	—
do. Lit. F.....	4½	100,50 G.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 bzG.	—
do. 1869	5	104 bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	105,50 G.
Lombarden ...	4	162 G.	pu 163à62 bz
Oest. Franz-Stb.	4	495 G.	pu 498,50a95 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,25 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	72,50 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	70 bzG.
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70,50 B.	—
D. Reichsbank	—	139,50 bz	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	79,50 B.	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B
Schls. Bankver.	4	95 B.	—
do. Bodencrd.	4	93,75 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,75 G.
Oesterr. Credit	4	390 G.	pu 394à390 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	52,75 bzB.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	27 B.
Laurahütte....	4	92,25 etw.bzG	pu 93à92,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	30,70 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 B
do. do. St.-Pr.	4½	91 G.	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	51 G.	—
Vorwärtshütte.	4	—	—
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,75 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	280,30à20 bzB.	—

Wechsel-Course vom 25. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	172,25 B.	—
do. do.	3½	2 M.	170,95 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,60 bz	—
do. do.	3½	3 M.	20,40 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,30 B.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	279,50 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	183,20 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,75 bzB.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	18	20	16	60	14	80
do. gelber	17	50	15	50	14	70
Roggen, ...	15	50	14	30	13	—
Gerste, ...	14	40	13	20	11	70
Hafer, ...	16	30	14	30	13	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,60—4,90 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,00—23 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. Juni

Roggen 138,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 150 Hafer 147,50, Raps 272, Rüböl 58, Spiritus 51,60.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 bzB., 51,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,64 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,00 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.